

Abschlussevaluierung

für die

LEADER-Region Östliche Oberlausitz

Förderperiode 2014-2020

im Auftrag der

LAG Touristische Gebietsgemeinschaft NEISSELAND e. V.,
Fachsparte Integrierte Ländliche Entwicklung

Elisabethstraße 40, 02826 Görlitz



Erarbeitet von:

RICHTER + KAUP

INGENIEURE | PLANER | LANDSCHAFTSARCHITEKTEN

Berliner Straße 21 | 02826 Görlitz

Tel. (03581) 490 220 | Fax. (03581) 490 222

M. Sc. Anne Seiwert

Dipl. Ing. Barbara Werling

Dipl. Kff. (FH) Ricarda Wild



STAATSMINISTERIUM
FÜR UMWELT UND
LANDWIRTSCHAFT



Görlitz, 08.03.2021

An diesem Bericht haben mitgewirkt:

Die LAG Östliche Oberlausitz, der LEADER-Koordinierungskreis sowie als Autor*innen im LEADER-Regionalmanagement Anne Seiwert, Barbara Werling, Ansgar Kaup und Ricarda Wild.

Dieser Bericht wird durch einen Beschluss der LAG-Mitgliederversammlung vom 16.03.2021 legitimiert.

Alle Seitenverweise auf die LEADER-Entwicklungsstrategie (LES) beziehen sich auf diese in ihrer 7. Änderung in der Fassung vom 13.08.2020.

Inhalt

Kurzzusammenfassung	5
1 Einführung.....	9
1.1 LEADER-Region Östliche Oberlausitz im Überblick.....	9
1.2 Die LEADER-Entwicklungsstrategie Östliche Oberlausitz	10
1.3 Ziele der Abschlussevaluierung und Aufbau des Berichts.....	13
1.4 Methodisches Vorgehen.....	15
2 Schwerpunkt 1 – Bewertung Zielerreichung der LES	18
2.1 Veränderungen der allgemeinen Ziele der LES sowie deren Priorisierung	18
2.1.1 Veränderungen von Rahmenbedingungen	18
2.1.2 Veränderungen in den allgemeinen Zielen der LES sowie deren Priorisierung	20
2.2 Flexibilität der LES	23
2.3 Beitrag der ausgewählten Vorhaben in Summe zur Erreichung der Ziele der LES.....	24
2.3.1 Budgetvergabe	25
2.4 Umsetzung der Ziele der LES durch Förderung in anderen Richtlinien oder Aktivitäten der LAG	28
2.5 Berücksichtigung der Priorisierung der Ziele der LES bei der Auswahl der Projekte.....	30
2.6 Eignung der Projektauswahlkriterien und des Verfahrens für eine zielgerichtete Umsetzung der LES.....	31
2.6.1 Allgemeine Mindestkriterien (Kohärenzkriterien)	32
2.6.2 Maßnahmenspezifische bzw. vorhabenbezogene Mindestkriterien (Kohärenzkriterien)	35
2.6.3 Gewichtungskriterien (Rankingkriterien)	36
2.7 Zielerfüllung.....	38
2.8 Eignung der Bewertungstätigkeiten und Indikatoren für die Bewertung und Aussteuerung der Strategie ..	40
3 Schwerpunkt 2 – Bewertung der Anwendung der LEADER-Methode und deren Mehrwert im LEADER-Gebiet sowie Schlussfolgerungen für die Zukunft – Ein Blick auf den LEADER-Prozess.....	42
3.1 Territorialer Ansatz der lokalen Entwicklungsstrategie – Gebietszuschnitt	42
3.2 Bottom-up-Ansatz bei Ausarbeitung und Umsetzung von Strategien.....	46
3.3 Lokale Aktionsgruppen in öffentlich-privater Partnerschaft	49
3.3.1 Das Regionalmanagement	51
3.3.2 Interne Arbeitsprozesse	55
3.3.3 Arbeit des Koordinierungskreises	55
3.3.4 Rollenblume – Organisationsstruktur	59
3.4 Innovation fördern.....	61

3.5 Integrierte und multisektorale Aktionen (Verbindung von Akteuren und verschiedenen Sektoren/Bereichen im LEADER-Prozess).....	61
3.6 Netzwerkbildung	62
3.7 Kooperation.....	67
3.7.1 Europäischer Meeres- und Fischereifonds (EMFF)	67
3.7.2 LEADER	69
3.8 Bewertung des Mehrwertes, welcher durch die Anwendung der LEADER-Methode entstanden ist.....	71
4 Schwerpunkt 3 – Erfüllung der LAG-eigenen Vorgaben in der LES zur Evaluierung und Bewertung der Strategie, soweit diese von den vorherigen Schwerpunkten nicht erfasst wurden	75
5 Resümee: Handlungsempfehlungen und Fazit.....	76
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	81
Anhang	84
Anhang 1: Aktionsplan der LES (Stand 13.08.2020, 7. LES-Änderung).....	84
Anhang 2: Bewertungskriterien (Stand 13.08.2020, 7. LES-Änderung).....	87
Anhang 3: Fragebogen KK-Mitglieder.....	102
Anhang 4: Ergebnisse Befragung der KK-Mitglieder	111
Anhang 5: Fragebogen Antragsteller*innen	124
Anhang 6: Ergebnisse Befragung der Antragsteller*innen.....	130
Anhang 7: Leitfragen Bürgermeister*innengespräche	150
Anhang 8: Ergebnisse der Bürgermeister*innengespräche	151

Kurzzusammenfassung

Die **LEADER-Region Östliche Oberlausitz** befindet sich im Osten des Freistaates Sachsen. Die Gebietskulisse der Östlichen Oberlausitz hat sich ursprünglich als ILE-Region im Jahr 2007 zusammengefunden. Seit 2014 ist sie LEADER-Region, die 23 Gemeinden des Landkreises Görlitz vereint. Die LEADER-Entwicklungsstrategie (LES) der Östlichen Oberlausitz wurde im Zeitraum von Juni 2014 bis Mitte Januar 2015 federführend durch die Lokale Aktionsgruppe (LAG), unterstützt durch das Planungsbüro RICHTER + KAUP und unter breiter Mitwirkung der Bevölkerung aus der Region erarbeitet. Der vorliegende Abschlussevaluierungsbericht soll darstellen, wie die in der LEADER-Entwicklungsstrategie (LES) 2014-2020 dargestellten Ziele im Umsetzungsprozess bis Ende 2020 verwirklicht werden konnten und in welchem Maße die Region von der Einführung der LEADER-Methode profitierte. **Inhalt des vorliegenden Evaluierungsberichts** ist damit einerseits eine Bewertung der Zielerreichung der in der LES formulierten Ziele und Strategien mittels einer Analyse der umgesetzten Projekte (Schwerpunkt 1, dargestellt in Kap. 2). Andererseits wurden die Anwendung sowie die Zufriedenheit und Akzeptanz der LEADER-Methode mittels der Untersuchung der Prozesse und Strukturen und deren Mehrwert im LEADER-Gebiet bewertet (Schwerpunkt 2, dargestellt in Kap. 3). Aufbauend auf den Ergebnissen werden die Relevanz der LES auf die folgende Förderperiode ab voraussichtlich 2023 beleuchtet und Empfehlungen für mögliche zukünftige Anpassungen der Strategie, des LEADER-Prozesses und die Anwendung der LEADER-Methode abgeleitet. Zur Analyse der geforderten Schwerpunkte wurden drei **Methoden** angewandt. Dies sind 1) die Selbstevaluierung, die das Regionalmanagement selbst vorgenommen hat, 2) eine Online-Befragung der ausgewählten Vorhabenträger*innen und der Koordinierungskreismitglieder (KK-Mitglieder) als Entscheidungsgremium sowie 3) Gespräch mit den Bürgermeister*innen.

Der **Schwerpunkt 1** behandelt die Zielerreichung der LES. Dies erfolgt entlang von acht Fragen, die durch das SMR für die Abschlussevaluierung vorgegeben wurden und entlang derer sich das folgende Kapitel gliedert. Ergänzende oder vertiefende Untersuchungen sowie eigene Anforderungen gem. LES wurden hier mit aufgenommen, sofern sie diesem Schwerpunkt inhaltlich zuordenbar waren.

Vorgabe: Welche Veränderungen gab es in den allgemeinen Zielen der LES sowie deren Priorisierung seit der Anerkennung als LEADER-Gebiet und wie trugen diese zur Umsetzung der Strategie bei?

Um diese Frage zu beantworten, werden zunächst aufgetretene Veränderungen von Rahmenbedingungen in den Bereichen sozioökonomische Struktur, neuer regionaler Konzepte, der förderrechtlichen Rahmenbedingungen und in weiteren Bereichen, die Einfluss auf die LES-Strategie haben, dargestellt. Anschließend wurden die Änderungen in den allgemeinen Zielen aufgezeigt und beschrieben, wie diese zur Umsetzung der Strategie beitragen.

Vorgabe: Hatte die LES als strategische Grundlage in der Förderperiode eine ausreichende Flexibilität, um auf ggf. entstehende Änderungen in den äußeren Rahmenbedingungen zu reagieren?

Insgesamt entsteht der Eindruck, dass die Flexibilität der LES noch ausgebaut werden könnte. Die LES sollte in Zukunft besser und kurzfristiger auf sich ändernde Bedarfe reagieren können.

Vorgabe: Welchen Beitrag leisten die ausgewählten/umgesetzten Vorhaben, welche mit LEADER-Mitteln finanziert wurden (Richtlinie LEADER und Vorhaben in Fachrichtlinien des SMEKUL), in Summe zur Erreichung der einzelnen Ziele lt. LES?

Zur Beantwortung der Frage wird auf die Auswertung der statistischen Inhalte in Bezug auf Zielerreichung und Budgetvergabe verwiesen. Vorwegnehmend ist jedoch zu bemerken, dass alle Projekte in der Summe zur Erreichung der Ziele der LES beitragen. Dies ergibt sich allein daraus, dass das übergeordnete Ziel der LES ÖOL durch alle Maßnahmen und entsprechend alle ausgewählten Projekte unterstützt wird.

Vorgabe: In welchem Maß wurden darüber hinaus die Ziele der LES im LEADER-Gebiet durch die Förderung in anderen Richtlinien oder weitere Aktivitäten der LAG umgesetzt?

Die Ziele der LES im LEADER-Gebiet wurden nicht allein durch LEADER selbst, sondern auch durch die Förderung nach anderen Richtlinien oder durch weitere Aktivitäten der LAG umgesetzt. Relevant waren Vorhaben, die ebenfalls ein Votum der LAG/KK erhalten haben und unter den Richtlinien „Vitale Dorfkerne“, „Regionalbudget“ und „Lieblingsplätze für alle“ gefördert wurden.

Vorgabe: Entsprechen die Auswahl der Vorhaben und die weiteren Aktivitäten der LAG der Priorisierung lt. LES?

Die Frage, ob die Auswahl der Vorhaben und die weiteren Aktivitäten der LAG der Priorisierung lt. LES entsprach, wird durch das Regionalmanagement eindeutig bejaht. Das prioritäre Ziele A (Ländliche Lebensqualität) wurde mit dem meisten Budget ausgestattet und hatte auch die größte Nachfrage. Aus diesem Grund wurde das Budget stetig erhöht.

Vorgabe: Waren die Projektauswahlkriterien (insbes. auch die Abbildung der Förderwürdigkeit sowie des Beitrags eines Vorhabens zur Zielerreichung LES) und das Verfahren für eine zielgerichtete Umsetzung der LES geeignet?

Unter dem Vorbehalt, dass das SMR nicht selbst Mindestkriterien und Rankingkriterien festlegt und vorgibt, wäre es sinnvoll, als ein Arbeitsauftrag für die neue LES, die verschiedenen Kriterien bei der Erstellung der neuen LES genauer zu definieren, zu operationalisieren und schriftlich festzuhalten. Gleichzeitig plädieren wir für weniger quantitative und mehr qualitative, und damit offen diskutierbare Kriterien. Dies hätte den Vorteil, dass die Punktevergabe zukünftig noch transparenter und nachvollziehbarer wäre.

Vorgabe: Entspricht die jeweilige Zielerfüllung, den in der LES formulierten Entwicklungsbedürfnissen, unter Berücksichtigung der regionalen Bedarfe, Stärken und Potenziale? Wurden die richtigen Handlungsfelder und Ziele ausgewählt?

In den Maßnahmen der LES sind 26 Indikatoren enthalten, die es zu erfüllen galt. Neun der Indikatoren konnten nicht vollständig erfüllt werden. Einige der Ziele wurden jedoch durch die Auswahl des KK bereits über das Ziel hinaus erfüllt.

Vorgabe: Waren die Bewertungstätigkeiten lt. LES sowie die festgelegten Indikatoren geeignet für die qualitative und quantitative Bewertung und Aussteuerung der Strategie? Ergeben sich Ansatzpunkte/Erfordernisse für die Zukunft (siehe auch „Vorschläge zur zukünftigen Strukturierung der Handlungsfeldziele einschließlich Kohärenz und Rankingkriterien“ des LfULG), diese zu überarbeiten bzw. zu vervollständigen?

Das Regionalmanagement ÖOL hält die derzeitigen, in der LES festgelegten Indikatoren nicht für zielführend, da sie nicht aussagekräftig genug sind. Es sind oftmals rein quantitative Kriterien. Aus diesem Grund macht es nach Ansicht des RM Sinn, in der kommenden Förderperiode einheitliche, verbindliche durch das SMR vorgegebene und damit vergleichbare Handlungsfelder, Indikatoren und Kriterien zu verwenden. Nach Einschätzung des RM haben die in dem durch das LfULG veröffentlichten Papier (siehe Anhang 9) vorgeschlagenen Indikatoren großes Potential für eine Vereinfachung der Monitoringverfahren der LAGs.

Der **Schwerpunkt 2** hat empfehlenden Charakter. Im Hinblick auf die kommende Förderperiode und die damit verbundene Neuerstellung der LES wird hier eine Bewertung der Anwendung der LEADER-Methode entlang der sieben Merkmale von LEADER und deren Mehrwert in der LEADER-Region Östliche Oberlausitz vorgenommen, auf deren Grundlage Schlussfolgerungen für die Zukunft getroffen werden.

Territorialer Ansatz: Sowohl durch die großen Entfernungen als auch durch die unterschiedlichen naturräumlichen und kulturellen Prägungen ist die LEADER-Region Östliche Oberlausitz sehr vielgestaltig. Auch nach nunmehr 14 Jahren gemeinsamer Arbeit als ILE- und LEADER-Region muss nach wie vor eine selbstverständliche übergreifende Identität erst gefunden werden. Die eine Identität der Bevölkerung der Gebietskulisse wird es nicht geben – zu unterschiedlich ist die historische Prägung als Grenzregion zwischen Sachsen, Preußen und Böhmen. Andererseits liegt gerade in dieser Verschiedenartigkeit auch ein Grund für die große kulturelle Vielfalt der LEADER-Region.

Bottom-up-Ansatz: Die Bürger*innen wurden während der Förderperiode laufend über die Aktivitäten der LAG mittels verschiedener Formate der Öffentlichkeitsarbeit informiert. Laut der Antworten der Antragsteller*innen wurden diese insbesondere durch andere Antragsteller*innen, Freunde und Bekannte sowie die Internetseite der LEADER-Region ÖOL auf die Förderung aufmerksam.

Lokale Aktionsgruppe: In der Vergangenheit wurde vermehrt eine Intransparenz und Inkohärenz der Arbeitsweise und Organisationsstrukturen der LAG ÖOL kritisiert. So gab beispielsweise ein Großteil der Bürgermeister*innen der Gemeinden in der Gebietskulisse an, zu wenig Einblick in die Arbeit des KK zu haben. Vor diesem Hintergrund werden im Folgenden einige Empfehlungen formuliert, wie die LAG in der kommenden Förderperiode mehr Transparenz schaffen kann.

Innovationen fördern: Laut der LES der östlichen Oberlausitz sind alle Ziele auch unter dem Aspekt der Innovation zu betrachten. Die Unterstützung innovativer Ansätze in allen Aktionsfeldern ist zudem als Grundsatz 5 in den Regionalen Grundsätzen der Kulisse verankert. Darüber hinaus ist der innovative Charakter eines Projektes als ein Rankingkriterium festgesetzt worden.

Integrierte und multisektorale Zusammenarbeit: Aus der Sicht der LAG wird dieses Potential aktuell in der Östlichen Oberlausitz noch zu wenig ausgeschöpft. Wie bereits in Kap. 2.1 beschrieben, ist es für die Entwicklung der Region in den kommenden Jahren unbedingt notwendig und sinnvoll, dass bestehende Netzwerke und Verbindungen von Akteuren aus unterschiedlichen Bereichen noch intensiver als bisher für eine gemeinsame Bewältigung des Strukturwandels miteinander verbunden und so ein integratives Handeln gefördert werden.

Netzwerkbildung: In der Östlichen Oberlausitz findet die Vernetzung mit anderen Regionen insbesondere über Treffen der Regionalmanager und Regionalmanagerinnen der gesamten Oberlausitz statt. Da die

Östliche Oberlausitz auch Fischwirtschaftsgebiet ist und damit die LAG gleichzeitig FLAG ist, erfolgt auch regelmäßig ein Austausch der drei regionalen und der acht sächsischen FLAGs.

Kooperationen: Ebenso bedeutend, wie die enge Abstimmung zwischen den Kommunen im Sinne einer interkommunalen Zusammenarbeit, ist die Entwicklung der regionalen und gebietsübergreifenden Kooperation. Hier werden die verschiedenen Kooperationsprojekte vorgestellt und erläutert, die in der Förderperiode 2014-2020 zwischen der der FLAG bzw. der LAG Östliche Oberlausitz und anderen Partnern geschlossen wurden.

Mehrwert: Hier werden zwei Beispiele vorgestellt, anhand derer der Mehrwert von LEADER aufgezeigt und beschrieben wird.

1 Einführung

Ziel des vorliegenden Abschlussberichts ist die Evaluierung der Umsetzung der LEADER-Strategie und der Geeignetheit ihrer internen Kriterien und Indikatoren sowie des LEADER-Prozesses. Bevor in Kapitel 1.3 die konkrete Zielstellung sowie der Aufbau des Berichtes vorgestellt wird und Kapitel 1.4 den Fokus auf die gewählte methodische Vorgehensweise zur Evaluierung betrachtet wird, wird einleitend zunächst der Blick auf die LEADER-Region Östliche Oberlausitz (Kap. 1.1) und ihre Entwicklungsstrategie (Kap. 1.2) gelenkt.

1.1 LEADER-Region Östliche Oberlausitz im Überblick

Die LEADER-Region Östliche Oberlausitz befindet sich im Osten des Freistaates Sachsen. Die Gebietskulisse der Östlichen Oberlausitz hat sich ursprünglich als ILE-Region im Jahr 2007 zusammengefunden. Seit 2014 ist sie LEADER-Region, die 23 Gemeinden des Landkreises Görlitz vereint. Beeinflusst wird die LEADER-Region Östliche Oberlausitz durch die Grenzlage zu Polen sowie die räumliche Distanz zum Metropolraum Dresden. Sie ist Teil der Euroregion „NEISSE-NISA-NYSA“.

Mit seinen insgesamt ca. 115.000 Einwohner*innen und 1.040 km² Fläche gehört die LEADER-Region Östliche Oberlausitz zu den größten LEADER-Regionen im Freistaat Sachsen. Die Bevölkerungsdichte beträgt 111 Einwohner/km² und ist damit etwa halb so hoch wie im Durchschnitt im Freistaat Sachsen. Ohne die beiden Zentren Görlitz und Niesky läge die Bevölkerungsdichte bei 57 EW/ km², in einzelnen Gemeinden liegt sie sogar unter 30 EW/ km². Das unterstreicht den starken ländlichen Charakter und die dünne Besiedelung weiter Teile der Region¹. Das Durchschnittsalter beträgt aktuell 47,2 Jahre und liegt somit leicht über dem sächsischen Durchschnitt mit 46,6 Jahren (Stand: 2013).

Wie alle sächsischen Regionen im ländlichen Raum ist auch die Östliche Oberlausitz von einem Bevölkerungsrückgang betroffen, der sich jährlich zwischen 1-2 Prozent bewegt, etwa doppelt so hoch wie im gesamten Freistaat. Die Folge des Bevölkerungs-



Abbildung 1: Gemeinden der LEADER-Region Östliche Oberlausitz (Quelle: eigene Darstellung).

¹ Die Zahlen beziehen sich auf den Erhebungsstand 30. November 2013.

rückganges ist zunächst nicht einmal nur der auffallende Gebäudeleerstand, sondern insbesondere der hohe Anteil an Senioren gegenüber einem immer geringer werdenden Anteil an Kindern. Das könnte die Auswirkungen auf die Einwohnerzahl nach 2025 noch einmal verschärfen. Dennoch ist die Zahl der Geburten in der Kulisse seit Mitte der 1990er Jahre stabil geblieben, die Kindertagesstätten beispielhaft saniert und nahezu vollständig ausgelastet. Auch hinsichtlich der Wirtschaftsdaten liegt die Östliche Oberlausitz zurück. Die Bruttowertschöpfung je Einwohner beträgt etwa drei Viertel der Bruttowertschöpfung des Freistaates Sachsen. Dennoch hat sich die Wirtschaft gefestigt – mit Görlitz und Niesky aber auch anderen Gemeinden wie Kodersdorf, Krauschwitz, Markersdorf und Bernstadt a.d.E. befinden sich einige gewerbliche Kerne in der Region.

Die Region ist durch deutliche räumliche Unterschiede gekennzeichnet, wobei der Norden durch die Muskauer Heide einen eigenen Landschaftsraum darstellt. Mit dem Muskauer Park (Fürst Pückler Park) besitzt die Region zudem das einzige sächsische Weltkulturerbe der UNESCO. Daneben befinden sich der UNESCO Global Geopark Muskauer Faltenbogen und das UNESCO-Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft innerhalb der Kulisse. Das Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet rund um Niesky besitzt eine der geringsten Bevölkerungsdichten Deutschlands, besticht jedoch mit abwechslungsreichen großen ungestörten Landschaften und ist gleichzeitig sicher das strukturschwächste Gebiet in der Östlichen Oberlausitz. Von herausragender Bedeutung ist im Osten auch die weitläufige Flussaue der Lausitzer Neiße, welche als Grenzfluss zu Polen immer auch eine Brückenfunktion besitzen wird. Im Süden schließt die Region mit der Oberlausitzer Hügellandschaft ab, die den Übergang zur südlich und westlich anschließenden Gefildelandschaft sowie mit dem Via Regia-Korridor eine Verbindungsachse von Ost nach West in Geschichte und Kultur verkörpert. Eine starke Anziehung geht von der Kreisstadt Görlitz aus, die bundesweit als ein positives Beispiel für den Wiederaufbau in den neuen Bundesländern gilt.

1.2 Die LEADER-Entwicklungsstrategie Östliche Oberlausitz

Die LEADER-Entwicklungsstrategie (LES) der Östlichen Oberlausitz wurde im Zeitraum von Juni 2014 bis Mitte Januar 2015 federführend durch die Lokale Aktionsgruppe (LAG), unterstützt durch das Planungsbüro RICHTER + KAUP und unter breiter Mitwirkung der Bevölkerung aus der Region erarbeitet. In einem aktiven Diskussionsprozess wurden von den Akteur*innen auf Basis der Auswertung der Regionsbeschreibung, der Analyse und der Konsistenzprüfung vier strategische Ziele festgelegt. Die regionalen strategischen Ziele sind wesentliche, übergeordnete und zusammengefasste Zielstellungen, die für die Region von besonderer Bedeutung sind.

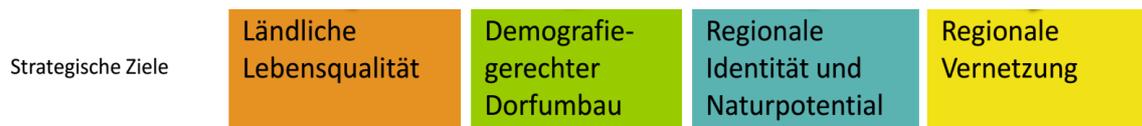


Abbildung 2: Die vier Strategischen Ziele der LEADER-Entwicklungsstrategie Östliche Oberlausitz (Quelle: eigene Darstellung).

Bei den Zielen handelt es sich um aktive Ziele, welche die elf europaweiten Prioritäten des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) 2014-2020, der „Europa 2020-Strategie“ sowie den ESI-Fonds unterstützen, die alle unter den Aspekten der Nachhaltigkeit, der Innovation sowie der Gleichstellung betrachtet werden. Diese elf Ziele sind:

1. Stärkung der Forschung und Innovation,
2. Verbesserung der Barrierefreiheit sowie der Nutzung von Qualität von Informations- und Kommunikationstechnologie,
3. Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittelständigen Unternehmen, des Agrarsektors und des Fischerei- und Aquakultursektors,
4. Verringerung der CO₂-Emissionen,
5. Förderung der Anpassung an den Klimawandel sowie der Risikoprävention,
6. Erhaltung und Schutz der Umwelt sowie Förderung der Ressourceneffizienz,
7. Förderung von Nachhaltigkeit im Verkehr und Beseitigung von Engpässen in wichtigen Netzinfrastrukturen,
8. Förderung nachhaltiger und hochwertiger Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte,
9. Förderung der sozialen Inklusion und Bekämpfung von Armut und Diskriminierung,
10. Investition in Bildung und lebenslanges Lernen,
11. Verbesserung der institutionellen Kapazitäten von öffentlichen Behörden und Interessenträger*innen und der effizienten öffentlichen Verwaltung.

Alle diese Ziele dienen dem übergeordneten europäischen Ziel eines intelligenten, nachhaltigen und integrativen Wachstums.

Der Aktionsrahmen für das zukünftige Handeln der LAG ist der Aktionsplan. Er ist das Instrument der Lokalen Aktionsgruppe zur Umsetzung der Handlungsbedarfe. Wie der nachfolgenden Abbildung 3 zu entnehmen, ist jedes der vier strategischen Ziele darin durch Aktionsfeldern und jeweiligen Maßnahmenpaketen untersetzt.

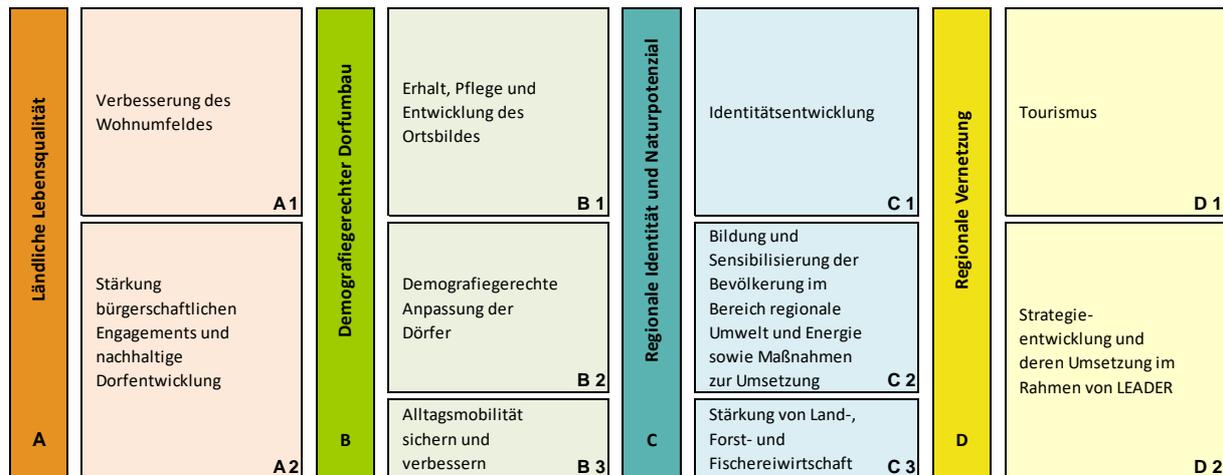


Abbildung 3: Aktionsplan der LES Östliche Oberlausitz (Quelle: eigene Darstellung)

Eine Steuerung der Zielerreichung ist insofern möglich als die Ziele mit quantitativen und qualitativen Zielindikatoren hinterlegt sind. Diese Zieldefinition wurde in den vergangenen Jahren einem jährlichen Monitoring unterzogen, dessen Ergebnisse in den vorliegenden Abschlussbericht eingeflossen sind.

Die Strategischen Ziele müssen im Rahmen der LEADER-Entwicklungsstrategie eine Priorisierung nach ihrer strategischen Rangfolge erfahren. Der obersten Priorität der Strategischen Ziele werden die ehrgeizigsten Zielvorgaben zugeordnet. Bei den Kriterien zur Vorhabenauswahl wird das entsprechende Projekt durch den höchsten Faktor priorisiert. Die Priorisierung der Ziele erfolgte sowohl in den Arbeitsgruppen als auch in der Lenkungsgruppe, die aus dem gewählten Leiter der jeweiligen Arbeitsgruppe und dem ehemaligen Koordinierungskreis bestand. Nach Abstimmung mit allen Akteur*innen besitzt die höchste Priorität in der Region Östliche Oberlausitz das Ziel, die ländliche Lebensqualität zu unterstützen und zu erhalten (Ziel A). Hintergrund ist die Einschätzung, dass ohne Lebensqualität in unseren Dörfern und Städten auch die übrigen Ziele nicht umsetzbar sind. Gleichzeitig unterstützen die übrigen Ziele wiederum die ländliche Lebensqualität. Die Akteur*innen in unserer Region haben diese Wichtigkeit erkannt und daher das eher „weiche“ Ziel über alle anderen gestellt.

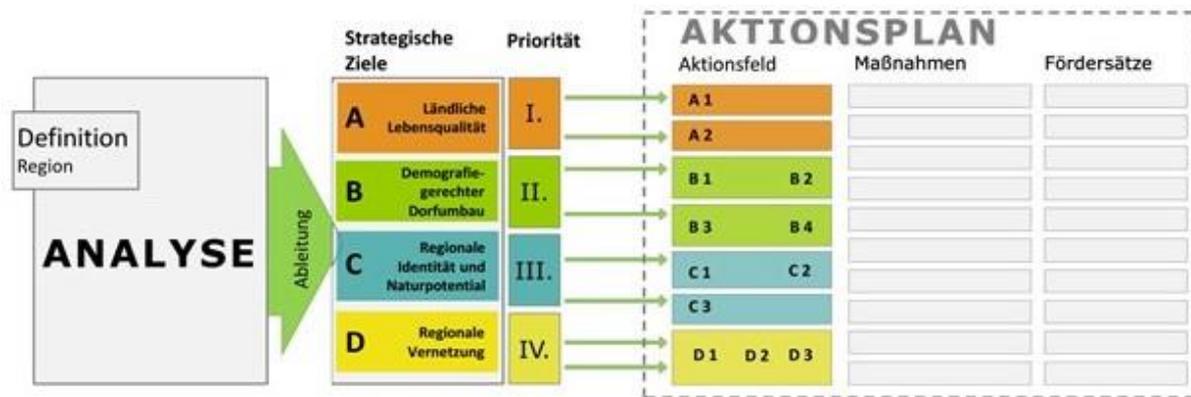


Abbildung 4: Schematische Darstellung zur Umsetzung der Strategischen Ziele mit einer Rangfolge (Quelle: eigene Darstellung)

Die LAG hat sich zum Ziel gesetzt, die enge Abstimmung zwischen den Kommunen im Sinne einer interkommunalen Zusammenarbeit fortzusetzen. Dabei soll insbesondere die Stadt-Umland-Kooperation ausgebaut werden. In der LES sind dafür Schwerpunkte im Dorfbau, in der Alltagsmobilität, dem Marketing und dem touristischen Sektor gesetzt. Ebenso bedeutend ist die Entwicklung der regionalen und gebietsübergreifenden Kooperation. Dafür war es Ziel, eine enge Zusammenarbeit mit den benachbarten Kulissen der Zentralen Oberlausitz, der Region Kottmar und des Naturpark Zittauer Gebirge auf dem touristischen Sektor zu entwickeln. Im Sektor des Fischereiwesens ist die Zusammenarbeit mit der LAG Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft und des Lausitzer Seenlandes zu entwickeln.

1.3 Ziele der Abschlussevaluierung und Aufbau des Berichts

Der vorliegende Abschlussevaluierungsbericht soll aufzeigen, wie die in der LEADER-Entwicklungsstrategie (LES) 2014-2020 dargestellten Ziele im Umsetzungsprozess bis Ende 2020 verwirklicht werden konnten und in welchem Maße die Region von der Einführung der LEADER-Methode profitierte. Inhalt des vorliegenden Evaluierungsberichts ist damit einerseits eine Bewertung der Zielerreichung der in der LES formulierten Ziele und Strategien mittels einer Analyse der umgesetzten Projekte (Schwerpunkt 1, dargestellt in Kap. 2). Andererseits wurden die Anwendung sowie die Zufriedenheit und Akzeptanz der LEADER-Methode mittels der Untersuchung der Prozesse und Strukturen und deren Mehrwert im LEADER-Gebiet bewertet (Schwerpunkt 2, dargestellt in Kap. 3). Aufbauend auf den Ergebnissen werden die Relevanz der LES auf die folgende Förderperiode ab voraussichtlich 2023 beleuchtet und Empfehlungen für mögliche zukünftige Anpassungen der Strategie, des LEADER-Prozesses und die Anwendung der LEADER-Methode abgeleitet.

In Kapitel 1.4 wird zunächst das methodische Vorgehen der Evaluierung beschrieben. Unter Berücksichtigung der Vorgaben des Sächsischen Staatsministeriums für Regionalentwicklung (SMR) gliedert sich die Präsentation der Abschlussevaluierung im vorliegenden Bericht wie folgt:

In Kapitel 2 wird als erster Schwerpunkt eine Bewertung der Zielerreichung der LES vorgenommen. Dabei wird insbesondere die Umsetzung der Ziele, die aus den in der LES dargestellten Themenbereichen der Regionalanalyse (SWOT) abgeleitet wurden, reflektiert. Schwerpunkte der Analyse sind die inhaltliche Ausgestaltung der LEADER-Entwicklungsstrategie und mögliche Anpassungsbedarfe (Kapitel 2.1), die Bewertung der Umsetzung und Zielerreichung der LES anhand von Basisdaten (Kap. 2.2) sowie der Bewertung der Zielerreichung durch das Regionalmanagement, die Bürgermeister*innen, das Entscheidungsgremium und die Vorhabenträger*innen.

Das Kapitel 3 setzt als zweiten Schwerpunkt den Fokus auf die Bewertung der Anwendung der LEADER-Methode und deren Mehrwert im LEADER-Gebiet. Die LEADER-Methode stützt sich auf sieben wesentliche Merkmale. Diese werden im Einzelnen analysiert. Die Darstellung der Ergebnisse der Selbstreflexion des Regionalmanagements werden ergänzt durch die Ergebnisse der Befragungen des Entscheidungsgremiums, der Bürgermeister*innen sowie der Vorhabenträger*innen.

Aufbauend auf den Ergebnissen der Analyse und Bewertung der oben genannten Fragen werden in Kapitel 4 zusammenfassend Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen für die kommende Förderperiode abgeleitet. Neben der Funktion als Rechenschaftsbericht sollen mit der vorgenommenen Bewertung von LEADER politischen Entscheidungsträger*innen, der LAG bzw. dem Koordinierungskreis und dem Regionalmanagement zudem auch Hilfestellungen für eine zukünftige Förderperiode und den zukünftigen Einsatz ihrer Ressourcen zur Erfüllung der Bedürfnisse der örtlichen Bevölkerung an die Hand gegeben und damit das kollektive Lernen befördert werden.

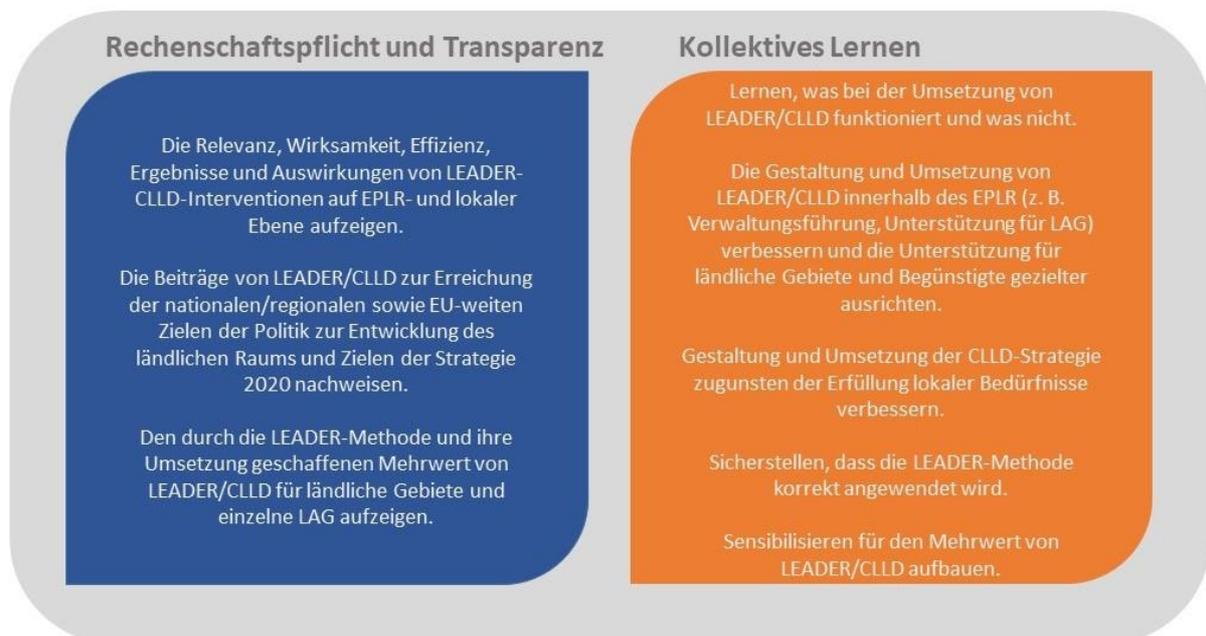


Abbildung 5: Quelle: Europäischer Evaluierungs-Helpdesk für ländliche Entwicklung 2017, eigene Darstellung

1.4 Methodisches Vorgehen

Zur Analyse der geforderten Schwerpunkte wurden drei Methoden angewandt. Dies sind 1) die Selbstevaluierung, vorgenommen durch das Regionalmanagement, 2) eine Online-Befragung der ausgewählten Vorhabenträger*innen und der Koordinierungskreismitglieder (KK-Mitglieder) als Entscheidungsgremium sowie 3) Gespräch mit den Bürgermeister*innen. Die folgende Übersicht in Tabelle 1 zeigt einen chronologischen Überblick, wie der Prozess der Evaluierung umgesetzt wurde:

Tabelle 1: Prozessschritte zur LEADER-Evaluierung

Datum	Ort	Beteiligte Akteur*innen	Prozessschritt
26.10.2017	Dresden	LEADER-Regionalmanagement	Teilnahme an der Schulungsveranstaltung für sächsische LEADER-Aktionsgruppen unter dem Thema „Fachveranstaltung zur Selbstevaluierung“
13.08.2020	Görlitz-Weinhübel	LEADER-Regionalmanagement und Lokale Aktionsgruppe	Vorstellung Grobkonzept der Abschlussevaluierung und Ankündigung der Befragung der Koordinierungskreismitglieder
10/2020	online	LEADER-Regionalmanagement	Online-Befragung der Koordinierungskreismitglieder und Vorhabenträger*innen
10 und 11/2020	Region	LEADER-Regionalmanagement und Bürgermeister*innen	Interviews mit den Bürgermeister*innen
12.01.2021 und 19.01.2021	online	LEADER-Regionalmanagement	Selbstevaluierung des RM in online-Meetings
24.02.2021	online	LEADER-Regionalmanagement und Lokale Aktionsgruppe	Vorstellung der Ergebnisse in der LAG, Diskussion
25.02.-04.03.2021	offline	LEADER-Regionalmanagement und Lokale Aktionsgruppe	Einarbeiten der Hinweise, Ergänzungen und Korrekturen der LAG in den Abschlussbericht

16.03.2021	online	LEADER-Regionalmanagement und Lokale Aktionsgruppe	Legitimierung des Berichts durch die LAG (Umlaufvotum)
01.06.2021		RM an SMR/Bewilligungsstelle	Abgabe des Abschlussberichts

Auswertung der Zielerreichung mittels Basisdaten

Für die Analyse und Bewertung der Zielerreichung der LEADER-Entwicklungsstrategie stellen die im jährlichen Monitoring erhobenen Daten (Basisdaten) die wichtigste Grundlage dar. Hierzu gehören zum einen die Datensätze des Landkreis Görlitz als Bewilligungsbehörde (BWB). Dabei handelt es sich um Statistiken zum Bewilligungsstand und den beantragten bzw. genehmigten förderfähigen Gesamtkosten und Zuschusssummen der LEADER-Vorhaben, die nach einem positiven Votum des Koordinierungskreises bei der Bewilligungsbehörde eingereicht wurden. Zum anderen führt das LEADER-Regionalmanagement selbst eigene Statistiken im Bereich der Vorhabenauswahl, Umsetzung des LEADER-Prozesses und der Öffentlichkeitsarbeit. Für die vorliegende Abschlussevaluierung wurden zur Auswertung der Basisdaten die eigenen und externen Statistiken mit Datenstand 31.12.2020 genutzt. Neben den Statistiken wurden die sieben Fortschreibungen der LES berücksichtigt und ihre Änderungsverläufe zur Beantwortung einiger Fragen gegenübergestellt.

Selbstevaluierung

Anhand der LES 2014 und der vorliegenden Monitoring-Daten, die dem RM durch den Landkreis Görlitz als Bewilligungsbehörde (BWB) regelmäßig übermittelt werden, wurde die Methode der Zielüberprüfung angewendet. Dabei werden die drei Bewertungsbereiche Inhalte und Strategie, Prozess und Struktur und Aufgaben des RM näher betrachtet. Als Grundlagen werden die Monitoring-Daten mit Stand vom 31.12.2020 herangezogen. Festgemacht wird die Zielerreichung an den in der LES selbst festgelegten Ziel-Indikatoren.

Geplant waren zudem Workshops, in denen das Regionalmanagement mit Mitgliedern des Koordinierungskreises und der LAG gemeinsam eine moderierte Evaluierung durchführen. Durch die SARS-CoV-2-Pandemie musste auf diese Form der Evaluierung leider verzichtet werden. Stattdessen hat das Regionalmanagement in zwei Online-Workshops eine Selbstevaluierung vorgenommen. Zu Hilfe genommen wurde dafür das Handbuch „Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung“, das von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung und der DVS herausgegeben wurde.

Beteiligung

Für Bewertungstätigkeiten auf örtlicher Ebene erbringt die Beteiligung von Interessenträger*innen und der breiteren Öffentlichkeit (LAG-Personal, LAG-Mitglieder, zwischengeschaltete Stellen und Begünstigte) besonders hohen Nutzen. Die Beteiligung dieser Gruppen hilft die Transparenz zu erhöhen und Lerneffekte zu verstärken (EU 2017: 20 (Leitfaden zur Bewertung von LEADER/CLLD)). Zu

diesem Zweck wurden (1) Online-Befragungen der Vorhabenträger*innen und von Mitgliedern des Koordinierungskreises durchgeführt und (2) leifadengestützte Interviews mit den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern der Gemeinden der Gebietskulisse geführt. Die aufgearbeiteten Ergebnisse der drei Methoden sind in die Evaluierung eingeflossen und somit Bestandteil des vorliegenden Berichts.

Online-Befragung

Zur Befragung der Vorhabenträger*innen sowie der Mitglieder des Koordinierungskreises wurde je ein Fragebogen durch das Regionalmanagement erarbeitet. Als erste LEADER-Region Sachsens hat die LEADER-Region ÖOL die Befragung in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) online im Beteiligungsportal Sachsen umgesetzt. Die Auswertung erfolgte mittels Excel.

Qualitative Interviews

Die Interviews wurden im Oktober und November 2020 mit 18 der 23 Bürgermeister*innen der Städte und Gemeinden der LEADER-Region Östliche Oberlausitz geführt. Die Gespräche fanden zum Teil in den Gemeinden statt, zum Teil konnten sie aufgrund neuer Pandemiebeschränkungen nur telefonisch geführt werden. Die Auswertung der persönlichen Gespräche erfolgte als Inhaltsanalyse.

2 Schwerpunkt 1 – Bewertung Zielerreichung der LES

Dieser Schwerpunkt behandelt die Zielerreichung der LES und ist verbindlich im Rahmen der Abschlussevaluierung zu bearbeiten. Dies erfolgt entlang von acht Fragen, die durch das SMR für die Abschlussevaluierung vorgegeben wurden und entlang derer sich das folgende Kapitel gliedert. Ergänzende oder vertiefende Untersuchungen sowie eigene Anforderungen gem. LES wurden hier mit aufgenommen, sofern sie diesem Schwerpunkt inhaltlich zuordenbar waren.

2.1 Veränderungen der allgemeinen Ziele der LES sowie deren Priorisierung

Vorgabe: Welche Veränderungen gab es in den allgemeinen Zielen der LES sowie deren Priorisierung seit der Anerkennung als LEADER-Gebiet und wie trugen diese zur Umsetzung der Strategie bei?

Um diese Frage zu beantworten, werden zunächst aufgetretene Veränderungen von Rahmenbedingungen in den Bereichen sozioökonomische Struktur, neue regionale Konzepte, der förderrechtlichen Rahmenbedingungen und in weiteren Bereichen, die Einfluss auf die LES-Strategie haben, dargestellt (Kap. 2.1.1). Anschließend werden in Kap. 2.1.2 die Änderungen in den allgemeinen Zielen aufgezeigt und beschrieben, wie diese zur Umsetzung der Strategie beitragen.

2.1.1 Veränderungen von Rahmenbedingungen

... im Bereich der sozioökonomischen Struktur

Im Bereich der sozioökonomischen Struktur sind keine besonderen Veränderungen in den vergangenen Jahren im Vergleich zu 2014 festzustellen. Hauptursache für den weiter anhaltenden Bevölkerungsrückgang ist, dass die Zuzüge nach Sachsen das seit Langem bestehende Geburtendefizit nicht ausgleichen können. Zudem steigt das Durchschnittsalter der Bevölkerung weiterhin an. Im Jahr 2018 lag das Durchschnittsalter der Bevölkerung in Sachsen bei 46,8 Jahren (<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1094209/umfrage/durchschnittsalter-der-bevoelkerung-in-sachsen/>). Eine weitere Folge des Bevölkerungsrückgangs bei gleichzeitig fortschreitender Alterung ist, dass zukünftig immer weniger Erwerbsfähige – also Menschen im Alter zwischen 20 und 64 Jahren – immer mehr Menschen im nicht erwerbsfähigen Alter (unter 20 und über 64 Jahren) gegenüberstehen. Einer Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) zufolge wird dieser Prozess nicht nur für Sachsen, sondern für ganz Deutschland spürbar sein. Arbeitgeber*innen müssen sich darauf einstellen, dass immer weniger Menschen auf dem Arbeitsmarkt verfügbar sind und mit einem erhöhten Personal- und Fachkräftemangel zu rechnen ist. Vor allem aber könnte unser bisheriges Sozialsystem in Schieflage geraten. Denn laut IAB ist das deutsche Rentensystem nicht ausreichend auf die schrumpfende Erwerbsbevölkerung vorbereitet (<https://www.iab->

forum.de/wie-sich-der-demografische-wandel-auf-den-deutschen-arbeitsmarkt-auswirkt/?pdf=16303).

Diese demographische Entwicklung Sachsens und der LEADER-Region Östliche Oberlausitz wird sich zukünftig auf alle Themen des ländlichen Raumes wie ländliches Leben, Infrastruktur, Wirtschaft, Bildung und Sozialgefüge auswirken. Aus diesem Grund besteht nach wie vor ein verstärkter Handlungsbedarf bei der integrierten ländlichen Entwicklung, auf diesen Entwicklungstrend einzugehen und die Region trotz des demografischen Wandels lebenswert zu gestalten. Zudem ist anzunehmen, dass die aktuellen Entwicklungen durch die SARS-CoV-2-Pandemie kurz- und mittelfristige Auswirkungen auf die sozioökonomischen Bedingungen haben werden. Zwar ist bisher in der LEADER-Region Östliche Oberlausitz noch nicht bekannt, dass genehmigte Projekte aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten, die sich durch die Pandemie ergeben haben, zurückgezogen wurden. Es bleibt allerdings abzuwarten, welche Folgen in Zukunft auftreten werden.

... im Bereich neuer regionaler Konzepte

In den vergangenen sieben Jahren sind keine neuen relevanten regionalen Konzepte für die LEADER-Region Östliche Oberlausitz veröffentlicht worden.

... im Rahmen der förderrechtlichen Rahmenbedingungen

Bundestag und Bundesrat haben in ihren Sitzungen am 3. Juli 2020 die beiden Gesetzespakete zum Kohleausstieg und zur Strukturentwicklung beschlossen. Mit diesen Beschlüssen sind die Weichen gestellt für den schrittweisen Ausstieg Deutschlands aus der Kohleverstromung bis 2038 und für den Einstieg in die Strukturentwicklung in den betroffenen Regionen. Die deutsche Politik hat sich damit für einen Zeitraum von fast 20 Jahren festgelegt und Finanzmittel in Höhe von 40 Milliarden Euro bis 2038 zugesagt. Das sogenannte Strukturstärkungsgesetz regelt, wofür diese Mittel verwendet werden können. 26 Mrd. Euro werden für bundeseigene (Infrastruktur-)Projekte eingesetzt. Ein großer Teil der Mittel soll in die Verbesserung der Infrastruktur investiert werden, vor allem in die Elektrifizierung von Eisenbahnverbindungen, aber auch in den Neu- und Ausbau von Straßenverbindungen. Zwar kann der Staat Unternehmen nicht ansiedeln. Er kann aber die Voraussetzungen dafür schaffen, dass diese optimale Bedingungen vorfinden. Dazu gehören neben der Verkehrsinfrastruktur zunehmend auch die Anbindung an das digitale Breitband-Netz sowie der schnelle Mobilfunk.

Neben den Mitteln für bundeseigene Projekte werden darüber hinaus durch das Strukturstärkungsgesetz auch Mittel bereitgestellt, die die Länder über eigene Förderprogramme für Investitionen der Länder und Kommunen einsetzen können. Von diesen insgesamt 14 Mrd. Euro entfallen 1,12 Mrd. Euro, also 56,0 Mio. Euro pro Jahr, auf den sächsischen Teil des Mitteldeutschen Reviers. Der sächsische Teil des Lausitzer Reviers erhält insgesamt 2,408 Mrd. Euro, das sind 120,4 Mio. Euro pro Jahr. Dabei stehen vor allem der Erhalt und die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Verbesserung der Attraktivität des Wirtschaftsstandortes im Vordergrund. Das Sächsische Staatsministerium für Regio-

alentwicklung (SMR) hat angekündigt, bei der Auswahl der Projekte sehr eng mit den Regionen zusammenarbeiten zu wollen. Dafür wird mit der Sächsischen Agentur für Strukturentwicklung (SAS) den Bürger*innen, Unternehmen, Kommunen sowie den sächsischen Behörden ein Ansprechpartner in Fragen der Strukturentwicklung in den beiden sächsischen Braunkohle-Regionen in Mitteldeutschland und in der Lausitz zur Verfügung stehen.

Die Rolle von LEADER im Strukturwandel ist jedoch für die LEADER-Region Östliche Oberlausitz – wie für einige andere LEADER-Regionen im Revier Lausitz – bislang noch unklar. Nach derzeitiger Situation und aktuellem Kenntnisstand ist zu befürchten, dass zwischen den Akteuren des Strukturwandels und denen von LEADER Parallelstrukturen entstehen. Insbesondere die inhaltliche Abgrenzung sollte daher rasch geklärt werden. Der Strukturwandel sollte die großen Themen abdecken, die im Verantwortungsbereich von Ministerien, Institutionen, Landkreisen und auch Kommunen liegen. Dagegen deckt LEADER die lokalen und regionalen spezifischen Themen ab und sichert den Kontakt und Bezug zur Bevölkerung, den Vereinen, den Unternehmen sowie den Kommunen im ländlichen Raum.

Nach Auffassung der LEADER-Regionalmanager*innen der von dem Strukturstärkungsgesetz betroffenen LEADER-Regionen der Lausitz und Mitteldeutschlands könnten die Potenziale von LEADER, wie beispielsweise der direkte Kontakt der LEADER-Regionalmanager*innen zu den lokalen Bürger*innen vor Ort dabei helfen, die Akzeptanz der Maßnahmen des Strukturwandels zu erhöhen. Die Regionalmanagements könnten dabei eine Vermittlerrolle übernehmen und ihr Potential ausspielen. Dies ist jedoch nur dann möglich, wenn den Regionalmanagements die Maßnahmen bekannt sind. Um die Bedenken der Regionalmanagements deutlich zu machen, wurden diese Positionen zur Einbeziehung von LEADER beim Strukturwandel im Lausitzer und Mitteldeutschen Revier in einem Schreiben vom 14.12.2020 an den Staatsminister für Regionalentwicklung in Sachsen Thomas Schmidt mitgeteilt.

2.1.2 Veränderungen in den allgemeinen Zielen der LES sowie deren Priorisierung

In der Förderperiode 2014 bis 2020 wurde die LES der Östlichen Oberlausitz mehrfach geändert. Die nachfolgende Abbildung 7 zeigt die LES-Änderungen im zeitlichen Verlauf.

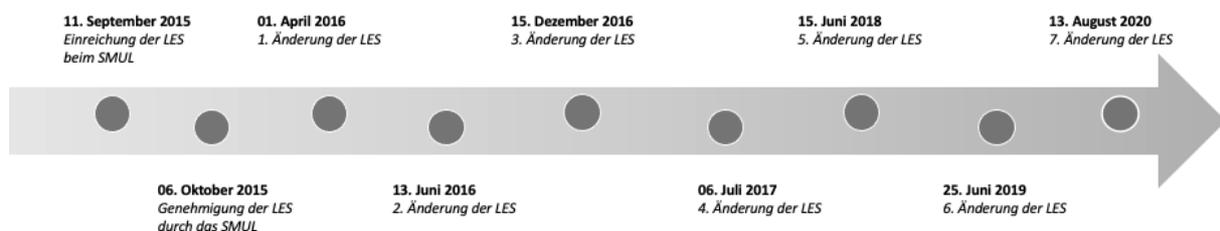


Abbildung 6: Änderungszeitpunkte der LES Östliche Oberlausitz (Quelle: eigene Darstellung).

Veränderungen der allgemeinen Ziele und Prioritäten

Die vier Strategischen Ziele der Region (vgl. Abb. 4) und die durch den Koordinierungskreis festgelegten Prioritäten wurden über die gesamte Laufzeit der LES bis Ende 2020 nicht verändert. Mit der 4. LES-Änderung (Genehmigungsbescheid vom 1.8.2017) wurden zwei Aktionsfelder, B 1 und D 1 in einem neuen Aktionsfeld A 2 „Stärkung bürgerschaftlichen Engagements und nachhaltige Dorfentwicklung“ vereint. Ein inhaltlicher Zusammenhang der Maßnahmen legte dies nahe, da durch die Zusammenlegung der Fördertatbestände in eine Maßnahme die Aktionsfelder insgesamt übersichtlicher wurden.

Anpassung der Fördersätze

In den Aktionsplänen sind für die einzelnen Maßnahmen in den Handlungsfeldern Fördersätze festgelegt. Die Fördersätze betragen zwischen 30 und 90 Prozent, bei Wettbewerben sind 100 Prozent Förderung möglich (ausgenommen LAG mit max. 80 Prozent). Beim EMFF beträgt der Regel-Fördersatz 50 Prozent, im Einzelfall gemäß RL AuF, Pkt. 5.8, 100 Prozent.

In den vergangenen sieben Änderungen der LES wurden teilweise einzelne Fördersätze unter Berücksichtigung der LAG-eigenen Prioritätensetzung und des zur Verfügung stehenden Budgets angepasst. Die Fördersätze wurden einerseits danach ermittelt, mit welcher Maßnahme welche Anreize in der Region geschaffen werden sollen. Zudem wurde berücksichtigt, welche finanziellen Handlungsspielräume Akteur*innen in den jeweiligen Maßnahmen haben. Andererseits richten sich die Fördersätze auch danach, ob ein Mehrwert für die Region durch einige wenige oder durch viele Vorhaben entsprechender Maßnahmen erreicht werden kann.

Innerhalb des Strategischen Ziels A – Ländliche Lebensqualität wurden im Verlauf der Förderperiode einige Anpassungen der Fördersätze vorgenommen. So wurden in sämtlichen Maßnahmen die Fördersätze für Kommunen von ursprünglich 70 auf 80 Prozent angehoben. Die ursprüngliche Bezeichnung des Aktionsfeldes A 2 wurde erweitert, da mit der 4. Änderungen der LES weitere Maßnahmen darunter subsummiert wurden. So wurden die Aktionsfelder B 1 (alt) und D1 (alt) nun darunter geführt. Aufgrund der Bedeutung und Priorisierung dieses Aktionsfeldes wurden für die Maßnahme A 2.1 (Stärkung bürgerschaftlichen Engagements und nachhaltige Dorfentwicklung) zusätzlich auch die Fördersätze für Unternehmen und Private von 40 auf 50 Prozent sowie für sonstige Akteure von 80 auf 90 Prozent angehoben. Nach Vorgabe des SMUL (heute SMR) darf hier der Fördersatz für die LAG nicht höher als 80 Prozent sein.

Das Strategische Ziel B – Demografiegerechter Dorfumbau wurde in der 4. Änderung der LES umstrukturiert. Dabei wurde das ursprüngliche Aktionsfeld B1 – Nachhaltige Dorfentwicklung mit der Maßnahme B 1.1 – Erstellung von Dorfumbauplanungen (DUP) und Strategiekonzepten sowie Initiierung von Dorfgemeinschaftsaktionen gestrichen. In der Folge wurden das ursprüngliche Aktionsfeld B2 zu B1, B3 zu B2 und B3 zu B4. In allen Aktionsfeldern gab es zudem Anpassungen der Fördersätze.

Für die Maßnahmen B 1.2, B 1.3 und B 2.1 wurden die Fördersätze für Kommunen von 70 auf 80 Prozent angehoben. Für die Maßnahme B 1.3 wurde die Erhöhung der Fördersätze auch für Private durchgeführt. Für B 2.2 wurde ein Bonus eingeführt, mittels dem eine Erhöhung der Fördersätze auf bis zu 35 Prozent möglich wurde. Für Maßnahme B 3.1 wurde für Kommunen der Basisfördersatz von 60 auf 80 Prozent erhöht.

Anpassungen gab es auch für das Strategische Ziel C – Regionale Identität und Naturpotential. Für die Maßnahmen C 1.1 und C 2.1 wurden die Fördersätze für Kommunen jeweils von 70 auf 80 Prozent angehoben. Für Maßnahmen C 3.2 wurde für Unternehmen und Private der Fördersatz von 30 auf 50 Prozent, für sonstige Akteure auf 80 Prozent erhöht. Für die Maßnahme C 3.3 wurde gemäß der Richtlinie „Aquakultur und Fischerei“ RL AuF/2016, Punkt 5.8 festgelegt, dass bei Erfüllung einiger Kriterien der grundsätzliche Fördersatz von 50 Prozent auf zwischen 50 und 100 Prozent der förderfähigen Ausgaben erhöht werden kann.

Im Rahmen der Umstrukturierung des Strategischen Ziels D – Regionale Vernetzung in der 4. Änderung der LES wurde die ursprüngliche Maßnahme D 1 gestrichen und in Maßnahme A 2.1 überführt. Mit dem Wegfall wurden die Aktionsfelder D2 zu D1 und D3 zu D2. Anpassungen wurden auch hier für einzelne Fördersätze vorgenommen.

Anpassung der Aufteilung des LEADER-Budgets

Nach Ansicht des Regionalmanagements der ÖOL ist eine vorherige Festlegung des Budgets pro Strategischem Ziel insofern schwierig und macht die LES sehr unflexibel, da zum Zeitpunkt der LES-Erstellung noch nicht gänzlich abschätzbar ist, wie die Bedarfe der Region und die Nachfrage der Vorhabenträger*innen nach den einzelnen Maßnahmenpaketen letztlich ausfallen. Das ist auch der Grund dafür, dass das Budget der Region ÖOL mehrfach verschoben bzw. umgeschichtet wurde.

Der zur Umsetzung der strategischen Ziele der LES geplante Finanzbedarf der LEADER-Region Östliche Oberlausitz wurde in der 1. Fassung der LES zunächst nach den angestrebten Maßnahmen unter Berücksichtigung der durchschnittlichen Fördersumme/Projekte der vorangegangenen Förderperiode quantifiziert. Im Verlauf der Förderperiode wurde der Finanzbedarf der einzelnen Handlungsfelder teilweise angepasst. Ausschlaggebend dafür waren die Bedarfe nach höheren Fördermittelsummen, die sich insbesondere durch die Priorisierung von Maßnahmen zur Umsetzung der strategischen Ziele der LES ergibt. Die Priorisierung wurde festgelegt, weil dort zunächst von dem höchsten Bedarf ausgegangen wurde. Die Priorisierung der strategischen Ziele spiegelt sich jedoch nicht immer in dem ihnen zugewiesenen finanziellen Budget wider. Abbildung 8 zeigt die vorgenommenen Anpassungen des LEADER-Budgets bezogen auf die einzelnen Handlungsfelder.

Handlungsfelder	A: Ländliche Lebensqualität	B: Demographischer Dorfbau	C: Regionale Identität und Naturpotential (ohne EMFF)	D: Regionale Vernetzung	D1 Tourismus	D2 Strategieentwicklung und deren Umsetzung		
7. Änderung	7,260 Mio. €	5,520 Mio. €	0,923 Mio. €	2,700 Mio. €	1,200 Mio. €	1,500 Mio. €		
6. Änderung	6,919 Mio. €	5,670 Mio. €	0,950 Mio. €	2,130 Mio. €	0,925 Mio. €	1,205 Mio. €		
5. Änderung	6,719 Mio. €	5,820 Mio. €	1,200 Mio. €	1,930 Mio. €	0,725 Mio. €	1,205 Mio. €		
4. Änderung	6,219 Mio. €	6,490 Mio. €	1,200 Mio. €	1,760 Mio. €	0,800 Mio. €	0,960 Mio. €		
3. Änderung	3,309 Mio. €	8,740 Mio. €	1,500 Mio. €	2,120 Mio. €	0,260 Mio. €	0,900 Mio. €	0,960 Mio. €	3. Änderung
2. Änderung	3,309 Mio. €	8,740 Mio. €	1,500 Mio. €	2,120 Mio. €	0,260 Mio. €	0,900 Mio. €	0,960 Mio. €	2. Änderung
1. Änderung	3,300 Mio. €	8,740 Mio. €	1,500 Mio. €	2,120 Mio. €	0,260 Mio. €	0,900 Mio. €	0,960 Mio. €	1. Änderung
1. Fassung	2,700 Mio. €	9,540 Mio. €	1,500 Mio. €	1,920 Mio. €	0,260 Mio. €	0,700 Mio. €	0,960 Mio. €	1. Fassung
					D1 Regionale Kooperationsformen	D2 Tourismus	D3 Strategieentwicklung und deren Umsetzung	Einteilung bis zur 3. Änderung

Abbildung 7: Budgetverteilung auf die einzelnen Handlungsfelder (Quelle: eigene Darstellung)

2.2 Flexibilität der LES

Vorgabe: Hatte die LES als strategische Grundlage in der Förderperiode eine ausreichende Flexibilität, um auf ggf. entstehende Änderungen in den äußeren Rahmenbedingungen zu reagieren?

Bei der Betrachtung der Flexibilität der LES stehen die inhaltliche Ausgestaltung der Ziele (Maßnahmen, Auswahlkriterien) und der bei ihrer Umsetzung erforderliche Anpassungsbedarf als Reaktion auf Änderungen im Vordergrund. Kurzfristig erforderliche Anpassungen der LES infolge von Änderungen in der Zusammensetzung der LAG bzw. des EG sowie finanzielle Umschichtungen in den Budgets sind hier nicht relevant.

Nach Ansicht des Regionalmanagements war eine gewisse Flexibilität und Steuerungsmöglichkeit der Priorisierung der Ziele größtenteils dadurch gegeben, dass durch die Aufrufe der verschiedenen Maßnahmen durch die LAG gesteuert werden kann, welche Projekte gefördert werden sollen und welche nicht. Dies lässt in gewisser Weise auch ein Nachjustieren zu, das dann beispielsweise notwendig wird und sinnvoll ist, wenn deutlich wird, dass bestimmte Maßnahmen stark bzw. gar nicht nachgefragt werden oder besonders wichtig für die Region sind. Vor diesem Hintergrund wird das Aufruf-System in LEADER als positiv eingeschätzt. Das Einbringen zusätzlicher Maßnahmen oder die Änderung von Maßnahmen oder Auswahlkriterien ist dagegen ein aufwändiger und langwieriger Prozess, wodurch die LES eher starr und unflexibel wird. Dennoch wurde dies in der Region Östliche Oberlausitz durchgeführt.

Die Mitglieder des Koordinierungskreises sind in der Frage, ob die LES in der Förderperiode eine ausreichende Flexibilität hatte, um auf ggf. entstehende Änderungen zu reagieren, geteilter Meinung, wie die folgende Abbildung 8 zeigt.

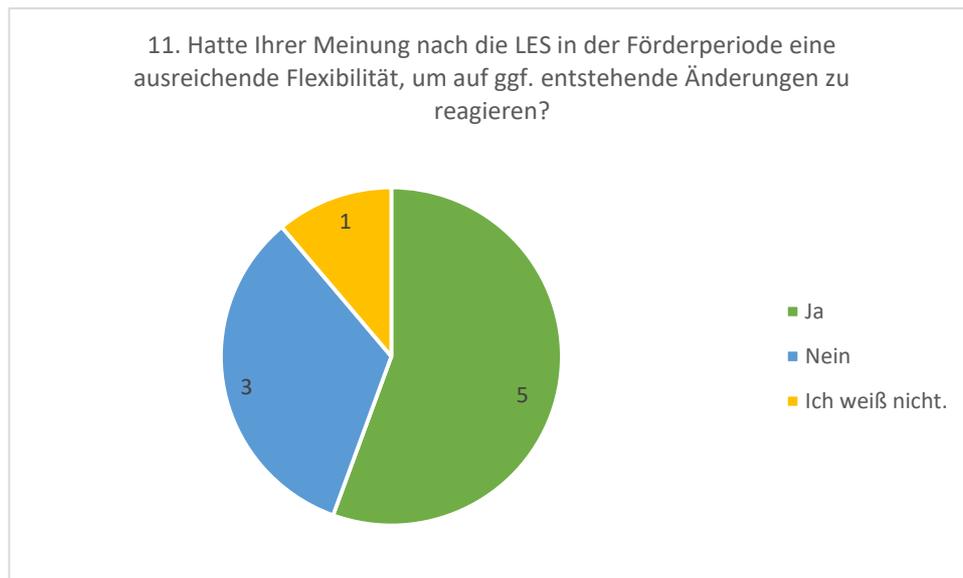


Abbildung 8: Flexibilität der LES laut KK-Mitglieder (Quelle: eigene Darstellung)

Empfehlung: Insgesamt entsteht der Eindruck, dass die Flexibilität der LES noch ausgebaut werden könnte. Die LES sollte in Zukunft besser und kurzfristiger auf sich ändernde Bedarfe reagieren können. Die Priorisierung von strategischen Zielen wird als nicht zielführend wahrgenommen, da zum Zeitpunkt der LES-Erstellung nicht feststellbar ist, wie die Bedarfe in der Region tatsächlich sind. Aus diesem Grund wird dafür plädiert, dass sich die Wertigkeit der strategischen Ziele nicht zwangsläufig in der Untersetzung des finanziellen Budgets widerspiegeln muss.

2.3 Beitrag der ausgewählten Vorhaben in Summe zur Erreichung der Ziele der LES

Vorgabe: Welchen Beitrag leisten die ausgewählten/umgesetzten Vorhaben, welche mit LEADER-Mitteln finanziert wurden (Richtlinie LEADER und Vorhaben in Fachrichtlinien des SMEKUL), in Summe zur Erreichung der einzelnen Ziele lt. LES?

Zur Beantwortung der Frage wird auf die Auswertung der statistischen Inhalte in Bezug auf Zielerreichung und Budgetvergabe verwiesen. Vorwegnehmend ist jedoch zu bemerken, dass alle Projekte in der Summe zur Erreichung der Ziele der LES beitragen. Dies ergibt sich allein daraus, dass das übergeordnete Ziel der LES ÖOL durch alle Maßnahmen und entsprechend alle ausgewählten Projekte unterstützt wird.

2.3.1 Budgetvergabe

Seit dem ersten Aufruf 01/2015 wurden vom KK über 230 Projekte mit über 17,7 Millionen Euro Fördermitteln positiv gevotet. Eine Übersicht dazu stellen die nachfolgenden Abbildungen 9 und 10 dar:

Abbildung 9: Anzahl der ausgewählten Projekte durch den KK (inkl. RM) (Quelle: eigene Darstellung)

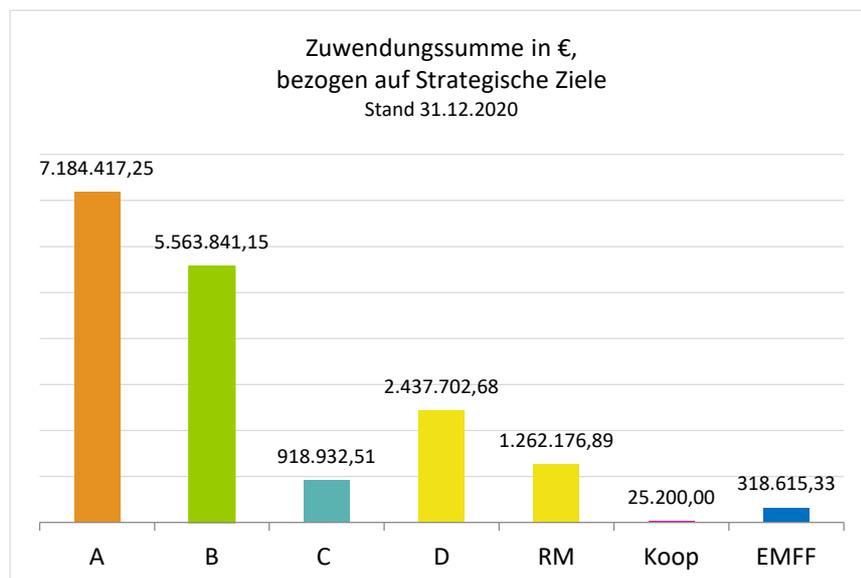
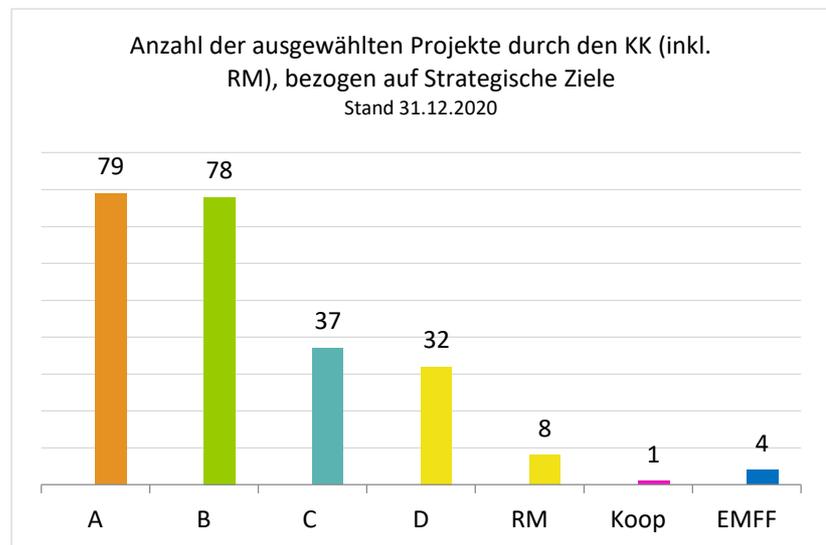


Abbildung 10: Zuwendungssumme bezogene auf strategische Ziele (Quelle: eigene Darstellung)

Anhand der Ergebnisse der Befragung der KK-Mitglieder wird die Einschätzung des Regionalmanagements nochmal unterstrichen: Etwa die Hälfte der an der Umfrage teilnehmende Mitglieder sind insgesamt mit dem Beitrag der ausgewählten Vorgaben zum Erreichen der strategischen Ziele zufrieden oder sehr zufrieden; der Rest gab an nur teilweise zufrieden zu sein (siehe Abbildung 11).

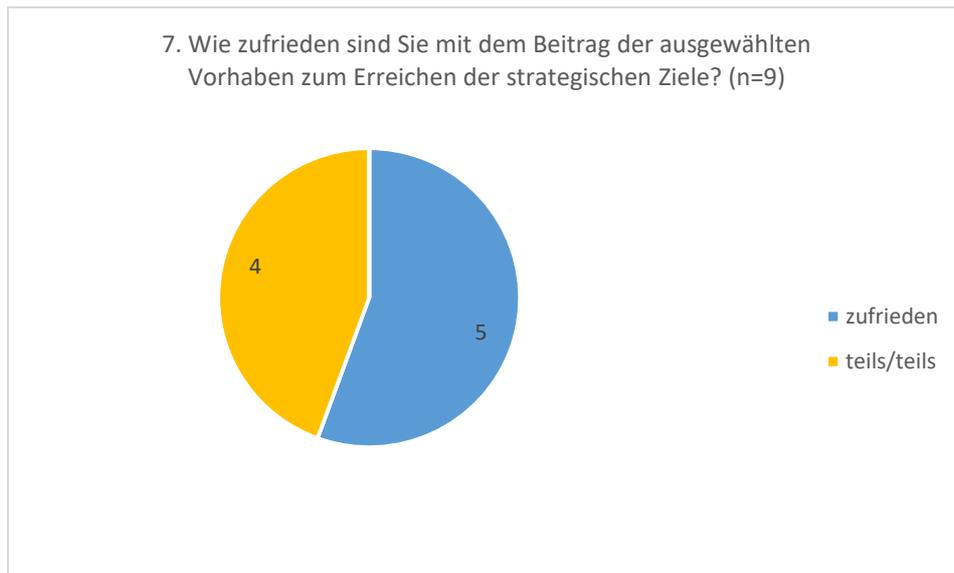


Abbildung 11: Zufriedenheit des KK mit dem Beitrag der ausgewählten Vorhaben (Quelle:eigene Darstellung)

Differenziert nach dem Umsetzungsstand der einzelnen strategischen Ziele befragt, ergibt sich zum folgenden Meinungsbild innerhalb des Koordinierungskreises:

Tabelle 2: Zufriedenheit des KK mit den strategischen Zielen (Quelle: eigene Darstellung)

Strategische Ziele	Voll und ganz erreicht	erreicht	Wenig erreicht	Überhaupt nicht erreicht	Kann ich nicht beantworten
A 1: Verbesserung der Lebensqualität	11,1 %	55,6%	33,3%	0%	0%
A 2: Stärkung bürgerschaftlichen Engagements und nachhaltige Dorfentwicklung	0%	44,4 %	55,6%	0%	0%
B 1: Erhalt, Pflege und Entwicklung des Ortsbildes	33,3%	44,4%	22,2%	0%	0%
B 2: Demografiegerechte Anpassung der Dörfer	0%	22,2%	55,6%	11,1%	0%
B 3: Alltagsmobilität sichern und verbessern	0%	11,1%	33,3%	44,4%	11,1%
C 1: Identitätsentwicklung	0%	22,2%	55,6%	11,1%	11,1%

C 2: Bildung und Sensibilisierung der Bevölkerung im Bereich regionale Umwelt und Energie sowie Maßnahmen	0%	11,1%	44,4%	33,3%	11,1%
C 3: Stärkung von Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	0%	22,2%	55,6%	0%	22,2%
D 1: Tourismus	11,1%	55,6%	33,3%	0%	0%

Auch die Bürgermeister*innen sind laut ihrer Äußerungen in der Befragung im Allgemeinen zufrieden mit den ausgewählten Vorhaben, diese spiegeln den Bedarf vor Ort wider. Die Bürgermeister*innen halten die **ausgewählten Vorhaben für zielführend zur Erreichung der Ziele der LES**. Zudem konnten durch LEADER **Maßnahmen umgesetzt werden, für die es keine anderen Förderprogramme gab**. Durch LEADER können **grundsätzlich gute Anreize in den Gemeinden** geschaffen werden. Die überwiegende Mehrheit der befragten Bürgermeister*innen findet, dass die **Summen, die über LEADER geflossen sind, unverzichtbar für die Gemeinden** sind und man die **Auswirkungen auf die Regionen auch sichtbar** wahrnehmen kann. Einzelne Gemeinden sehen LEADER als ein Förderinstrument unter vielen, das dadurch natürlich seinen Beitrag zur Entwicklung der Region leistet. LEADER wird jedoch als **gute Ergänzung zu anderen Förderprogrammen** gesehen, die besonders die Nachhaltigkeit im Blick hat.

Viele Bürgermeister*innen sehen besonders die privaten Projekte, wie Umbau und Sanierung leerstehenden Wohnraums und die Beseitigung von leerstehenden Gebäuden als sichtbares Zeichen einer Ortsbildverbesserung an. Die überwiegende Zahl der Bürgermeister*innen ist jedoch der Meinung, dass eine zukünftige Förderung sich vordringlich gemeinschaftsbildenden Aufgaben und Kooperationsvorhaben mit Nachbargemeinden aus der LEADER-Kulisse widmen sollte. Die Eigenverantwortung der Menschen in den Gemeinden sollte durch Fördermaßnahmen unterstützt werden, die nachhaltig Wirkung zeigen. Für viele Gemeinden ist die Förderung des Tourismus ein wichtiges Thema für die Zukunft, ebenso wie Förderung für Orte, an denen sich Menschen treffen, besonders Jugendliche.

Zusätzlich müssen Beteiligungsprozesse und Projekte, die das Miteinander der Menschen in der Region stärken und die Demokratie fördern (z. B. Ideenworkshops zur Mitbestimmung) unterstützt werden. Ebenfalls sollten Perspektiven für junge Leute geschaffen werden.

Engagement im Tourismus nennen fast alle Gemeinden als wichtigstes Thema für die zukünftige Entwicklung. Die Förderung des Tourismus zieht auch positive Auswirkungen für die Wirtschaftskraft etc. nach sich. Im Bereich Tourismus müssen aber alle Gemeinden an einem Strang ziehen, hier sind Gemeinschaftsprojekte und Kooperationsprojekte gefragt. Eine Förderung der örtlichen Gastronomiebetriebe ist wichtig, diese stehen dann auch der einheimischen Bevölkerung zur Verfügung. Zudem wurde der Wunsch geäußert, dass Tourismus nur so weit vorangetrieben werde, dass sich die Bevölkerung vor Ort noch wohlfühlt.

Gut bezahlte Arbeitskräfte in allen Bereichen sind besonders wichtig für die Region, das erhöht die allgemeine Kaufkraft. Dann können z.B. auch die Gastronomiebetriebe nicht nur in den Sommermonaten Gewinne machen.

Des Weiteren wurden folgende Einzelvorschläge durch einzelnen Bürgermeister*innen für zukünftige Förderungen formuliert:

- Förderung von Personal für freiwillige Aufgaben der Gemeinden
- Beteiligungsprozesse in den Gemeinden sollten unterstützt werden
- Beschränkung in der LES auf weniger Maßnahmen
- Wirtschaftsförderung ist nicht Aufgabe von LEADER
- Keine Straßenbauförderung
- Energie, Energieeffizienz
- Umstellung Straßenbeleuchtung auf LED, Infrastruktur
- Keine Förderung von Einzelveranstaltungen
- Förderung von B-Plänen und FNP
- Stärkung ÖPNV
- Förderung von Kleingewerbe
- Vorhandene un- oder mindergenutzte Flächen bieten Spielraum für Wirtschaftsentwicklung und Raum für Kreative
- Chance Grenzraum sollte stärker genutzt werden

Fast alle Bürgermeister*innen nennen als größte Chance der Östlichen Oberlausitz den vielfältigen Naturraum: das Naturpotenzial, die Landschaft und den Kulturraum als Grundlage für Tourismus, Erholung und Steigerung der Wirtschaftskraft. Unsere Region ist mit einzelnen Ausnahmen eher Tourismusregion als Wirtschaftsregion. Das sollten wir nutzen und weiter ausbauen. Hier ist aber eine langsame und kontinuierliche Entwicklung mit „Ziel“ nötig.

2.4 Umsetzung der Ziele der LES durch Förderung in anderen Richtlinien oder Aktivitäten der LAG

Vorgabe: In welchem Maß wurden darüber hinaus die Ziele der LES im LEADER-Gebiet durch die Förderung in anderen Richtlinien oder weitere Aktivitäten der LAG umgesetzt?

Die Ziele der LES im LEADER-Gebiet wurden nicht allein durch LEADER selbst, sondern auch durch die Förderung in anderen Richtlinien oder durch weitere Aktivitäten der LAG umgesetzt. Relevant waren Vorhaben, die ebenfalls ein Votum der LAG/KK erhalten haben und unter folgenden Richtlinien gefördert wurden:

Vitale Dorfkerne:

„Vitale Dorfkerne und Ortszentren im ländlichen Raum“ als Fördergegenstand Ziffer II.3 der RL LE/2014 (Ländliche Entwicklung) hat die Aufwertung der Ortskerne in Dörfern und Kleinstädten im ländlichen Raum zum Ziel. Über dieses Programm wurden in der Förderperiode insgesamt etwas mehr als 5 Mio. Euro für neun Projekte bewilligt.

Regionalbudget:

„Regionalbudgets im ländlichen Raum“ als Fördergegenstand Ziffer II.3 der RL LE/2014 Ländliche Entwicklung) hat seit dem ersten Aufruf im April 2019 die Unterstützung der aktiven eigenverantwortlichen ländlichen Entwicklung zum Ziel. Auch die LAG der LEADER-Region Östliche Oberlausitz hat die Mittel für das Regionalbudget beantragt. Insgesamt wurden knapp 450.000 Euro² an Budget aufgerufen, die in drei Aufrufen an insgesamt 52 Kleinprojekte vergeben wurden (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Übersicht Regionalbudget (Quelle: eigene Darstellung)

Aufruf	eingereichte Projekte	ausgewählte Projekte	aufgerufenes Budget	Budget der ausgewählten Projekte	ausgezahltes Budget
Aufruf 01/2019	23	21	200.000,00 €	153.548,50 €	150.192,99 €
Aufruf 02/2019	12	6	46.451,50 €	46.153,24 €	45.648,83 €
Aufruf 01/2020	25	25	200.000,00 €	190.700,69 €	158.690,13 €

Lieblingsplätze für alle:

Mit dem Investitionsprogramm „Barrierefreies Bauen – Lieblingsplätze für alle“ will der Freistaat Sachsen Menschen mit Behinderungen einen gleichberechtigten Zugang zu öffentlich zugänglichen Gebäuden und Einrichtungen ermöglichen. Es werden kleine Investitionen zum Abbau bestehender Barrieren, insbesondere im Kultur-, Freizeit-, Bildungs- und Gesundheitsbereich gefördert. Dabei ist der Gastronomiebereich ausdrücklich mit einbezogen. Mit diesem Programm wird ein weiteres Ziel des LES ÖOL, der Barrierefreiheit, aufgegriffen und unterstützt. In den Jahren 2014 bis 2018 wurden im Landkreis Görlitz insgesamt 78 Maßnahmen mit einer Gesamtförderung von 1.012.847,75 Euro umgesetzt, und aktuell befinden sich 20 Maßnahmen mit einer Gesamtfördersumme von 308.000 Euro in der Umsetzung (2019).

(https://www.kreis-goerlitz.de/city_info/webaccessibility/index.cfm?modul_id=34&record_id=106379).

² Eigentlich wurde nur 400.000 € aufgerufen, das war die Summe, die maximal zur Verfügung stand für 2 Jahre. 50.000 wurden 2019 hinterhergeschoben, weil es weniger Anträge waren.

2.5 Berücksichtigung der Priorisierung der Ziele der LES bei der Auswahl der Projekte

Vorgabe: Entsprachen die Auswahl der Vorhaben und die weiteren Aktivitäten der LAG der Priorisierung lt. LES?

Die Frage, ob die Auswahl der Vorhaben und die weiteren Aktivitäten der LAG der Priorisierung lt. LES entsprach, wird durch das Regionalmanagement eindeutig bejaht. Das prioritäre Ziele A (Ländliche Lebensqualität) wurde mit dem meisten Budget ausgestattet und hatte auch die größte Nachfrage. Aus diesem Grund wurde das Budget stetig erhöht (vgl. Abbildung 7). Dies zeigt sich auch in der nachfolgenden Tabelle 4, in der für den Förderzeitraum bis 31.12.2020 alle Kennziffern zu den Projekten dargestellt sind.

Tabelle 4: Kennziffern der Projekte im Förderzeitraum 2014-2020 (Quelle: eigene Darstellung)

Kennziffern	Zahlen bis 31.12.2020	davon Ziel A	davon Ziel B	davon Ziel C	davon D (Incl. RM und Kooperation)
Anzahl Aufrufe	20	16	13	14	10
Anzahl Projektberatungen	929	178	434	86	65
Anzahl Projektanmeldungen	349	123	136	45	44
...davon durch LAG ausgewählt	230	79	78	40	32
...davon durch LAG abgelehnt	119	44	58	5	12
...davon durch LAG ausgewählt und durch BWB abgelehnt	4	2	-	2	-
...davon nicht oder zu spät eingereicht	4	2	-	1	1
...davon bei BWB zurückgezogene Projektanträge	3	1	1		1

Zahl der bearbeiteten Kooperationsprojekte	4	-	-	3	1
Zahl der bewilligten Kooperationsprojekte	4	-	-	3	1
Zahl der in Kooperationsprojekten einbezogenen LAGn	3	-	-	-	-
Gebundenes Budget der LAG gesamt	16.171.116,20	7.250.639,86	5.563841,15	918.932,51	2.437.702,68
Eingereichte, noch nicht bewilligte Projekte	11	-	-	-	11

Empfehlung: Es wäre darüber nachzudenken, ob das Ziel D „Regionale Vernetzung“ zukünftig nicht umbenannt werden sollte in „Stärkung des Tourismus“. Dies wird vor allem deshalb als sinnvoll angesehen, da Vernetzung im Grunde genommen in allen anderen Handlungsfeldern bereits mitenthalten ist.

2.6 Eignung der Projektauswahlkriterien und des Verfahrens für eine zielgerichtete Umsetzung der LES

Vorgabe: Waren die Projektauswahlkriterien (insbes. auch die Abbildung der Förderwürdigkeit sowie des Beitrags eines Vorhabens zur Zielerreichung LES) und das Verfahren für eine zielgerichtete Umsetzung der LES geeignet?

Für die Auswahl der Projekte sind deren Ausrichtung auf die Ziele in der LES und deren Erfolgchancen von großer Bedeutung. Angesichts der Vielzahl eingereicherter Projekte ist eine auf Auswahlkriterien gestützte, transparente und nachvollziehbare Projektauswahl und Prioritätensetzung erforderlich. Für die Auswahl der Vorhaben ist die Lokale Aktionsgruppe (LAG) bzw. das eingesetzte Entscheidungsgremium der LAG, der Koordinierungskreis (KK), verantwortlich. Letzteres entscheidet unter Anwendung der transparenten Auswahlkriterien konkret über die eingereichten Vorhaben. Vor jeder Abstimmung zur Projektbewertung werden die Einhaltung des Mindestquorums von 51 Prozent der Wirtschafts- und Sozialpartner und relevanter Stellen, die die Zivilgesellschaft vertreten, geprüft und dokumentiert sowie befugene Vertreter*innen von der Abstimmung ausgeschlossen.

Für die Beurteilung der Förderwürdigkeit einzelner Projekte im Koordinierungskreis wurde ein zweistufiges Projektauswahlverfahren entwickelt, welches die Aspekte der Verbesserung der Lebensqua-

lität für eine große Bevölkerungsgruppe, der regionalen Baukultur und der Landschaft aber auch der Vernetzung und Kooperation sowie der Innovation besonders stark gewichtet. Es gibt daher zwei Arten von Kriterien:

- a) Allgemeine und maßnahmenspezifische Mindestkriterien (Kohärenzkriterien)
- b) Gewichtungskriterien (Rankingkriterien)

Voraussetzung, um im Rahmen des LEADER-Prozesses eine finanzielle Unterstützung zu erhalten, ist die Erfüllung der Kohärenzkriterien zum Zeitpunkt der Vorhabenauswahl. Sofern die Kohärenzkriterien durch das Vorhaben erfüllt werden, erfolgt durch die Gewichtungskriterien eine nähere Charakterisierung der Vorhabenqualität. Dabei werden Vorhaben bei der Anwendung der Gewichtungskriterien nicht unmittelbar ausgeschlossen, sondern ermöglichen die Ermittlung eines Rankings. Gleichzeitig trägt die differenzierte Ausarbeitung der Kriterien zu einer hohen Qualität der Vorhabenentwicklung bei.

Das Regionalmanagement ist der Meinung, dass diese Projektauswahlkriterien grundsätzlich sinnvoll und nützlich sind. Die in der LES Östliche Oberlausitz festgelegten Projektauswahlkriterien und Bewertungskriterien gelten jedoch für alle Maßnahmen zur Erreichung der strategischen Ziele gleichermaßen. Dies scheint nicht zielführend zu sein und sollte zugunsten von eigenen Projektauswahlkriterien pro Maßnahme bzw. pro Aktionsfeld zukünftig überarbeitet werden, da einige Kriterien nicht für alle Maßnahmen relevant sind (siehe dazu auch Kap. 2.8).

2.6.1 Allgemeine Mindestkriterien (Kohärenzkriterien)

Empfehlung: Unter dem Vorbehalt, dass das SMR nicht selbst Mindestkriterien und Rankingkriterien festlegt und vorgibt, wäre es sinnvoll als ein Arbeitsauftrag für die neue LES die verschiedenen Kriterien genauer zu definieren, zu operationalisieren und schriftlich festzuhalten. Dies hätte den Vorteil, dass die Punktevergabe zukünftig noch transparenter und nachvollziehbarer wäre.

Tabelle 5: Bewertung der allgemeinen Mindestkriterien durch das RM (Quelle: eigene Darstellung)

Allgemeine Mindestkriterien	Sehr geeignet	geeignet	Weniger geeignet	Nicht geeignet	Kann ich nicht beantworten	Erläuterung
Das Projekt wird in der Region durchgeführt.	<p><i>Diese Kriterien waren Vorgaben des SMR und sind daher nicht verhandelbar. Außer die regionalen Grundsätze, diese wurden bei der LES-Erstellung definiert und als Mindestkriterium herangezogen.</i></p>					
Das Projekt widerspricht einem der sechs regionalen Grundsätze.						
Das Projekt stimmt mit den Zielen des EPLR oder EMFF 2014-2020 überein.						
Das Projekt ist mit einem oder mehreren der vier strategischen Ziele der LES vereinbar.						
Das Projekt berücksichtigt im Allgemeinen die Vorgaben der RL-LEADER/2014.						
Das Projekt wurde zum Stichtag eingereicht.						
Projektbeschreibung, soweit zutreffend Fotos, Lageplan, Zeichnungen und Finanzplan/Finanzierung liegen vor und erfüllen die Anforderungen einer transparenten und auf Chancengleichheit ausgerichteten Bewertung.						
Erklärung des Projektträgers liegt vor, ob andere Fachförderungen in Anspruch genommen werden.						

Allgemeine Mindestkriterien	Sehr geeignet	geeignet	Weniger geeignet	Nicht geeignet	Kann ich nicht beantworten	Erläuterung
Das Projekt unterstützt bürgerschaftliches Engagement.	<input checked="" type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<i>Die eigentliche Idee von LEADER ist es, das Gemeinschaftsgefühl und das gemeinschaftliche Handeln zu fördern. Eingereichte Projekte sollten möglichst diesem Grundsatz entsprechen und damit über privates und gewerbliches Interesse hinausgehen. Insofern sollten die Vorhaben einen Vorteil bekommen, die nicht nur private oder gewerbliche Interesse im Vordergrund haben.</i>
Das Projekt besitzt vernetzende Funktion.	<input type="checkbox"/> 1	<input checked="" type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<i>Definition, was die vernetzende Funktion dabei ist, müsste unbedingt ergänzt werden, sonst ungeeignet.</i>
Das Projekt unterstützt regionale Identität.	<input type="checkbox"/> 1	<input checked="" type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<i>Definition, was genau unter »regionale Identität“ zu verstehen ist, muss unbedingt genauer definiert werden.</i>
Das Projekt ist besonders ressourcenschonend oder trägt zur Verbesserung der Umweltqualität bei.	<input type="checkbox"/> 1	<input checked="" type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<i>Unbedingt notwendig sind auch hier eine Definition und Operationalisierung des Kriteriums.</i>
Das Projekt unterstützt zwei oder mehr Ziele der LES.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input checked="" type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<i>Nicht geeignet, da bereits durch die Kriterien 1 bis 3 abgedeckt, da dies Ziele der LES sind. Je mehr dieser Kriterien erfüllt sind, desto stärker wird der Gedanke von LEADER durch das Vorhaben unterstützt.</i>
Das Projekt unterstützt Bildungsaspekte.	<input checked="" type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<i>Sehr geeignet, aber auch wieder Definitionssache, es braucht also eine genauere Definition und Operationalisierung: was genau müsste erfüllt sein, damit Bildungsaspekte unterstützt werden?</i>

Allgemeine Mindestkriterien	Sehr geeignet	geeignet	Weniger geeignet	Nicht geeignet	Kann ich nicht beurteilen	Erläuterung
Das Projekt verhindert Leerstand.	<input checked="" type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<i>Sehr geeignet, vor allem in Kombination mit ein oder zwei weiteren Kriterien.</i>
Das Projekt trägt zur Schaffung von Arbeitsplätzen bei.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input checked="" type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<i>Dieses Kriterium ist insofern schwierig, als dass bisher nicht klar definiert wurde, was unter „Schaffung von Arbeitsplätzen“ zu verstehen ist. Unklar ist: Ist es in Ordnung, wenn der/die Antragssteller*in sich nur selbst eine Stelle schafft? Welchen Umfang muss die Stelle haben? (Anzahl der zu schaffenden VZÄ) Problematisch scheint das Kriterium als Bewertungskriterium auch deshalb, da sich trotz der Schaffung eines Arbeitsplatzes nicht immer die Stelle auch besetzt wird.</i>
Das Projekt trägt zur Barrierefreiheit bei.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input checked="" type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<i>Auch hier fehlt eine genaue Definition. Besser geeignet scheint zudem der Begriff „barrierearm“.</i>
Das Projekt verbessert die touristische Infrastruktur.	<input checked="" type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<i>Sehr geeignet.</i>

2.6.2 Maßnahmenspezifische bzw. vorhabenbezogene Mindestkriterien (Kohärenzkriterien)

In einer Selbstevaluierung der maßnahmenbezogenen Kohärenzkriterien ist das Regionalmanagement zu dem Schluss gekommen, dass es die meisten der Kriterien wieder auswählen würde. Nur für nachfolgende Kriterien schlägt das Regionalmanagement einige Modifikationen vor. Zu beachten ist hierbei, dass es sich dabei alleinig um die Meinung des Regionalmanagements zur existierenden Bewertungsmatrix handelt und damit kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben wird. In Abhängigkeit der neuen Aktionsfelder, müssten die maßnahmenbezogenen Kohärenzkriterien im Rahmen einer neuen LES-Erstellung durch die LAG-Mitglieder diskutiert werden.

Tabelle 6: Kritische Kohärenzkriterien aus der Sicht des RM (Quelle: eigene Darstellung)

Maßnahmenbezogene Kohärenzkriterien für Maßnahmen der LES	Bewertung
A 1.1	<ul style="list-style-type: none"> - Die bisherige Vorgabe eines <u>themenbezogenen</u> Konzeptes könnte vielleicht aufgelöst werden. - Die Einschränkung, nur neue Spielplätze, nicht aber die Instandhaltung vorhandener Spielplätze zu fördern, ist wenig nachhaltig. - Empfehlung: zukünftig grundsätzlich über die Förderfähigkeit von Instandsetzungsmaßnahmen nachdenken.
A 1.3	<ul style="list-style-type: none"> - Es ist nicht nachvollziehbar, warum die Ausstattung für gewerbliche Nahversorgungsangebote für <u>Facharztpraxen</u> bisher ausgenommen ist. - Empfehlung: in Zukunft uneingeschränkt zulassen.
A 2.1	<ul style="list-style-type: none"> - Die Formulierung „Interessenbekundung von fünf Akteuren“ ist unklar. - Empfehlung: genauere Definition von „Akteur“. Kann es z. B. auch eine einzelne Privatperson sein?
B 1.1, B 1.2, B 2.2	<ul style="list-style-type: none"> - Das Kriterium, dass das Objekt seit 1990 nicht mehr bewohnt oder genutzt sein durfte, ist von 2007 und scheint veraltet. - Empfehlung: Die Jahreszahl etwas anheben.
B 1.1, B 1.2, B 2.2	<ul style="list-style-type: none"> - Empfehlung: der Begriff „Kubatur“ sollte genauer definiert werden.
B 1.2	<ul style="list-style-type: none"> - Empfehlung: Beziehung zu einem Dorfumbauplan rausnehmen.
B 3.1	<ul style="list-style-type: none"> - Es ist zu überlegen, ob Straßen überhaupt über LEADER zu fördern sein sollten. - Empfehlung: prüfen, ob Straßenbau nicht vorrangig über andere Förderprogramme, wie z. B. Strukturwandel, gefördert werden sollte.
C 1.2	<ul style="list-style-type: none"> - Die Einschränkung, dass Unterhalts- und Pflegemaßnahmen nicht förderfähig sind, ist wenig nachhaltig - Empfehlung: zukünftig grundsätzlich über die Förderfähigkeit von Instandsetzungsmaßnahmen nachdenken.
C 2.1	<ul style="list-style-type: none"> - Empfehlung: Vor dem Hintergrund, dass kein einziges Projekt in dieser Maßnahme gefördert wurde, ist hier zu prüfen, ob diese Maßnahme weiter notwendig und sinnvoll ist.
C 3.1	<ul style="list-style-type: none"> - Empfehlung: Beziehung zu einem Dorfumbauplan rausnehmen.
C 3.3	<ul style="list-style-type: none"> - Es sollte festgelegt werden, ob die Bedarfsanalyse von den Antragsteller*innen selbst formuliert werden kann, oder ob die Inhalte in Zukunft vorgeschrieben werden.

2.6.3 Gewichtungskriterien (Rankingkriterien)

Nach Selbstevaluierung des Regionalmanagements auf Grundlage der Erfahrungen in den letzten Jahren sind die Rankingkriterien im Großen und Ganzen gut geeignet, um die Qualität eines Vorhabens einzuschätzen und im direkten Vergleich mit anderen Projektanträgen qualitativ einzuordnen. Einige individuelle Verbesserungsvorschläge beziehen sich auf die folgenden Kriterien:

Kriterium 1): Breitbandversorgung könnte raus.

Kriterium 9): könnte eine höhere Gewichtung bekommen.

Kriterium 16): Barrierefreiheit könnte in barrierearm umbenannt werden.

Die Befragung der Mitglieder des Koordinierungskreises (N = 9) hat folgendes Bild ergeben:

Tabelle 7: Befragung der Mitglieder des Koordinierungskreises zur Eignung der Rankingkriterien (N= 9) (Quelle: eigene Darstellung)

Rankingkriterien	Sehr geeignet	geeignet	Weniger geeignet	Nicht geeignet	Kann ich nicht beantworten
1. Verbesserung der Infrastruktur zur Grundversorgung und Daseinsvorsorge, zur Mobilität oder Breitbandversorgung.	1	7	0	1	0
2. Unterstützt Kompetenzentwicklung/Stärkung von Bildungschancen.	4	2	2	0	1
3. Das Projekt hat Modellcharakter und ist innovativ (z. B. Übertragbarkeit auf andere Vorhaben, Schaffung von Impulsen).	2	4	3	0	0
4. Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder Mehrgenerationenwohnen oder soziale Nachhaltigkeit oder Stärkung sozialer und kultureller Angebote und deren Erreichbarkeit.	4	5	0	0	0
5. Stärkung regionaler Baukultur oder Stärkung regionalen Kulturerbes oder Verbesserung Landschaftsbild.	5	4	0	0	0
6. Stärkung des Ortskerns.	5	4	0	0	0
7. Leistet einen Beitrag zur Revitalisierung leerstehender Objekte oder verhindert Leerstand.	6	3	0	0	0
8. Ist für den Tourismus von Bedeutung.	6	3	0	0	0
9. Projekt stärkt bürgerschaftliches Engagement. Projekt unterstützt Vereine.	6	3	0	0	0
10. Unterstützt Familien mit Kindern.	7	1	1	0	0
11. Unterstützt regionale Wertschöpfung und regionale Wirtschaftsentwicklung.	4	5	0	0	0
12. Maßnahmen zum Klima- und Ressourcenschutz.	5	1	3	0	0
13. Verwendung von Naturmaterialien (Lehm, Holz, Ton)	1	5	3	0	0
14. Leistet Beitrag zum Umwelt- und Naturschutz.	4	3	2	0	0
15. Stärkt die regionale Identität oder trägt zur Vernetzung der Gemeinschaft bei.	3	4	1	0	1
16. Gewährleistung von Barrierefreiheit.	1	4	4	0	0

Generell als schwierig und wenig sinnvoll hat sich die Vergabe von einfacher und doppelter Punktzahl ohne eine ausreichende Definition der verschiedenen Bewertungsmöglichkeiten erwiesen. Insbesondere bei Personalwechseln innerhalb des RM in einer laufenden Förderperiode erschwert dies eine nachvollziehbare und transparente Bewertung.

Als Empfehlung wäre hier für eine folgende Förderperiode zu überlegen, ob in der neuen LES eine detaillierte Bewertung der einzelnen Kriterien und der Bewertungsabstufungen vorgibt, ähnlich dem, wie es in der LES der LEADER-Region Leipziger Muldenland gehandhabt wird (<https://www.leipzigermuldenland.de/project/media/uploads/files/Anlage%20c%20Wichtungskriterien.pdf>). Darüber hinaus scheint es zudem sinnvoll, in Zukunft Rankingkriterien zu entwickeln, die sich individuell auf das jeweilige Handlungsfeld beziehen.

2.7 Zielerfüllung

Vorgabe: Entspricht die jeweilige Zielerfüllung den in der LES formulierten Entwicklungsbedürfnissen, unter Berücksichtigung der regionalen Bedarfe, Stärken und Potenziale? Wurden die richtigen Handlungsfelder und Ziele ausgewählt?

Aus der Regionalanalyse und den Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken (SWOT) für die Region wurden die einzelnen Handlungsbedarfe nach Themenbereichen zusammenfassend abgeleitet, um herauszukristallisieren, was in der Region Östliche Oberlausitz verändert bzw. stabilisiert werden muss, um sie zukunftsfähig und lebenswert zu gestalten. Für eine erfolgreiche Umsetzung der LES betrachtet die LAG Östliche Oberlausitz sowohl quantitative als auch qualitative Erfolgskriterien. Die Indikatoren gelten offiziell als erfüllt, wenn das Vorhaben abgeschlossen ist. In der folgenden Tabelle 8 werden die nach Zielen und Maßnahmen abgeleiteten Indikatoren sowie ihre erwünschte Zielerfüllung sowie die tatsächlich in der Förderperiode erreichte Zielerfüllung dargestellt.

Aus der Tabelle ist ersichtlich, dass die Mehrzahl der Ziele erreicht wurde. Nicht erreicht wurden die Ziele der Maßnahmen B 1.1 (Um- und Wiedernutzung zum privaten Wohnen), da hier von den als Ziel gesetzten 55 Maßnahmen bis Ende 2020 nur 50 Maßnahmen durch positive Voten untersetzt wurden.

Tabelle 8: Zielerfüllung anhand der Indikatoren der LES (Quelle: eigene Abbildung)

Indikatoren der Maßnahmen	Ziel	Summe Erfüllung bei Abrechnung	noch offene Ziele
Maßnahmen im Ziel A			
A 1.1: Anzahl neu geschaffener Begegnungsstätten	18 Begegnungsstätten	21	übererfüllt
A 1.2: Umnutzung/Modernisierung soziokultureller Einrichtungen	28 Umnutzungen/Modernisierungen/Angebote	28	erfüllt
A 1.3: Stärkung der Gewerblichen Nah- und Grundversorgung durch Unterstützung bei der Ausstattung	5 Angebote 1,5 VZÄ	5	erfüllt
A 2.1: Anzahl der Ideen, Projekte oder Maßnahmen im Bereich bürgerschaftlichen Engagements und nachhaltige Dorfentwicklung	25 Ideen/Projekte/Maßnahmen	25	erfüllt
Maßnahmen im Ziel B			
B 1.1: Um- und Wiedernutzung zum privaten Wohnen	55 Maßnahmen	50	5
B 1.2: Anzahl der geschaffenen Arbeitsplätze	5 VZÄ	7 VZÄ	übererfüllt
B 1.3: Entsiegelung durch Abbruch und Teilabbruch	4.000 qm entsiegelte Fläche	4602,4	übererfüllt
B 2.1: Anzahl der abgebauten Barrieren im öffentlichen Raum und in Einrichtungen der Grundversorgung	4 abgebaute Barrieren	2	2
B 2.2: Anzahl der Wohneinheiten zum altersgerechten Wohnen	15 Wohneinheiten	19	übererfüllt
B 3.1: Anzahl der Maßnahmen zur Sicherung und Verbesserung der Alltagsmobilität	3 Maßnahmen	1	2
Maßnahmen im Ziel C			
C 1.1: Identitätsentwicklung der Region durch Stärkung des regionalen Wissens	15 Maßnahmen	15	erfüllt
C 1.2: Identitätsentwicklung der Region durch Stärkung der Erlebniswirksamkeit der Landschaft	6 Maßnahmen	3	3
C 2.1: Anzahl der Maßnahmen zum Klimaschutz	10 Maßnahmen	0	10
C 3.1: Maßnahmen zur Stärkung von Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft durch Sanierung von Kaltscheunen	15 Maßnahmen	14	1

C 3.2: Maßnahmen zur Stärkung von Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft durch Diversifizierung	1 investive Maßnahmen 1 nicht investive Maßnahme	1 investive 0 nicht investive	erfüllt
C 3.3: Maßnahmen zur Stärkung von Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft durch Steigerung des regionalen Fischabsatzes und Diversifizierung der Aquakultur- und Fischereiwirtschaftsbetriebe	2 investive Maßnahmen 1 nicht investive Maßnahme 1,5 VZÄ	1 investive Maßnahme	2
Maßnahmen im Ziel D			
D 1.1: Anzahl der geschaffenen Betten und Arbeitsplätze	70 Betten 2 Vollzeitäquivalenten	107 3,75 VZÄ	übererfüllt
D 1.2: Maßnahmen zur Schaffung touristischer Infrastruktur	5 Maßnahmen	11	übererfüllt
D 1.3: Anzahl der Maßnahmen im Bereich Tourismusdienstleistungen oder Marketing	5 Maßnahmen	2	3
D 2.1: Betreiben einer LAG	Steigerung der Bekanntheit LEADER und Kompetenzzuwachs der Akteure	Steigerung der Bekanntheit durch Öffentlichkeitsarbeit wie Presseartikel, Newsletter, Anzeigen in den Amtsblättern etc.	
D 2.2: Kooperationen	2 Maßnahmen	1 LEADER Kooperationsprojekt 3 EMFF Kooperationsprojekte	1

In den Maßnahmen der LES sind 26 Indikatoren enthalten, die es zu erfüllen galt. Neun der Indikatoren konnten nicht vollständig erfüllt werden. Einige der Ziele wurden jedoch durch die Auswahl des KK bereits über das Ziel hinaus erfüllt.

2.8 Eignung der Bewertungstätigkeiten und Indikatoren für die Bewertung und Aussteuerung der Strategie

Vorgabe: Waren die Bewertungstätigkeiten lt. LES sowie die festgelegten Indikatoren geeignet für die qualitative und quantitative Bewertung und Aussteuerung der Strategie? Ergeben sich Ansatzpunkte/Erfordernisse für die Zukunft (siehe auch „Vorschläge zur zukünftigen Strukturierung der Handlungsfeldziele einschließlich Kohärenz und Rankingkriterien“ des LfULG), diese zu überarbeiten bzw. zu vervollständigen?

Zur Erreichung des jeweiligen Strategischen Ziels wurden in der Östlichen Oberlausitz auf der Grundlage der Regionalanalyse und des Bedarfs für die Region Indikatoren festgelegt, die den einzelnen Maßnahmen zugeordnet sind. Das Regionalmanagement ÖOL hält die derzeitigen, in der LES festgelegten Indikatoren für nicht zielführend, da sie nicht aussagekräftig genug sind. Es sind oftmals rein quantitative Kriterien.

Aus diesem Grund macht es nach Ansicht des RM Sinn, in der kommenden Förderperiode einheitliche, verbindliche durch das SMR vorgegebene und damit vergleichbare Handlungsfelder, Indikatoren und Kriterien zu verwenden. Nach Einschätzung des RM haben die in dem durch das LfULG veröffentlichten Papier vorgeschlagenen Indikatoren großes Potential für eine Vereinfachung der Monitoringverfahren der LAGs. Aus der Sicht des Regionalmanagements ist eine geringere Anzahl an Indikatoren sowohl für die Bewilligungsbehörden als auch für die Entscheidungsgremien sinnvoll.

Auch die in dem Papier des SMR formulierten Anforderungen an die Rankingkriterien, wie Objektivität, Relevanz, Verständlichkeit, Operationalisierbarkeit, sind nachvollziehbar und unterstützenswert. Aus diesem Grund sieht das Regionalmanagement ÖOL ein großes Potential in den Vorschlägen des SMR zur Vereinheitlichung von Handlungsfeldern und dazugehörigen Kriterien.

3 Schwerpunkt 2 – Bewertung der Anwendung der LEADER-Methode und deren Mehrwert im LEADER-Gebiet sowie Schlussfolgerungen für die Zukunft – Ein Blick auf den LEADER-Prozess

Der Schwerpunkt 2 hat empfehlenden Charakter. Im Hinblick auf die kommende Förderperiode und die damit verbundene Neuerstellung der LES wird hier eine Bewertung der Anwendung der LEADER-Methode und deren Mehrwert in der LEADER-Region Östliche Oberlausitz vorgenommen, auf deren Grundlage Schlussfolgerungen für die Zukunft getroffen werden.

LEADER stützt sich auf sieben wesentliche Merkmale und kann nur funktionieren, wenn alle sieben gleichzeitig vorhanden sind und zusammen angewandt werden. Aufgrund dieser sieben Merkmale ist LEADER mehr als nur ein simples Förderprogramm, es ist ein methodischer Ansatz. Folgende Merkmale kennzeichnen die LEADER Methode:

1. Territorialer Ansatz der lokalen Entwicklungsstrategie - Gebietszuschnitt
2. Bottom-up-Ansatz bei Ausarbeitung und Umsetzung von Strategien
3. Lokale Aktionsgruppen in öffentlich-privater Partnerschaft
4. Innovation fördern
5. integrierte und multisektorale Aktionen
6. Netzwerkbildung
7. Kooperation

Zu Definitionen/inhaltlichen Auslegungen der Punkte 1 bis 7 wird auf die Ausführungen im LEADER-Tool-Kit sowie im Leitfaden LEADER (siehe entsprechende Links auf S. 1) verwiesen.

3.1 Territorialer Ansatz der lokalen Entwicklungsstrategie – Gebietszuschnitt

Vorgabe: Gab es einen genügenden Zusammenhalt und kritische Masse in Bezug auf menschliche, finanzielle und wirtschaftliche Ressourcen für die Realisierung der lokalen Entwicklungsstrategie?

Im Folgenden liegt der Fokus der Betrachtungen zunächst auf der Frage, ob es einen genügenden Zusammenhalt und kritische Masse in Bezug auf menschliche, finanzielle und wirtschaftliche Ressourcen für die Realisierung der lokalen Entwicklungsstrategie gab. Hintergrund ist der territoriale Ansatz als ein Merkmal der LEADER-Methode, bei dem die Programmförderung auf die Schwerpunk-

te der Region im Ganzen und nicht auf einzelne Projekte oder Projektgruppen ausgerichtet werden (darin liegt der Unterschied zu einem projektorientierten Ansatz). Die Region umfasst in der Regel ein kleines, homogenes, sozial und funktional zusammengehöriges Gebiet, das sich in vielen Fällen durch gemeinsame Traditionen, eine lokale Identität, ein Zugehörigkeitsgefühl oder gemeinsame Bedürfnisse und Erwartungen auszeichnet. Der territoriale Ansatz ermöglicht es der lokalen Partnerschaft, in gemeinsamer Arbeit die Stärken und Schwächen, Chancen und Herausforderungen der Region zu bestimmen sowie das Potenzial und die Mittel der Region zu erschließen. Die ausgewählte Region muss aus personeller, finanzieller und ökonomischer Sicht hinreichend kohärent und so ausgestattet sein, dass die zur Unterstützung einer tragfähigen lokalen Entwicklungsstrategie notwendige „kritische Masse“ erreicht wird (https://enrd.ec.europa.eu/leader-clld/leader-toolkit/leaderclld-explained_de).

Sowohl durch die großen Entfernungen als auch durch die unterschiedlichen naturräumlichen und kulturellen Prägungen ist die LEADER-Region Östliche Oberlausitz sehr vielgestaltig. Auch nach nunmehr 14 Jahren gemeinsamer Arbeit als ILE- und LEADER-Region muss nach wie vor eine selbstverständliche übergreifende Identität erst gefunden werden. Dies liegt nicht zuletzt an der naturräumlichen Prägung der Östlichen Oberlausitz in vier Teilregionen, die in Abbildung 12 mit ihren jeweiligen Schwerpunkten und Themen dargestellt werden. Die Gebietskulisse erstreckt sich vom sorbischen Siedlungsgebiet im Norden bis ins Umgebendeland im Süden und zeichnet sich vor allem durch eine hohe Heterogenität in nahezu allen Lebensbereichen aus, was die Einordnung in eine einheitliche Identität erschwert. Die eine Identität der Bevölkerung der Gebietskulisse wird es nicht geben – zu unterschiedlich ist die historische Prägung als Grenzregion zwischen Sachsen, Preußen und Böhmen. Andererseits liegt gerade in dieser Verschiedenartigkeit auch ein Grund für die große kulturelle Vielfalt der LEADER-Region. Trotz der unterschiedlichen Prägungen wurde die Region im Rahmen der LES-Erstellung in ihrer Gesamtheit betrachtet und eine Entwicklungsstrategie für die gesamte Region erstellt, die den interkommunalen Prozess befördert und zu einer gemeinsamen Identitätsbildung beitragen sollte und soll.

Im Ergebnis der Befragung der Bürgermeister*innen der Gemeinden der Gebietskulisse im Herbst 2020 sehen die nördlichen Kommunen der LEADER-Region (Gablitz, Bad Muskau, Weißkeißel, Krauschwitz) auch am Ende dieser Förderperiode eher wenig Gemeinsamkeit mit den südlichen Regionen, während die südlichen Gemeinden die gesamte Region bezüglich der strukturellen Ähnlichkeiten als einheitlich betrachten. Im Norden sehen die vier genannten Gemeinden den Strukturwandel als Hauptgemeinsamkeit. Um diesen Schwerpunkt in der Zukunft stärker auszubauen und für sich besser nutzen zu können, ist geplant, dass die vier nördlichen Gemeinden für die neue Förderperiode ab 2023 aus der LEADER-Region Östliche Oberlausitz austreten wollen. Dies geschieht insbesondere vor dem Hintergrund des Strukturwandels, von denen diese vier Gemeinden durch die Lage an den Tagebauen besonders betroffen sind.

Insgesamt haben die unterschiedlichen Voraussetzungen der Gemeinden dazu geführt, dass die Kulisse immer noch nicht genügend Zusammenhalt besitzt. Dies äußert sich beispielsweise in der geringen Anzahl an Kooperationsprojekten zwischen den Gemeinden. Der geringe Zusammenhalt stellt sich auch anhand der Zugehörigkeit der Gemeinden in der TGG dar. Bis Mitte 2020 waren lediglich 17 der 23 Gemeinden der LEADER-Kulisse Mitglied der TGG NEISSELAND e.V.

Einige Gemeinden äußerten im Interview, es sei es nicht wichtig, ob es eine gemeinsame Klammer gibt, da jede Kommune für sich selbst Schwerpunkte definieren müsse. Der Spielraum in der LES sollte nach ihrer Meinung dafür vorhanden sein. Diese Einstellung widerspricht jedoch dem LEADER-Gedanken, bei dem – wie oben dargestellt – das Potenzial und die Mittel der Region gemeinsam erschlossen werden sollen.

Für einige andere ist die Oberlausitz die Klammer. Eine große Kulisse, wie es die Östliche Oberlausitz ist, habe den Vorteil, dass sie mehr finanzielle Spielräume hat, auch größere Projekte umzusetzen.



Abbildung 12: Die fünf Teilregionen der Östlichen Oberlausitz (Quelle: eigene Darstellung)

Vorgabe: Gibt es aufgrund von Veränderungen seit 2014 (z. B. wirtschaftliche und soziale Umschwünge, neue Entwicklungstrends, Bevölkerungsentwicklungen, ...) einen Anpassungsbedarf/-erfordernis für die Zukunft?

Die zweite Frage zum territorialen Ansatz lautet, ob es aufgrund von Veränderungen seit 2014 (z. B. wirtschaftliche und soziale Umschwünge, neue Entwicklungstrends, Bevölkerungsentwicklungen, ...) einen Anpassungsbedarf/-erfordernis für die Zukunft gibt. Dies ist tatsächlich in der Östlichen Oberlausitz der Fall, da sich durch die 2020 auf den Weg gebrachten zusätzlichen Gelder für den Strukturwandel in der Lausitz einige Anpassungsbedarfe ergeben haben, die bereits in Kap. 2.1.1 betrachtet wurden.

3.2 Bottom-up-Ansatz bei Ausarbeitung und Umsetzung von Strategien

*Vorgabe: Wie intensiv erfolgte eine Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, um die örtliche Gemeinschaft (Bürger*innen, Kommunen, Zielgruppen) einzubeziehen und über die Ergebnisse der Strategie zu informieren und für eine Beteiligung zu sensibilisieren? (Hinweis: Hier ist auch der Bekanntheitsgrad von LEADER im LEADER-Gebiet allgemein einzubeziehen)*

Eine der Grundideen von LEADER ist der sogenannte „Bottom-Up-Ansatz“: die Menschen vor Ort sollen die Region, in der sie leben, selbst mitgestalten und den regionalen Entwicklungsprozess mit seinen Zielen, Projekten und Entscheidungen erarbeiten.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Bürger*innen wurden während der Förderperiode laufend über die Aktivitäten der LAG mittels verschiedener Formate der Öffentlichkeitsarbeit informiert. Laut der Antworten der Antragsteller*innen wurde diese insbesondere durch andere Antragsteller*innen, Freunde und Bekannte sowie die Internetseite der LEADER-Region ÖOL auf die Förderung aufmerksam (siehe Abbildung 13).

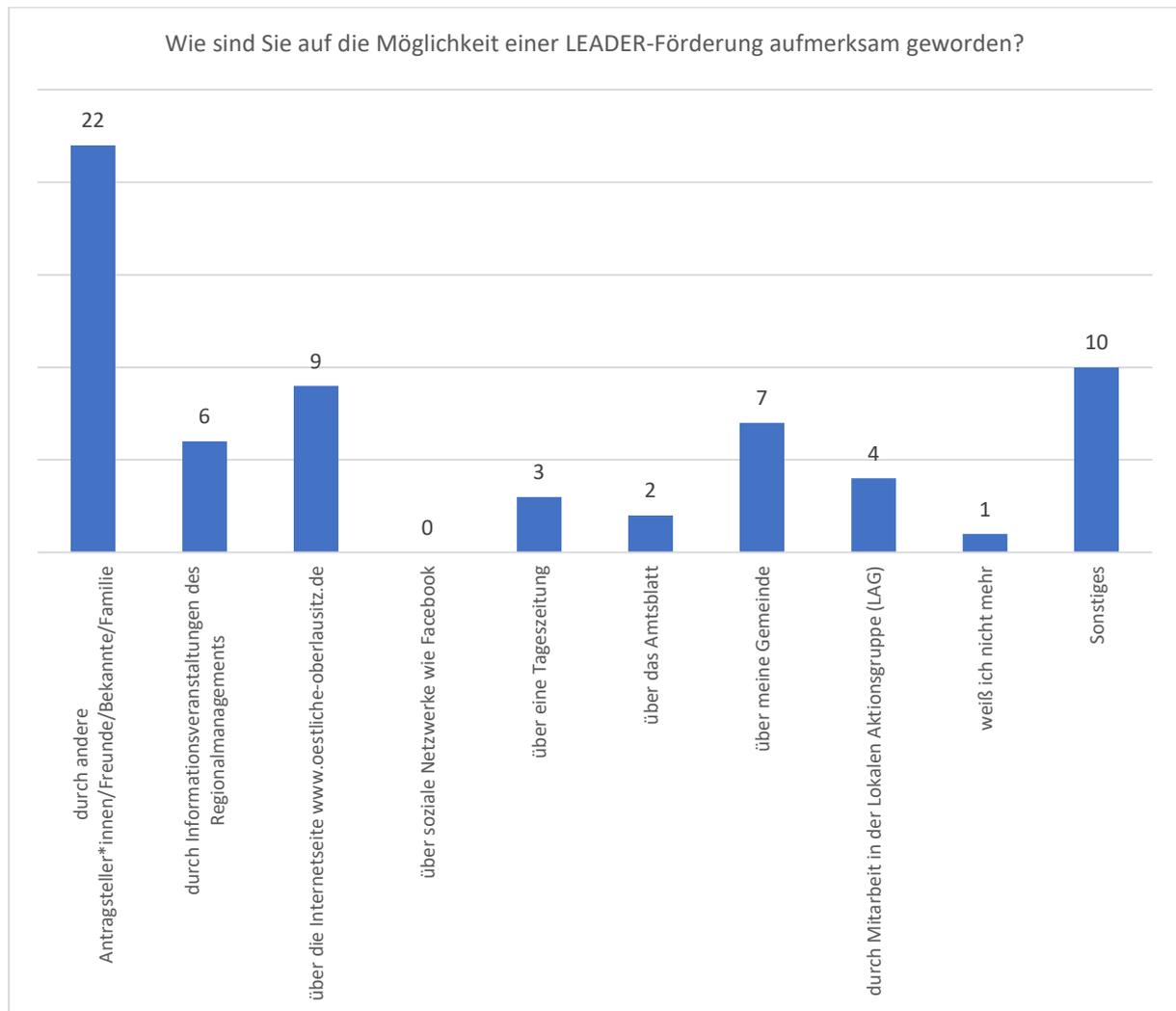


Abbildung 13: Aufmerksamkeit auf LEADER durch ... laut der Antragsteller*innen (Quelle: eigene Darstellung)

Laut der an der Befragung teilgenommenen KK-Mitglieder ist LEADER durchaus ein Thema in den Gemeinden. Nach Einschätzung der KK-Mitglieder sind insbesondere Presseartikel in Tageszeitung und Mitteilungen im Amts- oder Gemeindeblatt wichtige Kommunikationsmittel (siehe Abbildung 14).

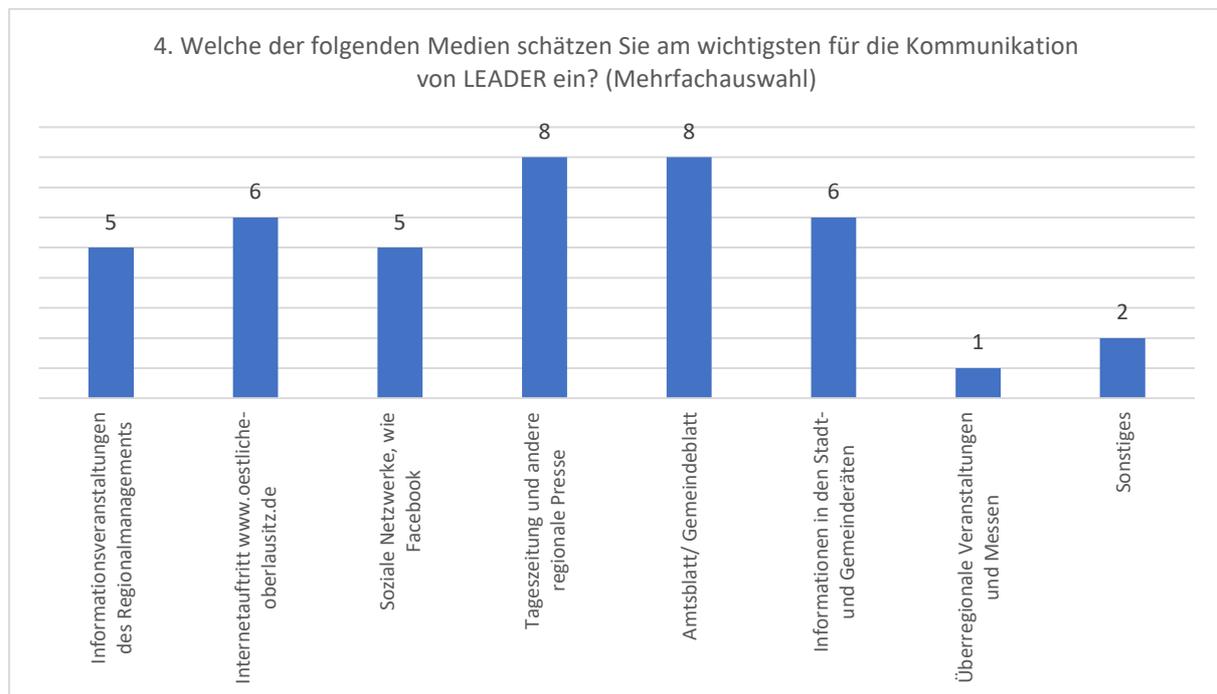


Abbildung 14: Wichtigkeit der Medien laut des KK (Quelle: eigene Darstellung)

In fast allen befragten Gemeinden ist laut der Bürgermeister*innen LEADER Thema im Stadt- und Gemeinderat. Die Räte sind größtenteils gut über LEADER informiert. Kommune, Private, Vereine und Kirchgemeinden wissen über die Fördermöglichkeiten Bescheid. Bei Anfragen leiten die Kommunen die Antragsteller an das Regionalmanagement weiter. In wenigen Fällen sind die Bürgermeister*innen oder Mitarbeiter*innen der Gemeindeverwaltungen selbst Ansprechpartner, wenn sie z. B. selbst Mitglied der LAG sind. Kritisch wurde angemerkt, dass LEADER als kompliziertes Verfahren für Gemeinderäte schlecht zu durchschauen ist. Allerdings müsse sich jeder eigenverantwortlich informieren und für die Belange der Gemeinde einsetzen, es liegt nicht an zu wenig Information durch das Regionalmanagement.

Ganz im Gegenteil: Die Informationen zum LEADER-Prozess finden die Gemeinden ausreichend. Zu viele Mitteilungen können die Gemeinden aufgrund starker Arbeitsbelastung und aufgrund ihrer Tätigkeit im Ehrenamt nicht verarbeiten. Dieser Spagat ist bisher gut gelungen. Allerdings wurde angemerkt, dass eine frühzeitige Information über Aufrufe (am besten zu Beginn eines Jahres) für die Haushaltsplanung in der Gemeinde notwendig und hilfreich wäre. Zwei Gemeinden möchten in Zukunft stärker in den LEADER-Prozess eingebunden werden. Die Gemeinden, die eine/n Vertreter*in im Koordinierungskreis bzw. der LAG haben, fühlen sich besser in den LEADER-Prozess eingebunden. Die regelmäßigen Bürgermeisterrunden wurden als ausreichend angesehen. Viele Bürgermeister*innen unterstreichen, dass die Diskussionen zur zukünftigen Struktur erstmals tiefere Einblicke in den LEADER-Prozess ermöglichten.

Arbeitsgruppen

Mit insgesamt 183 Akteuren, die auf insgesamt 16 Veranstaltungen an der Erstellung der LES mitgewirkt haben, wird bereits der breite Bottom-up-Ansatz in der Östlichen Oberlausitz sichtbar. Die für die Erarbeitung der LES gebildeten drei Arbeitsgruppen (AG I: Lebendige Dörfer und Städte – Daseinsvorsorge und Dorfentwicklung; AG II: Bildung, Kultur und Wirtschaft – Vernetzung und Kooperation; AG III: Klimaschutz und natürliche Ressourcen) wurden im laufenden LEADER-Prozess jedoch nicht mehr weitergeführt. Die Arbeit der AGs gipfelte in dem Aktionsplan der LES, der die Fördermaßnahmen für den laufenden Betrieb festlegt. Weitergeführt wird die Arbeit der Arbeitsgruppen im KK, der nach Bedarf Anpassungen an der LES vornimmt und Anregungen der Akteur*innen diskutiert. Wenn nötig werden die Expert*innenmeinungen eingeholt. In der Phase der Neuerstellung der LES für die nächste Förderperiode ist zu überlegen, ob ähnliche Arbeitsgruppen wieder ins Leben gerufen werden. Möglicherweise sind die Themenschwerpunkte andere, das sollte vor Bildung von AGs auf Grundlage der Fragebögen und der Ergebnisse der Abschlussevaluierung überprüft werden.

3.3 Lokale Aktionsgruppen in öffentlich-privater Partnerschaft

Verbindlich: War die Struktur der LAG zur Umsetzung der Strategie geeignet? Ergibt sich für die Zukunft Änderungsbedarf?

- *Zusammensetzung der LAG-Mitglieder (öffentliche und private Partner, bestehenden lokalen Interessengruppierungen) und daraus resultierend des EG (auch im Hinblick auf die Ziele der Strategie)*
- *interne Arbeitsabläufe in der Aktionsgruppe*
- *Zufriedenheit von Antragstellern/Vorhabenträgern mit den Dienstleistungen der Aktionsgruppe*
- *Bewertung der Wirkung der Aktionsgruppe durch die Akteure*

Auch der partnerschaftliche Ansatz ist eine Grundidee von LEADER. Lokale öffentlich-private Partnerschaften, also die Lokale Aktionsgruppe (LAG) agieren dabei als Plattform und Motor der Entwicklung. Im Folgenden geht es um die Frage, ob die Struktur der LAG zur Umsetzung der Strategie geeignet war oder ob sich für die Zukunft Änderungsbedarf ergibt.

Träger der Gebietskulisse für die Förderperiode 2014-2020 ist die Touristische Gebietsgemeinschaft (TGG) NEISSELAND e. V. Sie wurde von allen 23 Gemeinden dazu legitimiert. Mit der Etablierung dieser Organisationsform wurden die Kräfte für eine Bewerbung als LEADER – Region gebündelt. Dazu hat die Touristische Gebietsgemeinschaft NEISSELAND e.V. eine neue Sparte „Ländliche Entwicklung“ gegründet, die Träger der LAG ist. In dieser LAG arbeiten viele Akteur*innen der vorangegangenen Förderperiode aber auch zahlreiche neue Akteur*innen mit.

Legitimiert wurde die Lokale Aktionsgruppe zunächst von den 23 Gemeinden der Kulisse, welche einstimmig die Umsetzung der LES beschlossen. Aber auch die 183 Akteur*innen, die auf insgesamt 16 Veranstaltungen den breiten Bottom-up-Ansatz belegen, sind Zeugnis der Verankerung der LES in der Region. Diese basisorientierte Strategie mit ihren zielführenden, auch innovativen Ansätzen unter Ausnutzung des endogenen Potentials kann neue Impulse in der Region setzen. Dies hat bereits zu einer weiteren Festigung der Vernetzung und Zusammenarbeit geführt. Ein Ausdruck dessen ist die Gewinnung weiterer privater Akteur*innen für die LAG sowie für den Koordinierungskreis.

Die Organisationsstruktur der LAG/FLAG Östliche Oberlausitz stellt sich zum Stand Dezember 2020 folgendermaßen dar (siehe dazu Abbildung 15):

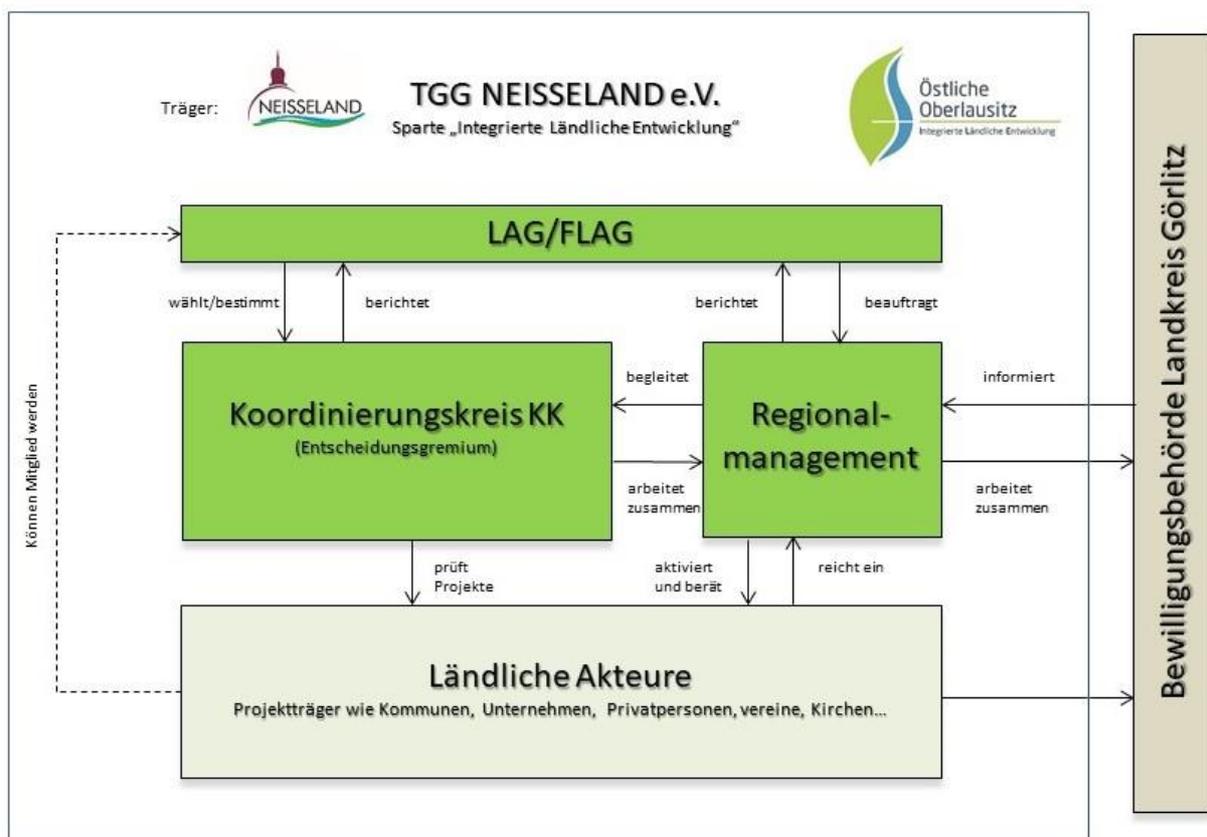


Abbildung 15: Bisherige Organisationsstruktur der Östlichen Oberlausitz (Quelle: eigene Darstellung)

Die LAG als übergeordnetes Gremium wählt den KK und beauftragt das RM. Es besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen dem KK und dem RM und eine enge Zusammenarbeit zwischen dem RM und der BWB. Durch An- und Nachfragen bereits zu Beginn der Projektideen können eventuell auftretende Probleme oft in einem frühen Stadium geklärt werden. Die Akteure des ländlichen Raums, z. B. Kommunen, Vereine, Kirchen und private Antragsteller, wenden sich an das RM zur Beratung und werden von diesem bis zur Antragstellung begleitet. Oftmals vermitteln auch KK-Mitglieder Kontakte zu Antragsteller*innen. Der KK prüft die Projekte der Antragsteller*innen und entscheidet über

deren Auswahl zu einer Förderung. Zusätzlich wird die LES ständig durch den KK optimiert. Inzwischen gilt die 7. Änderung der LES 2014.

Die Sparte „Integrierte ländliche Entwicklung“ (LEADER) der TGG NEISSELAND e.V. erfüllt dabei sowohl die Aufgaben der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) als auch der Lokalen Fischereiaktionsgruppe (FLAG) in der Östlichen Oberlausitz. Das Regionalmanagement (RM) zur Umsetzung der LEADER-Entwicklungsstrategie (LES) für die Gebietskulisse „Östliche Oberlausitz“ wird im Zeitraum vom 07.10.2015 bis zum 06.07.2021 vom Planungsbüro RICHTER + KAUP übernommen.

Mit dieser Struktur sah sich die Region zu Beginn der Förderperiode gut aufgestellt, den LEADER-Gedanken, die „Liaison“, die Verbindung zwischen den Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft, zu bewältigen. Seit dem Sommer 2020 kamen Tendenzen mit dem Wunsch nach einer neuen Organisationsstruktur in der Östlichen Oberlausitz auf. Auf Initiative der TGG NEISSELAND e.V. wird das Regionalmanagement ab Januar 2021 für die Übergangsperiode bis 2023 nun direkt bei der TGG angesiedelt. Der Werkvertrag mit dem Büro RICHTER + KAUP wird regulär zum 06.07.2021 enden. Zudem soll die Übergangszeit genutzt werden, um einen eigenen Verein der LAG zu gründen, der nun mehr für die Geschäfte und das Regionalmanagement zuständig sein soll.

3.3.1 Das Regionalmanagement

Das Regionalmanagement initiiert und begleitet die regionalen Entwicklungsprozesse auf der Grundlage der Entwicklungsvorstellungen regionaler Akteur*innen. Es betreut die Umsetzung der LEADER-Entwicklungsstrategie der Östlichen Oberlausitz. Auch die überregionale Zusammenarbeit mit mehreren Gebieten mit LEADER-Entwicklungsstrategien und die Erstellung, Evaluierung und Fortschreibung einer LES sind Bestandteile des LEADER-Regionalmanagements.

Bewertung des RM

In der LES sind die Aufgaben des RM dargestellt. Die folgende Tabelle zeigt den Erfüllungsgrad als Selbsteinschätzung des RM. Auf Prozessebene hat die LAG Östliche Oberlausitz folgendes zum Ziel:

Tabelle 9: Zielindikatoren auf Prozessebene (Quelle: eigene Darstellung)

Indikator	Ziel	Erreicht (Durchschnittswerte oder jeweils Werte von den Jahren 2015-2020)
Beratung der LAG-Mitglieder	1/Jahr	1/Jahr
Beratung der KK-Mitglieder	4/Jahr	4/Jahr
Teilnahme von KK-Mitgliedern und des RM an Veranstaltungen mit Mul-	20/Jahr	Teilnehmer*innen nicht ermittelbar, nicht erhoben.

tiplikatoren		
Anzahl Presseartikel (veröffentlichte Beiträge mit Nennung der LAG, inkl. Veröffentlichungen von Aufrufen in Amtsblättern)	12/Jahr	35, 115, 104, 110, 109, 61
Von der LAG organisierte Veranstaltungen/Workshops (Anzahl)	4/Jahr	5, 3, 1, 3, 3, 0
Teilnehmer an Veranstaltungen der LAG in der Gebietskulisse (Teilnehmer/Besucher an eigenen öffentlichen Veranstaltungen)	150/Jahr	155, 60, 19, 67, 82, 57
Beratungen von Projektträgern zu Projektideen durch das RM	50/Jahr	40, 74, 84, 47
Teilnahme an externen Veranstaltungen (Messen, Workshops, Tagungen, Kongresse, u. a.)	6/Jahr	2, 9, 8, 14, 11, 9
Weiterbildung des RM (Zahl der Bildungstage/Jahr)	6/Jahr	9, 18, 13, 9, 22, 11.5
Jahresbericht	1/Jahr	1/Jahr

Kapazitäten des RM

Das Regionalmanagement der Östlichen Oberlausitz ist mit 2,5 VZÄ besetzt. Die Aufgaben des RM werden durch insgesamt vier Mitarbeiter*innen mit unterschiedlichen Stundenzahlen abgedeckt. Im Gegensatz zur Kalkulation des Arbeitsaufwandes fällt in der Realität ein wesentlich höherer Zeitaufwand für die Vorbereitung der KK-Sitzung an. Die Präsentationen zur Vorstellung der eingereichten Projekte sind, insbesondere aufgrund der Anzahl an eingereichten Projekten, aufwändiger als kalkuliert. Auch die Zahl der Beratungen von Projektträger*innen war in der Vergangenheit höher als kalkuliert. Im Jahr 2018 wurden allein fast doppelt so viele Beratungen wie kalkuliert durchgeführt. Ausnahme bildet das Jahr 2020, in dem – wahrscheinlich der pandemischen Lage bedingt – weniger Beratungen angefragt wurden. Insgesamt stand daher dem RM im Verhältnis weniger Zeit für Netzwerkarbeit, eigene Projekte, Anbahnung und Durchführung von Kooperationen, Unterstützung bürgerschaftlicher Initiativen und der Vorbereitung von Info-Veranstaltungen zur Verfügung. Die Durchführung der Aufrufe mit dem obligatorischen Dokumentationsaufwand und die Beratung der Projektträger gehört zum Hauptaufgabengebiet des Regionalmanagements. Einen nicht unerheblichen Anteil daran macht auch das Regionalbudget aus, da dabei das Regionalmanagement als Bewilligungsbehörde agiert und alle Rechnungen prüfen muss.

Zufriedenheit mit dem Regionalmanagement

Mit der Arbeit des Regionalmanagements sind alle Bürgermeister*innen zufrieden bis sehr zufrieden. Zwei Bürgermeister gaben an, zu wenig Einblick in die Arbeit des Regionalmanagement zu haben und daher keine Aussage dazu treffen zu können. Eine Gemeinde betonte, dass die zur Verfügung stehenden Mittel in die Projekte fließen sollten und nicht in die Verwaltung, das Regionalmanagement also möglichst schlank und mit weniger Personalkapazitäten als bisher aufgestellt werden sollte.

Die nachfolgende Tabelle 10 zeigt die Zufriedenheit der befragten Mitglieder bzw. Mitwirkenden mit dem Regionalmanagement auf.

Tabelle 10: Zufriedenheit des KK mit der Arbeit des Regionalmanagements (Quelle: eigene Darstellung)

	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	Kann ich nicht beantworten
Bei Fragen konnten Sie jederzeit eine/n Ansprechpartner*in des Regionalmanagements (RM) erreichen.	88,9%	11,1%	0%	0%	0%
Das RM ist für die Entwicklung des ländlichen Raumes neben dem Landkreis Görlitz ein wichtiger, bürgernaher Ansprechpartner vor Ort.	55,6%	33,3%	0%	11,1%	0%
Relevante Informationen werden rechtzeitig und gezielt weitergegeben.	55,6%	44,4%	0%	0%	0%
Sie sind mit der Arbeit des RM im Allgemeinen zufrieden.	55,6%	44,4%	0%	0%	0%
Die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Sitzungen durch das RM ist effektiv und effizient.	66,7%	33,3%	0%	0%	0%
Die Beschlussvorlagen sind inhaltlich nachvollziehbar und transparent vorbereitet.	44,4%	44,4%	11,1%	0%	0%
Die inhaltlichen Erläuterungen der Vorhaben durch das RM in den KK-Sitzungen geben einen guten Überblick.	66,7%	33,3%	0%	0%	0%
Die Länge der KK-Sitzungen ist angemessen.	22,2%	55,6%	22,2%	0%	0%
Ich bin mit dem Rhythmus der KK-Sitzungen zufrieden.	22,2%	77,8%	0%	0%	0%
Die Zusammensetzung des KK halte ich zur Abschätzung der unterschiedlichen regionalen Themen für geeignet.	55,6%	33,3%	11,1%	0%	0%
Der Zeitaufwand für die Arbeit als KK ist angemessen.	22,2%	77,8%	0%	0%	0%

Hier die Antworten der Vorhabenträger*innen:

Tabelle 11: Zufriedenheit der Antragssteller*innen mit der Arbeit des Regionalmanagements (Quelle: eigene Darstellung)

	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	Kann ich nicht beantworten
Ich wurde bei meinem Erstgespräch zur LEADER-Förderung verständlich beraten.	75,6%	17,8%	4,4%	0%	2,2%
Mir wurden Kontakte zu wichtigen Akteur*innen und Partner*innen vermittelt.	31,1%	33,3%	13,3%	2,2%	20%
Die Durchführung der Aktion/Maßnahme wurde durch regelmäßige Projektbegleitung erleichtert.	33,3%	28,9%	22,2%	2,2%	13,3%
Bei Fragen konnte ich jederzeit eine Ansprechpartnerin des Regionalmanagements erreichen.	75,6%	17,8%	4,4%	2,2%	0%
Mit der Arbeit des Regionalmanagements bin ich im Allgemeinen zufrieden.	66,7%	22,2%	4,4%	2,2%	2,2%

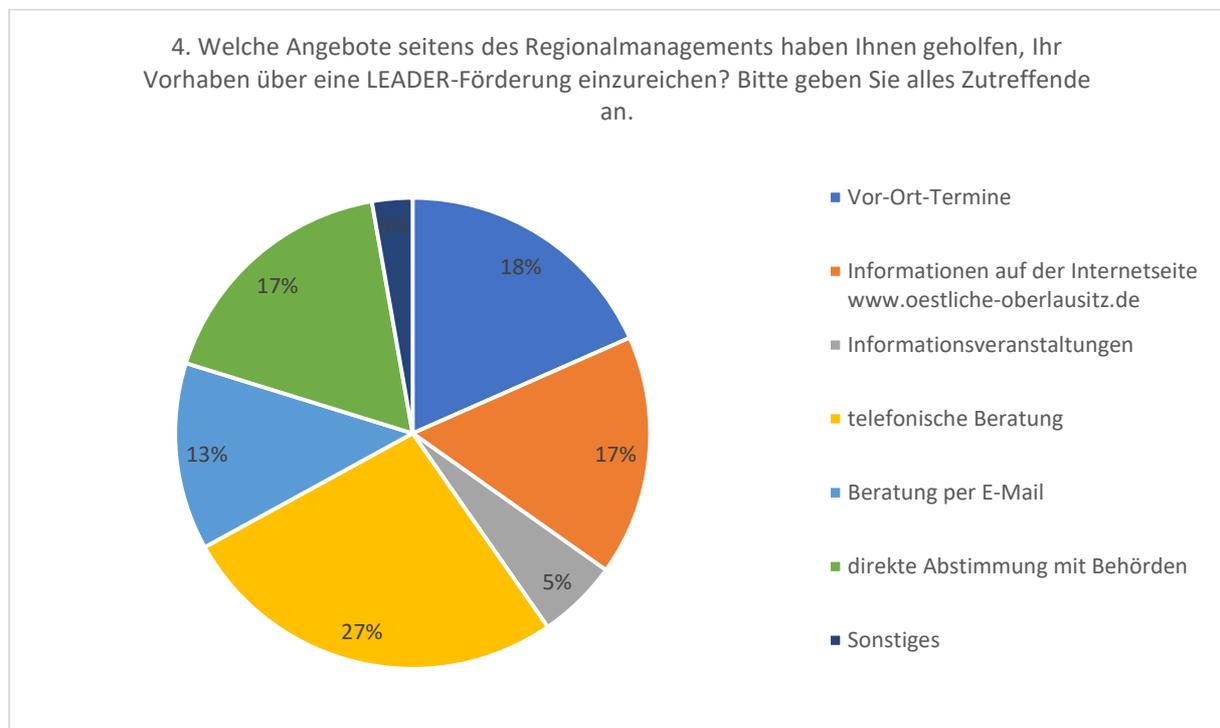


Abbildung 16: Hilfreiche Angebote des Regionalmanagements laut Antragssteller*innen (Quelle: eigene Darstellung)

3.3.2 Interne Arbeitsprozesse

Die Analyse der internen Arbeitsprozesse betrachtet die LAG/FLAG und den KK, die Zusammensetzung dieser Gremien und die Häufigkeit der Treffen.

Arbeit der LAG

Träger der LAG und der FLAG ist die Touristische Gebietsgemeinschaft (TGG) NEISSELAND e. V. mit ihrer Sparte „Integrierte Ländliche Entwicklung“. Sie vereint öffentliche, private und zivilgesellschaftliche Akteure aus verschiedenen Bereichen der lokalen Gemeinschaft. Ein Gleichgewicht zwischen den Geschlechtern und eine faire Vertretung spezieller Zielgruppen sollten repräsentiert sein. Zum Vorsitzenden der LAG wurde Herr Christoph Biele, zum Stellvertretenden Vorsitzenden Herr Andreas Schaaf gewählt (Wahl am 12.01.2015 bzw. 20.05.2015).

In der LAG sind folgende Branchen vertreten: Bauwesen, grenzüberschreitende Entwicklung, Handwerk, IT, Ki- *Abbildung 18: Geschlechterverteilung im Koordinierungskreis (Quelle: eigene Darstellung)*
schaft, Marketing, Naturschutz, Regionale Identität, Stadt-Umland-Beziehungen, Tourismus, Wirtschaft.

Laut Geschäftsordnung tagt die LAG mindestens einmal im Kalenderjahr. Bei Bedarf können weitere Sitzungen einberufen werden.

3.3.3 Arbeit des Koordinierungskreises

Verbindliche Frage: War die Struktur und der Aufgabenumfang des EG zur Umsetzung der Strategie geeignet? Ergibt sich für die Zukunft Änderungsbedarf?

Dabei sind u.a. folgende Aspekte zu betrachten:

- *In welchem Umfang wurden neben der Vorhabenauswahl von der LAG Aufgaben dem EG übertragen?*
- *Zufriedenheit der EG-Mitglieder mit den Entscheidungsabläufen*

Der Koordinierungskreis (KK) ist das Entscheidungsgremium der LAG. Die Zusammensetzung des Koordinierungskreises bezüglich der vertretenden Branchen der Mitglieder hat sich durch die Vielseitigkeit bewährt. Der Koordinierungskreis besteht aus 27

stimmberechtigten Mitgliedern. Die sechs öffentlichen Partner werden ergänzt durch sieben Stellvertreter*innen. Die Zahl der WiSo-Partner im KK sollte jedoch zukünftig erhöht werden. Es musste in

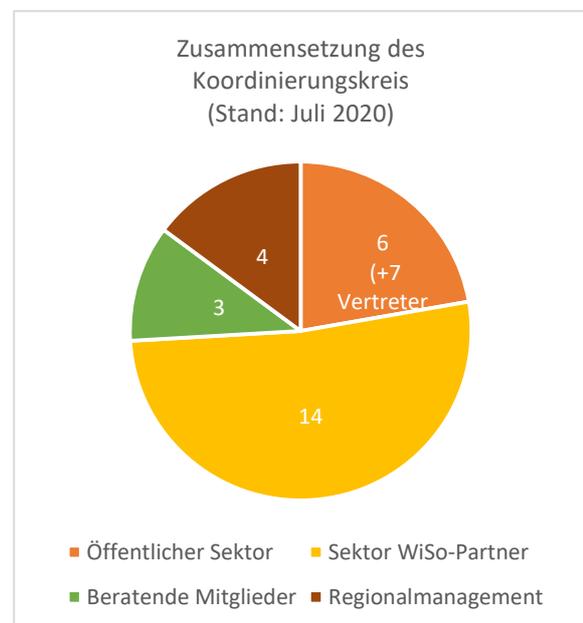


Abbildung 17: Zusammensetzung des Koordinierungskreises (Quelle: eigene Darstellung)

der Praxis aufgrund der Nichteinhaltung des Quorums noch keine Abstimmung vertragen werden. Als beratende Mitglieder ohne Stimmrecht sind zudem das Amt für Kreisentwicklung des Landratsamtes des Landkreis Görlitz, der Regionale Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien sowie die Bewilligungsbehörde des Landkreis Görlitz Teil des Koordinierungskreises.

Der Anteil der Frauen im Koordinierungskreis liegt, Stand Juli 2020, bei etwa 44 Prozent. Um ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis zu wahren, sollte der Anteil der Frauen zukünftig weiter erhöht werden.



Abbildung 19: Geschlechterverteilung im Koordinierungskreis (Quelle: eigene Darstellung)

Auffallend ist der hohe Anteil älterer Menschen in dem KK. Junge Leute fehlen fast vollständig. Und das nicht nur in der KK. Auch die Vorhabenträger*innen sind überwiegend in der Altersklasse Ü 40 zu finden, ausgenommen in der Maßnahmen B 1.1., bei denen viele junge Familien um die 30 Jahre gefördert wurden.

Die Beratungen müssen laut Geschäftsordnung mindestens zweimal jährlich stattfinden. In der Praxis fanden die Sitzungen jedoch deutlich häufiger, im Schnitt zwischen vier und zehnmal jährlich, in Abhängigkeit von der Dringlichkeit statt. Er kam im Betrachtungszeitraum zwischen 2014 und 2020 zu insgesamt 29 Sitzungen zusammen.

Insgesamt fasste der Koordinierungskreis in der Laufzeit der Förderperiode 2015-2020 50 Beschlüsse im KK, 34 Beschlüsse im Umlaufverfahren und zusätzlich die Beschlüsse zur Auswahl der Projekte der einzelnen Calls. Abstimmungen und Beschlüsse des Entscheidungsgremiums erfolgen in der Östlichen Oberlausitz auf zweierlei Weise:

- während der Sitzungen des Koordinierungskreises
- durch Umlaufbeschlüsse

Beschlüsse zur Auswahl von Projekten der einzelnen Calls sind alle innerhalb der Sitzungen des Koordinierungskreises gefasst worden, mit Ausnahme des Beschlusses zum Call 01/2020, bei dem die Auswahl aufgrund der SARS-CoV-2-Pandemie im Umlauf beschlossen wurde. Hintergrund dafür ist, dass bei der Auswahl von Projekten in der Regel ein hoher Diskussionsbedarf besteht, dem dadurch Rechnung getragen wird. Dies sollte aus Sicht des Regionalmanagements auch in Zukunft so beibehalten werden, um offen über Projekte diskutieren zu können. Die große Anzahl an Projekten (durchschnittlich 21 Projekte pro Sitzung), über die innerhalb einer Zusammenkunft beraten und beschlossen werden muss, hat zur Folge, dass die Zeit für jedes einzelne Projekt recht beschränkt ist. Zudem

dauern die Sitzungen zur Auswahl von Projekten dadurch bedingt bis zu vier Stunden, wobei mindestens eine Stunde für allgemeine Informationen verwendet wird. Damit bleiben durchschnittlich drei Stunden zur Projektauswahl, also im Durchschnitt maximal neun Minuten pro Projekt. Um in Zukunft mehr Zeit für die Diskussion der Projekte zur Verfügung zu haben, wäre zu überlegen, die Anzahl der pro Call aufgerufenen Maßnahmen zu reduzieren, da damit voraussichtlich weniger Projekte pro Call eingereicht werden und zu diskutieren sind. Zudem ist insgesamt zu bedenken, dass eine ausführliche Diskussion über Projekte im Koordinierungskreis wichtig und notwendig ist. Die Zeit der (ehrenamtlichen) Akteur*innen sollte durch zu viele und zu lange Sitzungen jedoch nicht überstrapaziert werden.

Die Zufriedenheit der Bürgermeister*innen mit der Arbeit des Koordinierungskreises wurde als gut bezeichnet, da sie sich im Einklang mit der LES befindet. Ein Großteil der Bürgermeister*innen gab jedoch an, zu wenig Einblick in die Arbeit des KK zu haben. Angeregt wurde für die neue Förderperiode, dass sich die KK-Mitglieder den Gemeinden vorstellen sollten. In der nächsten Förderperiode sollte auch aus dem KK heraus über Projekte berichtet und informiert werden. Laut der Bürgermeister*innen sei der Koordinierungskreis gut zusammengesetzt und habe eine gute Auswahl getroffen.

In der Befragung der Koordinierungskreismitglieder bezüglich der Arbeit im Koordinierungskreis wurde zunächst nach der Bedeutung der folgenden Aspekte der Arbeit des KK gefragt (siehe Tabelle 12):

Tabelle 12: Bedeutung der folgenden Aspekte in der Arbeit des KK (Quelle: eigene Darstellung)

	Sehr wichtig	Eher wichtig	Teils/teils	Eher unwichtig	Sehr unwichtig
Regionale Projekte auf den Weg bringen.	66,7%	11,1%	11,1%	11,1%	0%
Positive Entwicklung der Region fördern.	77,8%	11,1%	0%	11,1%	0%
Projekthinhalte prüfen.	44,4%	33,3%	22,2%	0%	0%
Auf sinnvolle Vergabe der Fördermittel achten.	66,7%	22,2%	0%	11,1%	0%
Ländliche Lebensqualität in der Östlichen Oberlausitz erhalten und befördern.	66,7%	33,3%	0%	0%	0%
Der demografischen Entwicklung entgegenwirken.	33,3%	22,2%	44,4%	0%	0%
Die regionale Identität befördern.	33,3%	22,2%	33,3%	11,1%	0%

Vernetzung stärken.	33,3%	22,2%	33,3%	0%	11,1%
Vernetzung der lokalen Akteur*innen verbessern.	33,3%	11,1%	44,4%	0%	11,1%
Regionale Wirtschaft fördern.	22,2%	44,4%	33,3%	0%	0%

Über die Frage, ob sie für die Arbeit des KK in der kommenden Förderperiode Anpassungsbedarf sehen, herrscht unter den neun an der Befragung teilgenommenen KK-Mitgliedern Uneinigkeit: vier Mitglieder sind der Meinung, dass Anpassungsbedarf besteht. Als Gründe dafür wurden genannt:

1. die LAG/der KK müssen eigene Projekte entwickeln,
2. weniger Diskussionsum die Auslegung einzelner Kriterien erfordert jeweils mehr inhaltliche Klarheit und weniger Detailverliebtheit,
3. Klare Trennung KK und LAG,
4. durch die sich verändernden Zielsetzungen ist es möglicherweise sinnvoll, Facharbeitsgruppen zu bilden. Insbesondere der dritte Punkt sollte auch aus Sicht des RM in Zukunft klarer beachtet werden.

Bedauerlich ist, dass mit neun Mitgliedern die Beteiligung sehr gering war und daher die Ergebnisse nicht repräsentativ sind. Auch auf die Frage, ob man sich als KK-Mitglied auch außerhalb der KK-Sitzungen ausreichend in den LEADER-Prozess einbezogen fühlt, herrscht Uneinigkeit. Begründet wurde dies einerseits damit, dass „Hintergrundaktivitäten auf den unterschiedlichen Entscheidungsebenen nicht transparent“ seien. Und andererseits damit, dass insgesamt „eine bessere Information und Zusammenarbeit der KK-Mitglieder auch außerhalb der KK-Sitzungen“ hilfreich seien.



Abbildung 21: Anpassungsbedarf für die Arbeit des KK (Quelle: eigene Darstellung)

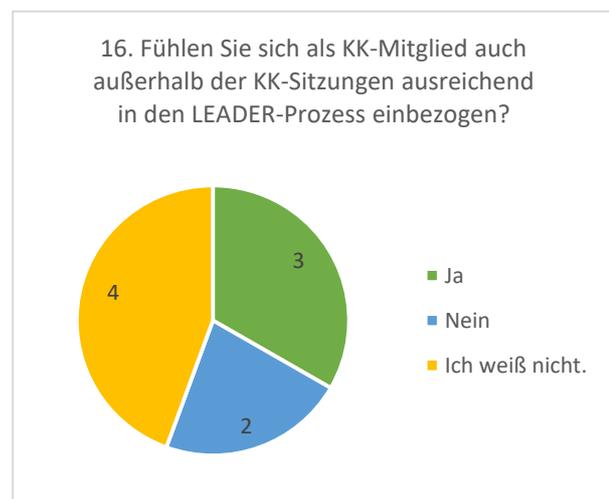


Abbildung 20: Einbeziehung in Prozesse außerhalb der KK-Sitzungen (Quelle: eigene Darstellung)

Dennoch kann sich die Mehrzahl, der an der Befragung beteiligten KK-Mitglieder vorstellen, in einer erneuten Förderperiode wieder als Koordinierungskreismitglieder mitzuwirken (vgl. Abbildung 21).

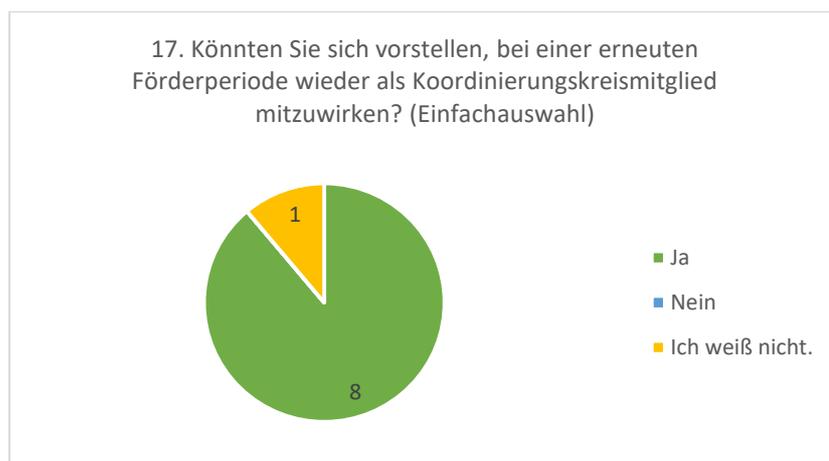


Abbildung 22: Mitwirken in einer neuen Förderperiode (Quelle: eigene Darstellung).

3.3.4 Rollenblume – Organisationsstruktur

Mittels einer Organisationsstrukturenanalyse wurde die Arbeitsbeziehung der am LEADER-Prozess in der Östlichen Oberlausitz beteiligten Personen, Organisator*innen und Gremien untersucht. Dabei steht die Beziehungsebene im Vordergrund, d. h. es werden die Verbindungen bzw. die Konflikte im regionalen Entwicklungsprozess analysiert. Die Methode wurde als Selbstreflexionsmethode des Regionalmanagements genutzt, beteiligt waren also die Regionalmanager*innen der Östlichen Oberlausitz. Wie in der Abbildung 22 graphisch dargestellt, gibt es innerhalb des LEADER-Prozesses verschiedene Felder der Zusammenarbeit. Diese wurden genauer betrachtet, um die Rollenverhältnisse innerhalb der LEADER-Region Östliche Oberlausitz näher zu betrachten. Ursprünglich war geplant, eine Organisationsstrukturenanalyse als Workshop mit den wichtigsten Akteuren der LAG zu gestalten. Dies war aufgrund der Pandemie jedoch leider nicht möglich.

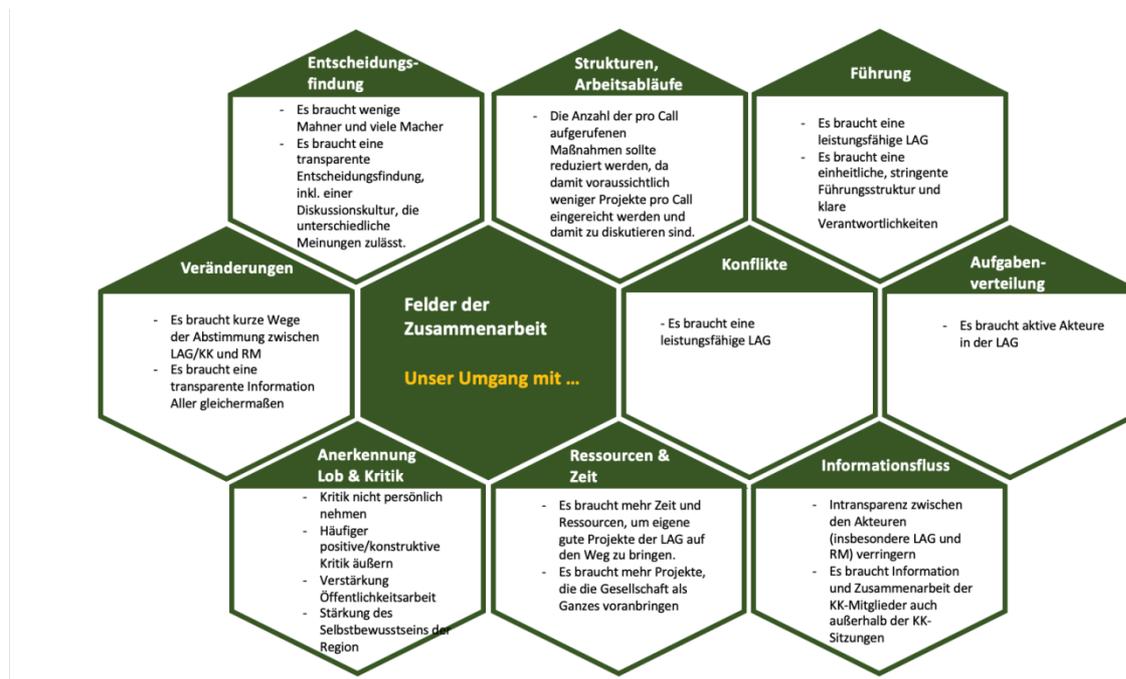


Abbildung 23: Die Rollenblume der Östlichen Oberlausitz (Quelle: eigene Darstellung nach einer Vorlage des DVS)

Als problematisch wird durch das Regionalmanagement momentan angesehen, dass es nur wenige aktive Akteure in der LAG gibt, die insbesondere auch gesellschaftlich relevante Projekte anstoßen, die die Östliche Oberlausitz als Ganzes voranbringen und damit den LEADER-Gedanken aktiv stärken. Deutlich wurde bei der Betrachtung, dass es zukünftig einer starken LAG bedarf, die zu einer stärkeren, aktiven Zusammenarbeit aller relevanter Akteure ermuntert. In der Übergangsphase soll dazu ein Verein als juristische Person gegründet werden, der über den Prozessen steht. Auch eine einheitliche und stringente Führungsstruktur sowie klare Verantwortlichkeiten sind notwendig, um so transparent zwischen allen Akteuren und ihren unterschiedlichen Interessen zu vermitteln und eine strukturelle Zusammenarbeit zu unterstützen. Insbesondere auch eine transparente Entscheidungsfindung innerhalb des KKs ist unbedingt notwendig. Dazu gehört auch eine Diskussionskultur, die unterschiedliche Meinungen zulässt, wobei auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Diskussionskultur und effizienter Sitzungsleitung geachtet werden muss. Insbesondere Letztere wurde in der vergangenen Förderperiode innerhalb der LAG und des LEADER-Prozesses bei der Umsetzung der LES bereits gut gelebt. Jeder sollte sich bei Entscheidungen mitgenommen fühlen. Zudem ist auf kurze Wege der Abstimmung zwischen LAG/KK und RM zu achten.

Der KK hat zwar die Entscheidungshoheit, aber ohne starke LAG können keine gemeinsamen Projekte umgesetzt werden. In der Vergangenheit gab es häufig zu viele Mahner und zu wenige Macher. Zwar gab es genügend Ideen, aber nur Wenige zeigten die Beharrlichkeit und die Kraft, um diese umzusetzen. Und die Wenigen die etwas umsetzen wollten oder auch umgesetzt haben, wurden mit Details innerhalb der Antragstellung konfrontiert. In Zukunft sollten von der LAG initiierte Aktivitäten unterstützt werden, die den LEADER-Gedanken aktiv fördern und die Region voranbringen.

Für die neue Förderperiode sollten aktiv neue Mitglieder für die LAG geworben werden. Diese bringen neue Ideen ein und können zusammen mit der Erfahrung der bestehenden Mitglieder eine Bereicherung für die Kulisse sein. Insgesamt ist darauf zu achten, dass das Selbstbewusstsein der Region und der Akteure gestärkt wird, positive Aktivitäten und Entwicklungen noch stärker als bisher durch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit kommuniziert und nach außen getragen werden.

3.4 Innovation fördern

Vorgabe: Wurden neben dem innovativen Aspekt der Strategie an sich noch weitere Innovationen im Zuge der Umsetzung der Entwicklungsstrategie erzielt und wenn ja, welche?

Laut der LES der Östlichen Oberlausitz sind alle Ziele auch unter dem Aspekt der Innovation zu betrachten. Die Unterstützung innovativer Ansätze in allen Aktionsfeldern ist zudem als Grundsatz 5 in den Regionalen Grundsätzen der Kulisse verankert. Darüber hinaus ist der innovative Charakter eines Projektes als ein Rankingkriterium festgesetzt worden.

In der Förderperiode 2014-2020 umgesetzte bzw. bewilligte innovative Projekte sind beispielsweise eine Selbstversorger-Kaffee-Brühstation entlang des Jakobs-Weges in Melaune, die Veranstaltung „Landebahn für Landlustige“ in Bad Muskau, die Naschallee Görlitz, „Trebus, ein Dorf mit Musik“, die Förderung von Augmented Reality für das Granitabbaumuseum Königshain, die Erweiterung des Handwerks- und Gewerbemuseums in Sagar durch eine Horizontalgattersäge und ein Treffpunkt mit Café und Möglichkeiten der Nahversorgung in Sohland am Rotstein.

3.5 Integrierte und multisektorale Aktionen (Verbindung von Akteuren und verschiedenen Sektoren/Bereichen im LEADER-Prozess)

Vorgabe: Wurden durch die Verbindung der verschiedenen Akteure (z. B. Kommunen, Vereine) mit verschiedenen Sektoren (z. B. Wirtschafts-, Sozialbereich) zusätzliche Effekte für die lokale Entwicklung erzielt?

Generell halten wir die multisektorale Zusammenarbeit für eine der effektivsten Entwicklungsstrategien der Region Östliche Oberlausitz. Gerade für eine strukturschwache Region sind integrierte Betrachtungsweisen und die Zusammenarbeit unterschiedlichster Akteure unbedingt notwendig, um neue Impulse für die gesellschaftliche, wirtschaftliche, umweltrelevante, soziale und kulturelle Entwicklung voranzutreiben.

Aus der Sicht der LAG wird dieses Potential aktuell in der Östlichen Oberlausitz noch zu wenig ausgeschöpft. Wie bereits in Kap. 2.1 beschrieben, ist es für die Entwicklung der Region in den kommenden Jahren unbedingt notwendig und sinnvoll, dass bestehende Netzwerke und Verbindungen von Akt-

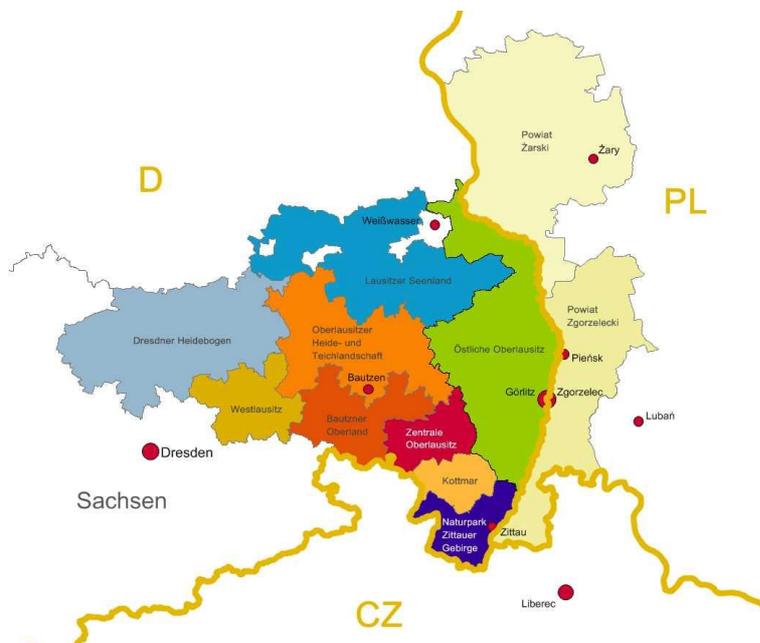
euren aus unterschiedlichen Bereichen noch intensiver als bisher für eine gemeinsame Bewältigung des Strukturwandels miteinander verbunden und so ein integratives Handeln gefördert werden.

3.6 Netzwerkbildung

Vorgabe: War bzw. ist die LAG in überregionale Netzwerke eingebunden und wenn ja, welchen Beitrag leistet diese Einbindung zur Umsetzung der Strategie? (Hinweis: Hier ist nicht eine regionale Vernetzung innerhalb des LAG-Gebietes gemeint.)

Die Netzwerkbildung ist das Herzstück von LEADER und dessen Funktionsweise. Die LAG ist ein Netzwerk lokaler Partner, das im Wege seiner Strategie und der damit verbundenen Tätigkeiten eine Verbindung zwischen den lokalen und anderen Akteuren in der Entwicklungskette herstellt. Die Vorteile der Netzwerkarbeit im Rahmen von LEADER gehen weit über das Lokale hinaus: regionale, nationale und internationale Netzwerke werden für die Zusammenführung von Menschen, Orten und Maßnahmen im ländlichen Raum immer wichtiger (https://enrd.ec.europa.eu/leader-clld/leader-toolkit/leaderclld-explained_de).

In der Östlichen Oberlausitz findet die Vernetzung mit anderen Regionen insbesondere über Treffen der Regionalmanager und Regionalmanagerinnen der gesamten Oberlausitz statt (vgl. Abbildung 24). An die LEADER-Region Östliche Oberlausitz grenzen im Nordwesten die LEADER-Region Lausitzer Seenland, im Westen die Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft, im Südwesten die Zentrale Oberlausitz und die Kottmar-Region und im Süden der Naturpark Zittauer Gebirge. Im Osten grenzt auf



der polnischen Seite der Powiat Zgorzelecki (Landkreis Zgorzelec) und der Powiat Żarski (Landkreis Sorau) an die Gebietskulisse, im Norden schließt die brandenburgische LEADER-Region Spree-Neiße-Land an die Östliche Oberlausitz an. Zu den angrenzenden polnischen LEADER-Regionen konnten noch keine Verbindungen aufgebaut werden. Wünschenswert für die Zukunft wäre die Umsetzung von Kooperationsprojekten über die Grenze der Neiße hinaus.

Abbildung 24: Angrenzende LEADER-Regionen und Teil des Oberlausitzer Netzwerkes der Regionalmanager*innen

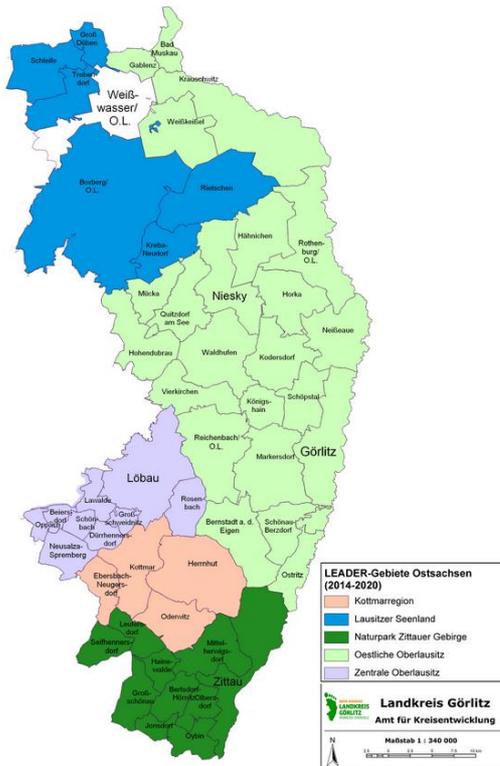


Abbildung 25: LEADER-Regionen des Landkreises Görlitz

Zusätzlich gab es bis 2019 einmal jährlich einen Erfahrungsaustausch der RM des Landkreises Görlitz, der fünf LEADER-Regionen umfasst (vgl. Abbildung 25). Dieses wurde jedoch mangels Bedarfs eingestellt. Netzwerktreffen fanden auch z.B mit der MGO (Marketing-Gesellschaft Oberlausitz-Niederschlesien mbH) und den RMs statt. Durch regelmäßig stattfindende Treffen und Kontakte zwischen den Oberlausitzer Regionalmanagern und Regionalmanagerinnen ist ein reger Austausch zwischen den Regionen gegeben, was zu einem Mehrwert für die Region führt.

Die Abgrenzung zu den südlich liegenden LEADER-Gebietskulissen erfolgt vor allem aufgrund der naturräumlichen Einordnung, der regionalen Baukultur, der Sprache und ihrer Geschichte, welche die Regionen wesentlich in ihren Eigenarten beeinflussen. Die im Süden anschließende LEADER-Region Naturpark Zittauer Gebirge grenzt sich durch die starke Prägung und thematische Ausrichtung auf das Zittauer Gebirge als Naturparkregion ab. Zudem besteht geschichtsbedingt eine zum Süden verlaufende Grenze:

die Unterteilung in Sächsische und Schlesische Oberlausitz. Zur Sächsischen Oberlausitz zählt die Region Zittauer Gebirge, die Region Kottmar und in wesentlichen Teilen die Region Zentrale Oberlausitz. Alle drei Regionen zählen aufgrund ihrer naturräumlichen Lage zum Oberlausitzer Bergland.

Besonders im Naturpark Zittauer Gebirge und in der Region Kottmar stellt die „Oberlausitzer Mundart“ eine weitere Eigenart dar. Die bauliche Differenzierung gegenüber unserer LEADER-Region Östliche Oberlausitz besteht in der identitätsstiftenden und landschaftsprägenden historischen Bauweise des Umgebendehauses. Alle drei südwestlich gelegenen Regionen zählen zum „Umgebendeland“, zu dem die Östliche Oberlausitz am südlichen Rand noch dazugehört.

Die LEADER-Region Zentrale Oberlausitz kennzeichnet sich vor allem durch die starke Konzentration auf ihr Mittelzentrum Löbau und folgt bei den Grenzen entsprechend der administrativen Zugehörigkeit. Zu den westlich der LEADER-Region Östliche Oberlausitz anschließenden Gebietskulissen bestehen keine klaren naturbedingten bzw. gewachsenen Abgrenzungen. Die Grenzen sind zumeist administrativ bedingt. Eine Differenzierung zur Östlichen Oberlausitz liegt bei der Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft vor allem durch deren starken Bezug zum Oberzentrum Bautzen und zudem durch die gelebte sorbische Identität. Die LEADER-Region Lausitzer Seenland hat als Leitziel die Entwicklung des Lausitzer Seenlandes. Dies war 2007 für die Gemeinde Boxberg/O.L. und Rietschen der

wesentliche Beweggrund, sich dieser Kulisse anzuschließen, da damit eine Anbindung und Vernetzung des Bärwalder Sees an das Seenland möglich war.

Auch zur polnischen Seite besteht eine deutliche Abgrenzung, obwohl anzunehmen ist, dass die starke schlesische Identität in der Östlichen Oberlausitz ihre Fortsetzung auf polnischer Seite findet. Nach 1945 wurden jedoch in den unmittelbar angrenzenden polnischen Gemeinden des Powiat Zgorzelecki (Landkreis Zgorzelec) und Powiat Żarski (Landkreis Sorau) viele Menschen aus dem Osten Polens angesiedelt, deren Identität mit der schlesischen Kultur nicht stark ausgeprägt ist.

Da die Östliche Oberlausitz auch Fischwirtschaftsgebiet ist und damit die LAG gleichzeitig FLAG ist, erfolgt auch regelmäßig ein Austausch der drei regionalen und der acht sächsischen FLAGs.

In den folgenden beiden Tabellen sind die Aktionen und Treffen zur Netzwerkarbeit des Regionalmanagements der Östlichen Oberlausitz in den Jahren 2015 bis 2020 dargestellt.

Tabelle 13: Vernetzungstreffen der Regionalmanagements (Quelle: eigene Darstellung)

	Regionalmanagement	FLAG
2015	1 Treffen Oberlausitzer RMs	
2016	1 Treffen Oberlausitzer RMs 1 Erfahrungsaustausch der RMs des Landkreises Görlitz	1 Treffen sächsischer FLAGs
2017	3 Treffen Oberlausitzer RMs 1 Erfahrungsaustausch der RMs des Landkreises Görlitz	2 Treffen sächsischer FLAGs 1 Treffen Kooperation Ostsachsen
2018	2 Treffen Oberlausitzer RMs 1 Erfahrungsaustausch der RMs des Landkreises Görlitz	1 Treffen sächsischer FLAGs 1 Treffen Kooperation Ostsachsen 1 Treffen Kooperation überregional
2019	2 Treffen Oberlausitzer RMs 1 Bundesweites LEADER-Treffen 1 Internationales LEADER-Treffen	2 Treffen FLAGs 5 Treffen Kooperation überregional 2 Treffen Kooperation Ostsachsen
2020	1 Treffen Oberlausitzer RMs	6 Treffen FLAGs 8 Treffen Kooperation überregional

Tabelle 14: Weitere Netzwerkarbeit (Quelle: eigene Darstellung)

	Veranstaltungen Netzwerkarbeit
2015	-
2016	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Informationstreffen „Themenweg Sorbische Impressionen“ – Förderungsmöglichkeiten

	<p>über LEADER bei der MGO</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausschuss für Kreisentwicklung – LEADER Förderung, unser Beitrag; Schwerpunkte der Gebietskulisse Östliche Oberlausitz, Amt für Kreisentwicklung ▪ Kulturlandschaften im sächsisch-polnischen Grenzraum – Chancen für regionale Entwicklung und eine gemeinsame Identität, Schlesisches Museum zu Görlitz ▪ Netzwerke(n) im Dorf und in der Region, DVS
2017	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 10. Zukunftsforum Ländliche Entwicklung. „Ländliche Räume – Miteinander die Zukunft gestalten“ ▪ Zukunftskongress in Görlitz – Wie wollen wir die Zukunft der Stadt gestalten? Aktionskreis für Görlitz e. V., Internationales Zentrum für ökologische und revitalisierenden Städtebau (IZS) ▪ Auszeichnungsveranstaltung 10. Sächsischer Landeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“, Landkreis Görlitz, Sorbisches Kulturzentrum Schleife ▪ Fachexkursion Verwaltungsaufbau und -handel in Polen (im Rahmen Interreg Polska-Sachsen), SMI ▪ Transferbesuch Beteiligung. Thema: Beteiligung in Dörfern und ländlichen Regionen gestalten, DVS
2018	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Treffen Zukunftskongress Görlitz, Aktionskreis für Görlitz, IZS ▪ Treffen Direktvermarktung, Landratsamt Görlitz ▪ Zukunftsforum Ländliche Entwicklung 2018, Grüne Woche, Berlin ▪ Auftaktveranstaltung „Bildung Aktiv“, Martinshof Rothenburg Diakoniewerk ▪ simul+Forum. digital und dezentral – Smarte Zukunft fürs Land, SMUL ▪ Erfahrungsaustausch LEADER für LAG, SMUL ▪ Abschluss Bundesprojekt „Die Destination als Bühne“ Chancen und Potentiale für die Oberlausitz und Bewerbung Zittaus als europäische Kulturhauptstadt, MGO Bautzen ▪ Abschlussveranstaltung BMVI-Modellvorhaben „Langfristige Sicherung von Versorgung und Mobilität in ländlichen Räumen“, Landkreise Bautzen und Görlitz ▪ Internationale LEADER-Exkursion. LEADER in Vorarlberg. Innovative LEADER-Projekte in österreichischen Regionen kennenlernen, Netzwerk Zukunftsraum Land, DVS, Vernetzungsstelle für den ländlichen Raum Luxemburg ▪ Denksalon Görlitz „A Park like a Bridge - Grünräume als verbindendes Element in Stadt und Region“, Stadt Görlitz in Zus.-arbeit mit IÖR ▪ Erfahrungsaustausch mit Ideenfindung für die weitere Zusammenarbeit, MGO ▪ Bundesweites LEADER DVS Treffen ▪ Treffen Direktvermarkter (Vorstellung Marktschwärmer), LRA Görlitz
2019	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zukunftsforum Ländliche Entwicklung 2019, Grüne Woche, Berlin ▪ Veranstaltung des SMULs zur Bilanz der ersten 4 Jahre LEADER ▪ Regionalkonferenz "Geoparks und nachhaltige Entwicklung der Region", Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz ▪ Konvent der Grenzgemeinden aus Niederschlesien und Sachsen, Interreg Polska-Sachsen ▪ 21. Münchner Tage für nachhaltiges Landmanagement, Förderkreis Bodenordnung und Landentwicklung München e.V., Bund-Länder-Arbeitsgemeinschaft Nachhaltige Landentwicklung, Lehrstuhl für Bodenordnung und Landentwicklung der Technischen Univer-

	<p>sität München</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Schichtwechsel - die Zukunft der Braunkohlereviere gestalten, DVS ▪ Vorstellung Grenzraumstudie für sächsisch-niederschlesischen Grenzraum - Smart Integration, Schlesisches Museum Görlitz
2020	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 4. Fachtag Kirche im Tourismus ▪ Rückblick LEADER 2014-2020 und Auftaktveranstaltung neue Förderperiode ▪ Beratung durch das LfULG, Frau Schulze, bzgl. der Online-Befragung im Beteiligungsportal Sachsen

Tabelle 15: Weiterbildungen des Regionalmanagements (Quelle: eigene Darstellung)

	Weiterbildungsveranstaltungen
2015	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fachförderrichtlinien für den ländlichen Raum – Teil I: Programme zur Förderung von Bildung, Arbeitsmarkt und Wirtschaft ▪ Moderations-Workshop, Göttingen ▪ Symposium: Baukultur. Land in Sicht?
2016	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Arbeitstreffen der LEADER-Aktionsgruppen. Themen: Asyl und Integration, Strategien zu Aufrufen, vom Aufruf zur Auswahl, Bewertungskriterien ▪ Design Thinking Workshop, Social Impact, Leipzig ▪ Workshop Frauen. Was benötigen junge Frauen um in der Region zu bleiben? (Vortragender: Ansgar Kaup) ▪ Arbeitstreffen der LEADER-Aktionsgruppen. Thema: „Gebietsübergreifende Kooperation, Spielräume bei der Vereinfachung der LAG-eigenen Verfahrensweisen, Hinweise zur Fortschreibung der LES“ ▪ Arbeitstreffen der LEADER-Aktionsgruppen Thema: „Zusammenarbeit zwischen LEADER-Aktionsgruppen und Bewilligungsbehörden in den Landratsämtern effektiv gestalten“ ▪ Fachtagung Barrierefreiheit im Dorf - mit LEADER machbar? SMUL, LfULG ▪ 5. Arbeitstreffen der LEADER-Aktionsgruppen. Themen: Zusammenarbeit BWB und LEADER-Aktionsgruppen, Förderung ehrenamtlicher Projekte über LEADER
2017	<ul style="list-style-type: none"> ▪ „Euros für den Karpfen – die Zukunft beginnt heute“. Workshop für Teichwirte und Fischwirtschaftsbetriebe, RM OHTL ▪ Innovative Ansätze zur Regionalentwicklung. SMI und Leibnitz-Institut für Länderkunde ▪ Handwerkszeug für die Regionalentwicklung. Schulung des DVS, Berlin ▪ Arbeitstreffen der LEADER-Aktionsgruppen. Thema: Wenn der Motor stockt: Welche Strategien gibt es, um mehr Schwung in zähe Handlungsfelder und schwach nachgefragte Maßnahmen zu bringen? SMUL und LfULG ▪ 7. Arbeitstreffen der LEADER-Aktionsgruppen. Thema: Zwischenevaluierung. SMUL und LfULG
2018	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 8. Arbeitstreffen der LEADER-Aktionsgruppen, SMUL, LfULG ▪ Programm Workshop „Regionale Identität“, Verband Sächsischer Wohnungsgenossen-

	schaft e. V. <ul style="list-style-type: none"> ▪ 9. LEADER Arbeitstreffen der Aktionsgruppen. Thema: Datenschutzverordnung, SMUL und LfULG ▪ 10. LEADER Arbeitstreffen der Aktionsgruppen, Qualifizierung der Öffentlichkeitsarbeit, SMUL und LfULG ▪ Schulungsveranstaltung „Handwerkszeug für die Regionalentwicklung“, DVS
2019	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 11. LEADER Arbeitstreffen der Aktionsgruppen, SMUL und LfULG ▪ Webinar der DVS zum Thema grenzübergreifende und transnationale Kooperationen ▪ 12. Arbeitstreffen der LEADER-Aktionsgruppen. Thema: Regionalbudget, SMUL und LfULG ▪ 13. LEADER-Arbeitstreffen. Thema: relevante sächsische Richtlinien, SMUL und LfULG ▪ 14. LEADER-Arbeitstreffen. Thema: Ziele verfolgen durch Netzwerkarbeit, SMUL und LfULG ▪ SMUL-Veranstaltung bzgl. Abrechnung Regionalbudget, SMUL
2020	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Weiterbildung als kommunale Prozessbegleiterin ▪ Dresdener Planerforum, Vortrag Prof. Wiechmann „Zukunft der Planung“ ▪ DVS-Workshop Gemeinwohl-Ökonomie ▪ Moderationsschulung, Aktion Zivilcourage und Süddeutsche Zeitung ▪ DVS-Workshop „Den Übergang gestalten“ ▪ Vorstellung der Ergebnisse eines Projektes zu "Co-Working im ländlichen Raum" ▪ „Kunst und Kultur in LEADER“ ▪ 15. LEADER-Arbeitstreffen: Barrierefreiheit in Dokumenten und Websites, online-Veranstaltung ▪ Vision für Ländliche Räume: Workshop-Paket der EU

3.7 Kooperation

Vorgabe: Welchen Beitrag leisteten Kooperationen mit anderen LAG für die Umsetzung der Strategie (unabhängig, ob eine Förderung konkreter Vorhaben erfolgte)?

Ebenso bedeutend, wie die enge Abstimmung zwischen den Kommunen im Sinne einer interkommunalen Zusammenarbeit, ist die Entwicklung der regionalen und gebietsübergreifenden Kooperation. In den folgenden Abschnitten werden die Kooperationsprojekte vorgestellt und erläutert, die in der Förderperiode 2014-2020 zwischen der FLAG (Kap. 3.7.1) bzw. der LAG Östliche Oberlausitz (Kap. 3.7.2) und anderen Partnern geschlossen wurden.

3.7.1 Europäischer Meeres- und Fischereifonds (EMFF)

Die LEADER-Regionen (Aquakulturwirtschaftsgebiete/FLAGs) Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft, Östliche Oberlausitz und Lausitzer Seenland haben sich als Karpfenteichregion Oberlausitz zusammengeschlossen. Da die meisten Teichwirtschaften in der Gebietskulisse der Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft liegen und das Referat Fischerei des SMUL mit der Fischereischule in

Königswartha ansässig sind, übernimmt die FLAG OHTL die Federführung der Kooperation. Ausgangspunkt für die Zusammenarbeit waren der gemeinsame historische Wirtschaftsraum in der Kulturlandschaft der Oberlausitz und die Erfahrungen bei der Entwicklung der regionalen Teichwirtschaft in der Förderperiode 2007 bis 2013.

Die Hauptziele der Zusammenarbeit sind die abgestimmte Entwicklung und Förderung regionaler Teichwirtschaftsbetriebe durch regionale Absatzförderung und die Diversifizierung von Unternehmen der Aquakultur sowie die Erhöhung des Bekanntheitsgrades der Oberlausitz als Karpfenteichregion. Eine Zusammenarbeit wird langfristig angestrebt und ist im Aufbau begriffen. So sind die Förderung von Marketingmaßnahmen über abgestimmte gemeinsame Marketingaktionen und die Einrichtung einer überregionalen Arbeitsgruppe Oberlausitzer Fischerzeuger vorgesehen. Bereits etabliert hat sich die gemeinsame Entwicklung und Vermarktung des Oberlausitzer Heide- und Teichgebietes über den Regionalen Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien (Strategieentwicklung) und die Marketinggesellschaft Oberlausitz (MGO) zur Vermarktung und Produktentwicklung.

Kooperationsprojekt Videoclips für Lausitzer Fischwochen

Die Lausitzer Fischwochen sind eine seit 17 Jahren funktionierende Veranstaltung in der Karpfenteichregion der Oberlausitz. Nun sollten neue Impulse gesetzt werden, die die überregionale Ausstrahlung erhöhen und die Fischwochen weiterentwickeln. Zur Unterstützung und Bekanntmachung der Lausitzer Fischwochen wurden im Rahmen eines EMFF-Projektes der Kooperation der Karpfenteichregion Oberlausitz 2018-2019 vier kleine Imagefilme erstellt. Die fertigen Filme sind auf dem Youtube-Kanal der LEADER-Region OHTL anzuschauen:

https://www.youtube.com/channel/UCx5am0WqiBulpQl_duop5bw

Kooperationsprojekt Entwicklung Teichwirtekoffer

Der Verein zur Entwicklung der Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft e. V. hat in Federführung der Kooperation Karpfenteichregion Oberlausitz die Naturschutzstation Neschwitz beauftragt, das Projekt Entwicklung eines "Teichwirtekoffers – Produktion von Schulungsmaterial für den Einsatz in Bildung und Tourismus" umzusetzen. Ziel des Projektes ist es, einen Teichwirtekoffer zu entwickeln, der von Teichwirt*innen, Gästeführer*innen und Bildungseinrichtungen im Rahmen der Umsetzung von naturtouristischen Angeboten, zum Beispiel im Rahmen von Führungen an den Teichen, in den Naturschutzstationen, im UNESCO-Biosphärenreservat und auf den Fischereihöfen genutzt werden kann. Zweck des Präsentationsmaterials ist es, den Gästen anschaulich, modern und authentisch den gesellschaftlichen Beitrag der Teichbewirtschaftung zum Landschafts-, Umwelt- und Naturschutz zu vermitteln. Der Verbindung zwischen Teichwirtschaft, Tourismus und einheimischer Gastronomie sowie der Bedeutung des Lausitzer Fisches als gesundes Nahrungsmittel wird dabei besondere Bedeutung zugemessen. Insgesamt zehn einsatzfertige Koffer (oder Rucksäcke) sollen im Frühjahr 2021

fertig gestellt sein. Voraussichtlich wird sich der Abschluss durch die SARS-CoV-2-Pandemie etwas verzögern.

Kooperationsprojekt Autobahnschilder für die Lausitzer Karpfenteichregion

Die Lausitzer Karpfenteichregion ist eine Erholungsregion für Wanderer und Radfahrer. Teichwirte sind hier seit dem 13. Jahrhundert in der Oberlausitz aktiv. Der Zucht des Karpfens und der damit einhergehenden Bewirtschaftung ist es zu verdanken, dass in der Lausitz von Königswartha in Sachsen bis Peitz in Brandenburg eine besondere Kulturlandschaft und Tradition entstanden ist und erhalten wird. Die Lausitzer Karpfenteichregion erhält zwei Touristische Unterrichtungstafeln, die zukünftig an der A 4 in Fahrtrichtung Görlitz zwischen den Anschlussstellen Pulsnitz und Ohorn und an der A 4 in Fahrtrichtung Dresden zwischen den Anschlussstellen Görlitz und Kodersdorf zu einem Abstecher von der Autobahn zur Lausitzer Karpfenteichregion einladen werden.



RZ-1

3.7.2 LEADER

Der Tourismus spielt eine bedeutende Rolle in der LEADER-Region Östliche Oberlausitz. Der Fokus der Tourismusentwicklung der Region liegt zum einen im Aktivsektor und zum anderen in der Darstellung der verschiedenen regionsspezifischen Traditionen. Besonders durch die guten landschaftlichen Voraussetzungen bietet sich der Aktivtourismus im Bereich Radfahren, Wassersport/-tourismus, Wandern, Camping und Reittourismus an.

Eine gute Kooperation und Vernetzung bilden die Basis und stärken den Zusammenhalt in dieser großen Gebietskulisse. Diese Aufgabe übernimmt die Touristische Gebietsgemeinschaft (TGG) NEISSE-LAND e. V. Die TGG unterstützt mit all seinen Maßnahmen und Aktivitäten den Landkreis Görlitz sowie die touristische Entwicklung in der Oberlausitz. Regionale Qualitätsinitiativen der Oberlausitz sind unter anderem das Angebot des „Biosphärenwirts“ in den Grenzen des Biosphärenreservates³. Vor diesem Hintergrund liegt es nahe, dass drei der Kooperationen im Bereich des Tourismus und Bildung angesiedelt sind:

Regionsübergreifender Oberlausitzer Berg- und Kuppenweg

Die Oberlausitz ist unter anderem durch prägnante Höhenkuppen und Bergrücken topografisch geprägt. Ursprünglich war geplant, durch einen thematischen Wander- bzw. Radweg als Kooperationsprojekt der LEADER-Regionen der Oberlausitz (Naturpark Zittauer Gebirge, Kottmar, Zentrale Oberlausitz, Bautzner Oberland, Östliche Oberlausitz) die regionstypische Besonderheit der Bergbauden mit ihren touristischen und gastronomischen Angeboten in Wert zu setzen. Da jedoch keine der Stationen innerhalb der Gebietskulisse der Östlichen Oberlausitz liegt und der Mehrwert für die Region damit auf eine rein ideelle Unterstützung beschränkt wäre, entschloss sich der Koordinierungskreis ÖOL gegen diese Form der regionalen Vernetzung.

Himmlisch Urlauben/Urlaub im Pfarrhaus

Der Pfarrsprengel Waldhufen-Vierkirchen und die Ev.-luth. Kirchgemeinde Hirschfelde-Dittelsdorf-Schlegel wollten in Kooperation mit den beiden LEADER-Regionen Östliche Oberlausitz und Naturpark Zittauer Gebirge eine Handlungsstrategie für leerstehende bzw. teilweise leerstehende Pfarrhäuser in der Oberlausitz erarbeiten. Beispielgebend dafür war das Konzept von „Himmlisch Urlauben“, die durch den WIDUM Tourismusservice GmbH Steiermark aus Österreich damit eine touristische Verwendung kaum genutzter Pfarrhäuser im ländlichen Raum ermöglicht haben. Im Sinne dieses Konzepts werden Pfarrhäuser zu Appartements mit hoher Qualität entwickelt, die Ruhe- und Erholungssuchenden für eine Auszeit vom Alltag in schöner Umgebung zur Verfügung gestellt werden. Zugleich wird durch diese Nutzungsänderung leerstehenden bzw. teilweise leerstehenden Pfarrhäusern in der Region neues Leben eingehaucht.

Das Ziel der Zusammenarbeit war zunächst die Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie zur Implementierung des Konzeptes „Himmlisch Urlauben“ in die lokalen Konditionen der Oberlausitz, mit der Option einer Erweiterung auf andere ländliche Regionen in ganz Deutschland. Ansätze und zu schaffende Bedingungen zur möglichen Vermarktung der Pfarrhäuser werden aufgezeigt. „Himmlisch Urlauben in der Oberlausitz“/Urlaub im Pfarrhaus ist ein Projekt, was die strategischen Ziele der Regionalentwicklung beider LEADER-Regionen erfüllt, jedoch für die einzelnen Umsetzungspartner eigenstän-

³ Siehe dazu https://www.biosphaerenreservat-oberlausitz.de/sites/default/files/anhaenge/Biosphaerenwirte_neu_0.pdf

dig nicht leistbar wäre. Das Thema ländlicher Tourismus ist in beiden LEADER-Regionen von großer Bedeutung. Eine Stärkung des Tourismus ist von kollektivem Interesse.

Die Studie mit dem Titel „Urlaub in Pfarrhäusern in der Oberlausitz“ wurde am 30.10.2020 fertig gestellt. Durch die SARS-CoV-2-Pandemie wurde ihre Vorstellung allerdings immer wieder verschoben. Stand Januar 2021 soll die Studie dennoch öffentlichkeitswirksam den Kirchen und den Regionen vorgestellt werden. Vorausgesetzt die Pandemiebedingungen lassen es zu, soll die Übergabe am 5.5.2021, ab 17 Uhr, in der Kirchengemeinde Hirschfelde stattfinden. Es werden circa 40 Vertreter der Kirchen und der Politik auf Landes- und Kreisebene und des SMR sowie die Vorsitzenden der beiden LAGn eingeladen.

3.8 Bewertung des Mehrwertes, welcher durch die Anwendung der LEADER-Methode entstanden ist

Vorgabe: Welcher Mehrwert (gem. vorstehender Definition) wurde auf Basis der vorstehenden Ausführungen zur LEADER-Methode im LEADER-Gebiet insgesamt erzeugt bzw. wie kommt dieser zum Ausdruck (nach Art und Umfang)? Die Aussagen zum Mehrwert der LEADER-Methode sind mit 2 geeigneten Beispielen aus dem LEADER-Gebiet zu belegen (auch als gesonderte Anlage möglich).

Der Mehrwert von LEADER/CLLD wird gem. Glossar der Leitlinien zur Bewertung von LEADER/CLLD vom August 2017 wie folgt definiert: „Der Mehrwert von LEADER/CLLD bezieht sich auf den durch eine ordnungsgemäße Anwendung der LEADER-Methode erzielten Nutzen im Vergleich zu dem Nutzen, der ohne die Anwendung dieser Methode erzielt worden wäre. Der Mehrwert von LEADER/CLLD lässt sich als höheres Sozialkapital, bessere Verwaltungsführung und gesteigerte Ergebnisse und Wirkungen der Umsetzung von Programm oder Strategie ausdrücken.“

Mehrwert von LEADER insgesamt

Durch LEADER wurden neue Möglichkeiten zur Entwicklung der Region aufgezeigt und in den letzten Jahren in zahlreichen Projekten realisiert. Im Rahmen der Projektauswahl wird bereits regelmäßig auf Vorhabenebene ein Mehrwert geprüft und nachgewiesen. Dank der LEADER-Förderung konnte die soziokulturelle Infrastruktur wesentlich verbessert werden – dies wirkte sich identitätsstiftend auf die dörflichen Strukturen in der Region aus. Zu den wichtigsten Themen und Inhalten der bisherigen LEADER-Umsetzung zählen die Um- und Wiedernutzung leerstehender oder ungenutzter ländlicher Bausubstanz, die Förderung junger Familien und die Entwicklung und Schaffung gemeinschaftlicher Begegnungsstätten. Einig sind sich die Gemeinden der Gebietskulisse, dass durch die LEADER-Umsetzung die gesamte Region mit ihren regionalen Besonderheiten aufgewertet wird und auf diese Weise auch Anreize für Rückkehrer*innen und Zuzügler*innen geschaffen wurden.

Die Bereitschaft der regionalen Akteur*innen, Probleme gemeinsam zu lösen, hat sich stark verbessert und so konnte auch die Zusammenarbeit in den unterschiedlichsten Themengebieten angeregt

werden. Durch zahlreiche Veranstaltungen wird der Bottom-up-Ansatz in der Region verankert. Auch aufwendig gestaltete Broschüren und Flyer regen zum eigenverantwortlichen Handeln und Umsetzen

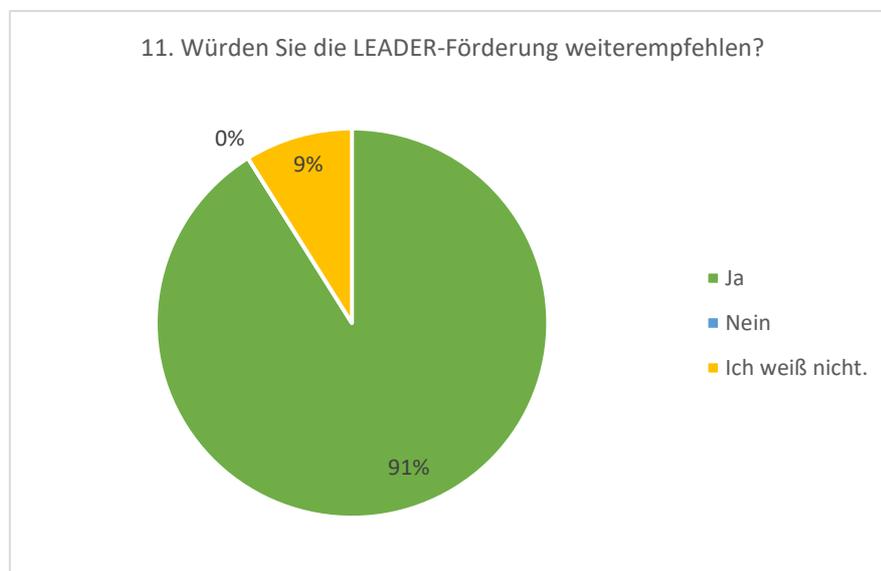


Abbildung 26: Weiterempfehlen der LEADER-Förderung (Quelle: eigene Darstellung)

eigener Projekte an. Um Vereinsmitglieder, Projektträger*innen und weitere Akteur*innen in der Region auf dem Laufenden zu halten, wird ein Newsletter „Östliche Oberlausitz“ herausgegeben.

Alle an der Befragung teilgenommenen KK-Mitglieder sind der Meinung, dass sich durch LEADER in der Oberlausitz etwas bewegt. Alle würden zudem LEADER-Förderung weiterempfehlen (vgl. Abbildung 25). Als Begründung wurde vor allem der Beitrag zum Erhalt von andernfalls verfallender (Alt-)Bausubstanz, Verbesserung der Infrastruktur, Verbesserung von Kultur- und Freizeitangeboten genannt.

Daran knüpfen auch Aussagen der Antragsteller*innen zum Mehrwert von LEADER an. So habe die LEADER-Förderung eine Lücke geschlossen, da zuvor Bauvorhaben an alten Gebäuden im städtischen Bereich von Görlitz deutlich bessere Chancen auf eine Art von Förderung als die im dörflichen Bereich haben oder hatten. Im Vergleich mit anderen Förderprogrammen (Denkmalschutz/Energie) sei LEADER komplex und eine wirksame Hilfe bei der Herstellung von Wohnraum und der Ansiedlung von Neubürger*innen. Sie hilft den Kulturraum und die Orte der Oberlausitz voranzubringen. Durch LEADER werden die Erhaltung von Tradition und Verbesserung der Lebensqualität gefördert. Viele Häuser konnten erhalten werden und junge Familien werden unterstützt, dies ist wichtig für die Identität der Oberlausitz. Das Programm trägt zudem zur Stärkung des Heimatgefühls und des ehrenamtlichen Engagements durch Bauvorhaben bei, da sich viele an der Vorbereitung und Durchführung vor Ort beteiligten.

Im Folgenden werden zwei Beispiele vorgestellt, anhand derer der Mehrwert von LEADER aufgezeigt und beschrieben wird.

1. Beispiel: Sohland lebt! Treffen, austauschen und genießen im Dorfzentrum

Direkt im Dorfzentrum, in unmittelbarer Nähe zum öffentlichen Leben des Orts, liegt der Mittelhof. Der Kindergarten und die Agrargenossenschaft liegen in direkter Nachbarschaft, die Kirche ist nur wenige Meter entfernt. Was jedoch seit den letzten Jahren gänzlich fehlt, ist ein Café als Ort der Begegnung. Ebenso fehlt die Nahversorgung im Dorf. Angestoßen durch den ebenfalls durch LEADER unterstützten Dorfumbauplan im Jahr 2017 wuchs in den Köpfen einiger Sohländer*innen die Idee, diesen zentralen Platz als einen gemeinschaftlich nutzbaren Ort mit Leben zu erfüllen und als zukünftigen Kulturort für Austausch, als Treffpunkt, für die Nahversorgung und regionale Kulinarik zu entwickeln. Das Vorhaben wächst unter der Beteiligung vieler dort lebender Bürger*innen auf natürliche Weise und passt sich so den Bedürfnissen der Partizipator*innen an. „Sohland lebt!“ ist die Grundlage für ein lebendiges Dorfzentrum, das Raum bietet und Potential birgt für Ideen und tatkräftiges Wirken der Dorfgemeinschaft. Zudem schafft das Projekt eine neue Lebensqualität und Attraktivität als dauerhaften Wohnort für Jung und Alt auf dem Dorf.



Abbildung 27: Baustellencafé der Initiative "Sohland lebt!" (Quelle: Martina Baumgarten)

2. Beispiel: „Landkino Arnsdorf“

Begonnen hat alles 1999 mit der Idee, Kinovorführungen in einer Scheune anzubieten. Das kam gut an bei den Einheimischen. Die Gäste wurden zu Multiplikatoren und so ist der Bekanntheitsgrad auch in den umliegenden Dörfern schrittweise gewachsen. Von den Besuchern und Besucherinnen selbst

kamen Vorschläge, was hier neben dem Kino noch passieren könnte. So wurden nach und nach auch Feiern und Veranstaltungen im Landkino durchgeführt. Ein wichtiger Impuls ging vom Jakobsweg aus, der seit 2005 durch die Gemeinde führt. Mit den Pilger*innen kam die Nachfrage nach Übernachtungsmöglichkeiten. In der Scheune war genügend Platz. Also wurden dort entsprechende Räume geschaffen. Als die Pilger*innen dann hier ihre Rast einlegten, wollten sie auch gern in die Kirche gehen. Und so ergab sich, dass nun in der Saison eine offene Kirche geschaffen wurde. Später kam noch eine Klausur zur Versorgung der Pilger hinzu. Von Himmelfahrt bis zum Erntedankfest ist die Scheune gut genutzt. In der kalten Jahreszeit hält das Objekt Winterschlaf. Die Bewirtschaftung erfolgt ehrenamtlich. Dafür wurde der Kirchenbau- und Dorfgeschichtsverein e.V. gegründet. Das Landkino in Arnsdorf hat inzwischen weit über die Gemeindegrenzen hinaus einen guten Ruf. Bis zu 20 Veranstaltungen finden hier jährlich statt. Zahlreiche Pilger*innen kehren ein. Aber auch internationale Studenten*innen treffen sich hier zu Workcamps. Damit alle diese Aktivitäten weiter stattfinden können, wurde durch LEADER die Sanierung der Außenhülle unterstützt. Durch eine Dachsanierung, Brandschutzmaßnahmen, Modernisierung der elektrischen Anlagen, die Schaffung von Lagermöglichkeiten und eines barrierefreien Zugangs konnte das gesamte Objekt erhalten werden. Das „Landkino Arnsdorf“ ist neben Kindergarten, Sportplatz und Friedhof zu einem der wenigen Kommunikationsorte im Ort geworden.



Abbildung 28: Das "Landkino Arnsdorf" (Quelle: Richter und Kaup)

4 Schwerpunkt 3 – Erfüllung der LAG-eigenen Vorgaben in der LES zur Evaluierung und Bewertung der Strategie, soweit diese von den vorherigen Schwerpunkten nicht erfasst wurden

Vorgaben: Die Gliederung der Schwerpunkte 1 bis 3 ist in der Gesamtevaluierung durchgängig beizubehalten. Sofern in der LES eigene Anforderungen an die Evaluierung festgelegt sind oder eine Evaluierung von Sachverhalten geplant ist, welche unter den Schwerpunkten 1 und 2 nicht erfasst werden, sind diese unter dem Schwerpunkt 3 der Abschlussevaluierung aufzunehmen und entsprechend zu bearbeiten. Sofern eine LAG keine über die Schwerpunkt 1 und 2 hinausgehenden Regelungen für die Evaluierung in der LES festgelegt hat, ist dies unter dem Gliederungspunkt Schwerpunkt 3 in einem Satz kurz zu erklären.

Die LAG der LEADER-Region Östliche Oberlausitz hat für die Evaluierung keine über die Schwerpunkte 1 und 2 hinausgehenden Regelungen getroffen.

5 Resümee: Handlungsempfehlungen und Fazit

Ziel des vorliegenden Berichtes war es darzustellen, wie die in der LEADER-Entwicklungsstrategie (LES) 2014-2020 genannten Ziele im Umsetzungsprozess bis Ende 2020 verwirklicht werden konnten und in welchem Maße die Region von der Einführung der LEADER-Methode profitierte. Inhalt des vorliegenden Evaluierungsberichts ist damit einerseits eine Bewertung der Zielerreichung der in der LES formulierten Ziele und Strategien mittels einer Analyse der umgesetzten Projekte (Schwerpunkt 1, dargestellt in Kap. 2). Andererseits wurden die Anwendung sowie die Zufriedenheit und Akzeptanz der LEADER-Methode mittels der Untersuchung der Prozesse und Strukturen und deren Mehrwert im LEADER-Gebiet bewertet (Schwerpunkt 2, dargestellt in Kap. 3). Aufbauend auf den Ergebnissen werden nun im Folgenden (Handlungs-)empfehlungen für mögliche zukünftige Anpassungen der Strategie, des LEADER-Prozesses und die Anwendung der LEADER-Methode in der Östlichen Oberlausitz abgeleitet.

Diese sollen im Rahmen der LES-Erstellung für die kommende Förderperiode bei Beteiligungen der regionalen Akteure in den Diskussionsprozess einfließen und Berücksichtigung finden.

Empfehlung 1: Flexibilität der LES erhöhen.

Insgesamt entsteht der Eindruck, dass die Flexibilität der LES noch ausgebaut werden könnte, um auf während einer Förderperiode anfallende Änderungen der Rahmenbedingungen reagieren zu können.

Empfehlung 2: Ziel D in „Stärkung des Tourismus“ umbenennen.

Es wäre darüber nachzudenken, das Ziel D „Regionale Vernetzung“ zukünftig in „Stärkung des Tourismus“ umzubenennen. Dies wird vor allem deshalb als sinnvoll angesehen, da das Thema Vernetzung im Grunde genommen in allen anderen Handlungsfeldern bereits mitenthalten ist.

Empfehlung 3: Klarer Prioritätensetzung der Handlungsfelder

Generell ist für die zukünftige Förderperiode zu überlegen, ob und wenn ja, wie die Region durch die Fokussierung auf einzelne Handlungsfelder klarer in ihrer Zielsetzung aufstellen will. Durch die Reduzierung auf weniger Handlungsfelder und die Zuspitzung auf prioritäre Ziele könnten Probleme, Sorgen und Schwächen der Region zielgerichtet bearbeitet werden.

Empfehlung 4: Genauere Definition und Operationalisierung der Mindest- und Rankingkriterien

Unter dem Vorbehalt, dass das SMR nicht selbst Mindestkriterien und Rankingkriterien festlegt und vorgibt, wäre es sinnvoll als ein Arbeitsauftrag für die neue LES, die verschiedenen Kriterien genauer zu definieren, zu operationalisieren und schriftlich festzuhalten. Dies hätte den Vorteil, dass die Punktevergabe transparenter und nachvollziehbarer wäre. Als eine weitere Empfehlung in diesem Zusammenhang wäre für eine folgende Förderperiode zu überlegen, ob in der neuen LES eine detail-

lierte Bewertung der einzelnen Kriterien und der Bewertungsabstufungen vorgegeben ist, ähnlich dessen, wie es in der LES der LEADER-Region Leipziger Muldenland gehandhabt wird. Darüber hinaus scheint es zudem sinnvoll, in Zukunft Rankingkriterien zu entwickeln, die sich individuell auf das jeweilige Handlungsfeld beziehen.

Empfehlung 5: Verjüngung und Genderneutralität der LAG

Auffallend ist der hohe Anteil älterer Menschen in der LAG. Junge Leute fehlen fast vollständig. Und das nicht nur in der LAG. Auch die Vorhabenträger*innen sind überwiegend in der Altersklasse Ü 40 zu finden.

Auf letztere lässt sich kein Einfluss nehmen, wohl aber auf die Zusammensetzung der LAG. Für die neue Förderperiode sollten aktiv neue Mitglieder für die LAG geworben werden. Diese bringen neue Ideen ein und können zusammen mit der Erfahrung der bestehenden Mitglieder eine Bereicherung für die Kulisse sein. Auch der Anteil an Frauen sollte langfristig möglichst erhöht werden.

Empfehlung 6: Anzahl der pro Call aufgerufenen Maßnahmen reduzieren

Bei der Auswahl von Projekten besteht in der Regel ein hoher Diskussionsbedarf, dem dadurch Rechnung getragen wird, dass Beschlüsse zur Auswahl von Projekten der einzelnen Calls in der Förderperiode fast ausnahmslos innerhalb von Sitzungen des Koordinierungskreises gefasst worden sind. Dies sollte aus Sicht des Regionalmanagements auch in Zukunft so beibehalten werden, um offen über Projekte diskutieren zu können. Durch eine Reduzierung der pro Call aufgerufenen Maßnahmen würde sich voraussichtlich die Anzahl der eingereichten Projekte reduzieren. Resultierend daraus würde mehr Zeit für die Diskussion der Projekte zur Verfügung stehen. Die oftmals als zu lang empfundenen Sitzungen könnten ebenfalls verkürzt werden. Nachteilig dabei ist jedoch, dass dann auch mehr Calls und häufigere Auswahl Sitzungen stattfinden müssten, was zu einer Müdigkeit bei den Ehrenamtlichen führen könnte.

Empfehlung 7: Längere Zeitschiene für die Calls zur besseren Planbarkeit

Neben einer Reduzierung der pro Call aufgerufenen Maßnahmen ist zu überlegen, die Förderperiode zu Beginn durch längere Zeitschienen der in der Zukunft aufgerufenen Maßnahmen zu untersetzen, die frühzeitig durch Öffentlichkeitsarbeit öffentlich angekündigt werden. Dies führt insgesamt zu einer besseren Planbarkeit, einerseits für die LAG, andererseits auch für potentielle Antragsteller*innen.

Empfehlung 8: Umstrukturierung/Umorientierung der LAG

In der Vergangenheit wurde vermehrt eine Intransparenz und Inkohärenz der Arbeitsweise und Organisationsstrukturen der LAG ÖOL kritisiert. So gab beispielsweise ein Großteil der Bürgermeister*innen der Gemeinden in der Gebietskulisse an, zu wenig Einblick in die Arbeit des KK zu haben.

Vor diesem Hintergrund werden im Folgenden einige Empfehlungen formuliert, wie die LAG in der kommenden Förderperiode mehr Transparenz schaffen kann.

a. Transparentes Arbeiten

Auf Grund der vielfältigen Interessen und Akteur*innen wird eine einheitliche und stringente Führungsstruktur benötigt, um eine transparente Kommunikation zu ermöglichen. Die Defizite des bisherigen Prozesses liegen vor allem im Nebeneinander der verschiedenen Akteur*innen und Institutionen. Die Zusammenführung stärkt die Handlungsfähigkeit und Durchsetzungsfähigkeit der LAG. Insbesondere auch eine transparente Entscheidungsfindung innerhalb des KKs ist dafür unbedingt notwendig. Dazu gehört auch eine Diskussionskultur, die unterschiedliche Meinungen zulässt, wobei auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Diskussionskultur und effizienter Sitzungsleitung geachtet werden muss. Jeder sollte sich bei Entscheidungen mitgenommen fühlen. Zudem ist auf kurze Wege der Abstimmung zwischen LAG/KK und RM zu achten.

b. Klare Trennung zwischen KK und LAG

In der Vergangenheit wurde bei den Sitzungen oftmals zwischen KK und LAG keine klare Trennung gewahrt. Die Aufgabengebiete beider Gremien sollten klar formuliert werden.

c. Eigene Projekte der LAG auf den Weg bringen

In Zukunft sollten durch die LAG initiierte Aktivitäten gefördert und unterstützt werden, welche den LEADER-Gedanken aktiv fördern und die Region voranbringen. Die LAG sollte eigene Projekte entwickeln. Insbesondere Cross-Border-Projekte mit Polen oder Tschechien oder aber EU-Kooperationen mit anderen LEADER-Regionen sind bisher nicht in Angriff genommen worden.

d. Neue Facharbeitsgruppen bilden

Durch die sich verändernden Zielsetzungen ist es möglicherweise sinnvoll Facharbeitsgruppen zu bilden.

e. Bessere Information und Zusammenarbeit der LAG- und KK-Mitglieder auch außerhalb der Sitzungen

Um LEADER in den Gemeinden und in der Region allgemein bekannter zu machen und gerade auch jüngere Personen in der Umsetzung ihrer Ideen zu unterstützen, wird angeregt, dass sich die KK-Mitglieder den Gemeinden vorstellen sollten. Mehr Präsenz in den Mitgliedskommunen und der Öffentlichkeit könnte dabei helfen, regionale Akteur*innen besser als bisher einzubinden bzw. Anträge regionaler Akteur*innen im Sinne der LES zu generieren.

f. Mitgliedschaft aller Gemeinden in der TGG oder einem neuen Verein

Deutlich wurde bei der Betrachtung, dass es zukünftig eine starke LAG bedarf, die auch dazu ermuntert, dass alle relevanten Akteur*innen stärker als bisher aktiv zusammenarbeiten. In der Übergangsphase soll dazu ein Verein als juristische Person gegründet werden, der über den Prozessen steht.

Alle Gemeinden der LEADER-Region sollten in Zukunft Mitglied in der LAG oder dem neu zu gründenden Verein werden. Damit ist ein besserer Informationsfluss gewährleistet und es wird eine stärkere Mitarbeit der Kommunen ermöglicht.

Aus der Sicht des Regionalmanagements wird das Potential der LAG aktuell in der Östlichen Oberlausitz noch zu wenig ausgeschöpft. Insgesamt wird es als sinnvoll erachtet, wenn die LAG- und KK-Mitglieder sich stärker als bisher in die LEADER-Arbeit einbringen, beispielsweise, indem auch aus der LAG heraus über Projekte berichtet und informiert wird. Wie bereits in Kap. 2.1 beschrieben, ist es für die Entwicklung der Region in den kommenden Jahren unbedingt notwendig und sinnvoll, bestehende Netzwerke und Verbindungen von Akteur*innen aus unterschiedlichen Bereichen noch intensiver als bisher für eine gemeinsame Bewältigung des Strukturwandels miteinander zu verbinden und so ein integratives Handeln zu fördern.

Empfehlung 9: Weniger Bürokratie

Von einigen Antragsteller*innen wurde eine zu hohe Bürokratie als hinderlich angemahnt. Nicht Jeder/Jede, der/die ein Haus auf dem Land bewohnen möchte, versteht das LEADER-Programm. Es sollte in einfacheren Worten bekannter gemacht sowie das Verfahren vereinfacht und entbürokratisiert werden. Insbesondere das mehrfache Bestätigen von Dokumenten durch einen Bauvorlageberechtigten kostet Geld und Zeit. Auch über kürzere Bewilligungszeiträume sollte nach Ansicht einiger Antragsteller*innen nachgedacht werden.

Empfehlung 10: Mehr Beratung oder Austausch mit früheren Antragsteller*innen

Gerade vor dem Hintergrund von Empfehlung 7 ist eine enge aktive Beratung durch die LAG hilfreich, um den Zugang zur LEADER-Förderung zu vereinfachen und insbesondere auch jüngeren, unerfahrenen Bürger*innen zu ermöglichen. Eine Vereinfachung der Abrechnung, engere aktive Begleitung im Rahmen der Beratung durch eine Projektgruppe helfen den Menschen.

Empfehlung 11: Die Rolle von LEADER im Strukturwandel klären

Die Rolle von LEADER im Strukturwandel ist für die LEADER-Region Östliche Oberlausitz – wie für einige andere LEADER-Regionen im Revier Lausitz – bislang noch unklar. Nach derzeitiger Situation und aktuellem Kenntnisstand ist zu befürchten, dass zwischen den Akteur*innen des Strukturwandels und denen von LEADER Parallelstrukturen entstehen. Insbesondere die inhaltliche Abgrenzung sollte daher rasch geklärt werden. Der Strukturwandel sollte die großen Themen abdecken, die im Verantwortungsbereich von Ministerien, Institutionen, Landkreisen und auch Kommunen liegen. LEADER deckt dagegen die spezifischen lokalen und regionalen Themen ab und sichert den Kontakt und Bezug zur Bevölkerung, den Vereinen, den Unternehmen sowie den Kommunen im ländlichen Raum.

Nach Auffassung der LEADER-Regionalmanager*innen der von dem Strukturstärkungsgesetz betroffenen LEADER-Regionen der Lausitz und Mitteldeutschlands könnten die Potenziale von LEADER, wie beispielsweise der direkte Kontakt der LEADER-Regionalmanager*innen zu den lokalen Bürger*innen vor Ort dabei helfen, für Akzeptanz der Maßnahmen des Strukturwandels zu sorgen. Die Regionalmanagements könnten dabei eine Vermittlerrolle übernehmen und ihr Potential ausspielen. So ist das Netzwerk der LEADER-Regionalmanager*innen beispielsweise wertvoll zur Akzeptanzförderung von Maßnahmen im Rahmen des Strukturanpassungsgesetzes. Dies ist jedoch nur dann möglich, wenn den Regionalmanager*innen die Maßnahmen bekannt sind. Um die Bedenken der Regionalmanagements deutlich zu machen, wurde diese Positionen zur Einbeziehung von LEADER beim Strukturwandel im Lausitzer und Mitteldeutschen Revier in einem Schreiben vom 14.12.2020 an den sächsischen Staatsminister für Regionalentwicklung, Thomas Schmidt, mitgeteilt.

Empfehlung 12: Den Strukturwandel als Chance begreifen und nutzen

Auch unter den Koordinierungskreismitgliedern wurde der Wunsch geäußert,

- dass die Transformation im Rahmen des Strukturwandels wortwörtlich als ‚Umformung‘ verstanden wird;
- dass deutlich wird, dass Innovation nur mit Exnovation einhergeht;
- dass verstanden wird - wie gerne propagiert - die Digitalisierung der Lebens- und Arbeitswelt nicht das Allheilmittel für die Oberlausitz ist, sondern nur ein notwendiges Puzzleteil;
- dass Kommunen/Gemeinden/Akteur*innen aufgrund von politischen Ausgangssituationen und u.a. auch Förderinstrumenten (Strukturstärkungsgesetz etc.) nicht zu Konkurrent*innen gemacht werden;
- dass weit mehr als bisher bürgernahe, partizipative Strukturen und Projekte entwickelt werden, die die (vor allem auch gefühlte) Lebensqualität der Menschen anheben/stärken“ (Aussage einer/s Antragsteller*in im Rahmen der Online-Befragung).

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Gemeinden der LEADER-Region Östliche Oberlausitz (Quelle: eigene Darstellung).....	9
Abbildung 2: Die vier Strategischen Ziele der LEADER-Entwicklungsstrategie Östliche Oberlausitz (Quelle: eigene Darstellung).....	11
Abbildung 3: Aktionsplan der LES Östliche Oberlausitz (Quelle: eigene Darstellung)	12
Abbildung 4: Schematische Darstellung zur Untersetzung der Strategischen Ziele mit einer Rangfolge (Quelle: eigene Darstellung).....	13
Abbildung 5: Quelle: Europäischer Evaluierungs-Helpdesk für ländliche Entwicklung 2017, eigene Darstellung	14
Tabelle 1: Prozessschritte zur LEADER-Evaluierung	15
Abbildung 6: Änderungszeitpunkte der LES Östliche Oberlausitz (Quelle: eigene Darstellung).....	20
Abbildung 7: Budgetverteilung auf die einzelnen Handlungsfelder (Quelle: eigene Darstellung)	23
Abbildung 8: Flexibilität der LES laut KK-Mitglieder (Quelle: eigene Darstellung).....	24
Abbildung 9: Anzahl der ausgewählten Projekte durch den KK (Quelle: eigene Darstellung).....	Fehler!
Textmarke nicht definiert.	
Abbildung 10: Zuwendungssumme bezogene auf strategische Ziele (Quelle: eigene Darstellung)	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Abbildung 11: Zufriedenheit des KK mit dem Beitrag der ausgewählten Vorhaben (Quelle: eigene Darstellung)	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Tabelle 2: Zufriedenheit des KK mit den strategischen Zielen (Quelle: eigene Darstellung)	26
Tabelle 3: Übersicht Regionalbudget (Quelle: eigene Darstellung)	29
Tabelle 4: Kennziffern der Projekte im Förderzeitraum 2014-2020 (Quelle: eigene Darstellung)	30
Tabelle 5: Bewertung der allgemeinen Mindestkriterien durch das RM (Quelle: eigene Darstellung)	33
Tabelle 6: Kritische Kohärenzkriterien aus der Sicht des RM (Quelle: eigene Darstellung).....	36
Tabelle 7: Befragung der Mitglieder des Koordinierungskreises zur Eignung der Rankingkriterien (N= 9) (Quelle: eigene Darstellung)	37
Tabelle 8: Zielerfüllung anhand der Indikatoren der LES (Quelle: eigene Abbildung)	39
Abbildung 12: Die fünf Teilregionen der Östlichen Oberlausitz (Quelle: eigene Darstellung).....	45

Abbildung 13: Aufmerksamkeit auf LEADER durch ... laut der Antragssteller*innen (Quelle: eigene Darstellung)	47
Abbildung 14: Wichtigkeit der Medien laut des KK (Quelle: eigene Darstellung)	48
Abbildung 15: Bisherige Organisationsstruktur der Östlichen Oberlausitz (Quelle: eigene Darstellung)	50
Tabelle 9: Zielindikatoren auf Prozessebene (Quelle: eigene Darstellung)	51
Tabelle 10: Zufriedenheit des KK mit der Arbeit des Regionalmanagements (Quelle: eigene Darstellung)	53
Tabelle 11: Zufriedenheit der Antragssteller*innen mit der Arbeit des Regionalmanagements (Quelle: eigene Darstellung)	54
Abbildung 16: Hilfreiche Angebote des Regionalmanagements laut Antragssteller*innen (Quelle: eigene Darstellung)	54
Abbildung 17: Zusammensetzung des Koordinierungskreises (Quelle: eigene Darstellung).....	55
Abbildung 18: Geschlechterverteilung im Koordinierungskreis (Quelle: eigene Darstellung).....	Fehler!
Textmarke nicht definiert.	
Tabelle 12: Bedeutung der folgenden Aspekte in der Arbeit des KK (Quelle: eigene Darstellung)	57
Abbildung 19: Anpassungsbedarf für die Arbeit des KK (Quelle: eigene Darstellung).....	58
Abbildung 20: Einbeziehung in Prozesse außerhalb der KK-Sitzungen (Quelle: eigene Darstellung)...	58
Abbildung 21: Mitwirken in einer neuen Förderperiode (Quelle: eigene Darstellung).	59
Abbildung 22: Die Rollenblume der Östlichen Oberlausitz (Quelle: eigene Darstellung nach einer Vorlage des DVS)	60
Abbildung 23: Angrenzende LEADER-Regionen und Teil des Oberlausitzer Netzwerkes der Regionalmanager.....	62
Abbildung 24: LEADER-Regionen des Landkreises Görlitz	63
Tabelle 13: Vernetzungstreffen der Regionalmanagements (Quelle: eigene Darstellung)	64
Tabelle 14: Weitere Netzwerkarbeit (Quelle: eigene Darstellung)	64
Tabelle 15: Weiterbildungen des Regionalmanagements (Quelle: eigene Darstellung)	66
Abbildung 25: Weiterempfehlen der LEADER-Förderung (Quelle: eigene Darstellung).....	72
Abbildung 26: Baustellencafé der Initiative "Sohland lebt!" (Quelle: Martina Baumgarten).....	73

Anhang

Anhang 1: Aktionsplan der LES (Stand 13.08.2020, 7. LES-Änderung)

1.1 Strategisches Ziel A: Ländliche Lebensqualität

	Aktionsfeld	Maßnahme	Maßnahmendefinition	ELER-Priorität	investiv		Förderung Kommune (in %)	Förderung Unternehmen (in %)	Förderung Private (in %)	Förderung Sonstige (in %)	Obergrenze (in €)	Untergrenze (in €)	
					investiv	nicht investiv							
A	Ländliche Lebensqualität	Verbesserung des Wohnumfeldes	Schaffung von Begegnungsräumen durch Neu- und Ausbau öffentlich nutzbarer Freianlagen A 1.1	Schaffung von Treffpunkten und Begegnungsräumen wie Spielplätze, Bolzplätze, Dorfplätze, Parkanlagen; Friedhöfe (einschließlich Trauerhallen), u.a.	6b	X		80	70	70	70	150 000	5 000
			Stärkung der sozialen und kulturellen Infrastruktur durch Ersatzneubau, Umnutzung und Modernisierung von Grundversorgungs-einrichtungen mit öffentlich zugänglichen Dienstleistungen und der soziokulturellen Infrastruktur zur Entwicklung des dörflichen Gemeinschaftslebens A 1.2	Vereinsanlagen, Gesundheitswesen, Kirchen, Soziokulturelle Infrastruktur: z.B. Bibliotheken, Dorfgemeinschafts-haus, Schulen, Kindertagesstätten	6b	X		80	75	75	75	250.000	5 000
			Ausstattung für gewerbliche Nah- und Grundversorgungsangebote und im Pflege- und Gesundheitsbereich sowie Entwicklung innovativer Versorgungsformen A 1.3	Ausstattung für Einrichtungen zur Grundversorgung z.B. "Tante-Emma-Laden", Gastwirtschaft, u.a. und zur ambulanten Versorgung mit Lebensmitteln; Ausstattung von Kommunikations- und Begegnungsräumen	6b	X	X	80	Basis-satz: 35 zuzügl. Bonus	Basis-satz: 35 zuzügl. Bonus	70	50 000 (10 000 nicht investiv)	5 000
	Stärkung bürgerschaftlichen Engagements und nachhaltige Dorfentwicklung	Unterstützung bürgerschaftlicher Initiativen; Förderung von örtlichen Koordinatoren; Stärkung der Stadt-Umland-Beziehungen; Erstellung von Dorfumbauplanungen (DUP) und Strategiekonzepten sowie Initiierung von Dorfgemeinschaftsaktionen A 2.1	Aktionen der Dorfgemeinschaft, der Schulen, wie z.B. Pflegeeinsätze; Beratungsleistungen im Rahmen von Themenwochen, Berater-vorträge; Dienstleistungen zur Personenbeförderung z.B. "Lumpensammler-Busse", "Nightliner" oder Mobilitätsangebote wie Car-Sharing und Bürgerbusse; z.B. "Dorfkümmerner", touristischer Koordinator; z.B. Vermarktung regionaler Produkte des Umlandes in der Stadt.	6b	X	X	80	50	50	90 (bei Wettbewerben 100%, LAG 80%)	15 000	5000	

1.2 Strategisches Ziel B: Demografiegerechter Dorfumbau

	Aktionsfeld	Maßnahme	Maßnahmendefinition	ELER-Priorität	Investiv		Förderung Kommune (in %)	Förderung Unternehmen (in %)	Förderung Private (in %)	Förderung Sonstige (in %)	Obergrenze (in €)	Untergrenze (in €)
					investiv	nicht investiv						
B	Erhalt, Pflege und Entwicklung des Ortsbildes	Um- und Wiedernutzung leerstehender oder ungenutzter ländlicher Bausubstanz als Hauptwohnsitz B 1.1	Umnutzung zu eigenem Wohnen und Wiedernutzung leerstehender oder leerfallender Wohngebäude zu eigenem Wohnen;	6b	X		40		Basis-satz: 30 zuzügl. Bonus, max. 40	40	100 000	5 000
		Um- und Wiedernutzung leerstehender oder ungenutzter ländlicher Bausubstanz zum Gewerbe sowie Modernisierung von Gaststätten B 1.2	Gebäude zur Grundversorgung der Bevölkerung mit Waren und Dienstleistungen oder für eine gewerbliche Nutzung.	6b (6a)	X		80	Basis-satz: 30 zuzügl. Bonus, max. 35	Basis-satz: 30 zuzügl. Bonus, max. 35	70	150 000	5 000
		Abbruch/Teilabbruch baulicher Anlagen, Flächenentsiegelung B 1.3	Abbruch von Gebäuden und baulichen Anlagen	6b	X		80	Basis-satz: 50 zuzügl. Bonus, max. 60	Basis-satz: 50 zuzügl. Bonus, max. 60	70	80 000	5 000
	Demografiegerechte Anpassung der Dörfer	Abbau von Barrieren im öffentlichen Raum und in Einrichtungen der Grundversorgung B 2.1	Errichtung von Rampen, Aufzügen und dgl. zur Überwindung von Barrieren in oder an öffentlichen Einrichtungen und Einrichtungen von Dienstleistungen zur Grundversorgung;	6b (6a)	X		80	30	30	70	25 000	5 000
		Um- und Wiedernutzung von Gebäuden zu altersgerechten Mietwohnungen B 2.2	Maßnahme zur Schaffung von altersgerechtem Wohnraum im ländlichen Raum	6b (6a)	X		Basis-satz: 30 zuzügl. Bonus, max. 35	150 000	5 000			
	Alltagsmobilität sichern und verbessern	Ausbau von Gemeindestraßen und -wegen, Gehwegen, Brücken und Neubau/Lückenschluss/Sanierung von Rad-, Wander- und Reitwegen B 3.1	kommunale Orts- und Verbindungsstraßen incl. ihrer Nebenanlagen, Neu- und Ausbau örtlicher und überörtlicher Rad-, Wander- und Reitwege incl. ihrer Nebenanlagen; bei Rad-, Wander- und Reitwegen: Abstimmung mit UNB und Tourismusorganisation; Vorrang: Fachförderung z.B. RL-KStB	6b	X		80			Basis-satz: 60 zuzügl. Bonus (Förderung nur Rad-, Wander- und Reitwege)	200 000	5 000

1.3 Strategisches Ziel C: Regionale Identität und Naturpotential

	Aktionsfeld	Maßnahme	Maßnahmendefinition	ELER-Priorität	Investiv		Förderung Kommune (in %)	Förderung Unternehmen (in %)	Förderung Private (in %)	Förderung Sonstige (in %)	Obergrenze (in €)	Untergrenze (in €)
					investiv	nicht investiv						
C	Identitäts-entwicklung	Stärkung und Entwicklung des regionalen Wissens durch Neu- und Weiterentwicklung von gemeinsamen regionalen Erinnerungswerten sowie Herstellung von Erinnerungstücken C.1.1	z.B. Projekte und Maßnahmen in Museen; Förderung der Sammlung eines Wissensgrundstock; Vermittlung der eigenen regionalen Geschichte durch Broschüren, Tafeln, Vorträge, Aufbau Internetpräsenz; Weiterbildung und Sensibilisierung für regionale Betriebe im Handwerk, der Lebensmittelherzeugung und -veredlung; Erfahrungsaustausch; Workshops;	6b	X	X	80	30	30	70	100 000 (10 000 nicht investiv)	5 000
		Maßnahmen zur Sicherung eines nachhaltig leistungsfähigen Naturhaushaltes und zur Stärkung der Erlebniswirksamkeit der Landschaft C.1.2	Anlage von Landschaftselementen zur Verbesserung des Landschaftsbildes, z.B. Gehölze entlang von regionalen oder überregionalen Rad- und Wanderwegen; Renaturierungen, z.B. Öffnung von Verrohrungen und Rigolen, Anlage von Gräben, Herstellung von Erosionsschutzstreifen, incl. Bepflanzungen; Wiederansiedlung heimischer Tier- und Pflanzenarten; auch Katastervermessung förderfähig;	6b	X		80	40	40	70	75 000	5 000
	Bildung und Sensibilisierung der Bevölkerung im Bereich regionale Umwelt und Energie sowie Maßnahmen zur Umsetzung C.2	Bewusstseinsbildung zur Energieeinsparung und Anpassung der technischen Infrastruktur an innovative, nachhaltige Versorgungsformen (Nahwärmenetze u.a.) und Maßnahmen zur bewussten CO ₂ -Einsparung C.2.1	Investiv: E-Ladestationen; Aufbau und Erneuerung von Energiesystemen (Heizsystemen, Nahwärmenetze, Nachbarschafts-KWK, insbesondere Umstellungsmaßnahmen, ausschließlich in öffentlichen Gebäuden); Nicht investiv: qualifizierte Energieberatung und Durchführung von Workshops zur effektiven energetischen Nutzung; Konzepte zur Energieeinsparung	6b	X	X	80	50	50	70	100 000 (10 000 nicht investiv)	5 000
	Stärkung von Land-Forst- und Fischereiwirtschaft	Inwertsetzung alter land-, forst- und fischereiwirtschaftlicher Gebäude C.3.1	Maßnahmen an der Gebäudesubstanz z.B. Sanierung von Kaltscheunen;	6b	X			30	30	70	25 000	5 000
		Entwicklung und Erprobung von innovativen Formen zur Diversifizierung von Land- und Forstwirtschaftsbetrieben C.3.2	Marketingmaßnahmen z.B. Einrichtung einer Börse, Plattformen, Internetpräsenz zum Verkauf	6b	X	X		30	30		10 000	5 000
		Maßnahmen zur Steigerung des regionalen Fischabsatzes (EMFF) und zur Diversifizierung der Aquakultur- und Fischereiwirtschaftsbetriebe (EMFF) C.3.3	Neubau und Sanierung von gastronomischen, touristischen und gewerblichen fischereiwirtschaftlichen Einrichtungen (z.B. Gaststätten, Beherbergungen, Schulungs- und Dienstleistungsgebäude); Marketingmaßnahmen, Aufstellung von Entwicklungsstrategien; Maßnahmen zu Vermarktung und Verarbeitung	6b	X	X		50/100 (gemäß RL AuF/ 2016, Pkt. 5.8)	50/100 (gemäß RL AuF/ 2016, Pkt. 5.8)	50/100 (gemäß RL AuF/ 2016, Pkt. 5.8)	ohne (10 000 nicht investiv)	2 000

1.4 Strategisches Ziel D: Regionale Vernetzung

	Aktionsfeld	Maßnahme	Maßnahmendefinition	ELER-Priorität	investiv		Förderung Kommune (in %)	Förderung Unternehmen (in %)	Förderung Private (in %)	Förderung Sonstige (in %)	Obergrenze (in €)	Untergrenze (in €)
					investiv	nicht investiv						
D	Tourismus	Bauliche Maßnahmen zum Erhalt, zum Neubau und zur Erweiterung von Beherbergungskapazitäten D 1.1	Übernachtungseinrichtungen wie Pensionen, Ferienwohnungen, Campingplätze	6b	X		50	50	50	50	100 000	5 000
		investive Maßnahmen zur Schaffung öffentlich zugänglicher touristischer Infrastruktur D 1.2	z.B. Museum, Dorfkino, Kulturstätten, Badestellen, Gaststätten u.a.	6b	X		80	50	50	70	100 000	5 000
		Entwicklung von Tourismusdienstleistungen und Marketingmaßnahmen D 1.3	z.B. Entwicklung von Wort- und Bildmarken	6b	X	X	80	50	50	80	75 000	5 000
	Strategieentwicklung und deren Umsetzung im Rahmen von LEADER	Betreiben einer LAG D 2.1	Regionalmanagements zur Umsetzung des LES sowie Evaluierung oder Fortschreibung einer LES	6b		X				95		5 000
		Vorbereitung und Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen einer Zusammenarbeit mehrerer Gebiete mit LES D 2.2	Konzepte und Umsetzung von Maßnahmen	6b	X	X	80	80	80	80		5 000

Anhang 2: Bewertungskriterien (Stand 13.08.2020, 7. LES-Änderung)

1. Allgemeine Kohärenzkriterien	Ja	Nein
a) Das Projekt wird in der Region durchgeführt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Widerspricht das Projekt einem der sechs regionalen Grundsätze? (vgl. Kap. 5.2)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Stimmt das Projekt mit den Zielen des EPLR oder EMFF 2014-2020 überein?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Ist das Projekt mit einem oder mehreren der vier Strategischen Zielen der LES vereinbar?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Das Projekt berücksichtigt im Allgemeinen die Vorgaben der RL-LEADER/2014.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f) Das Projekt wurde zum Stichtag eingereicht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

g) Projektbeschreibung, soweit zutreffend Fotos, Lageplan, Zeichnungen und Finanzplan/Finanzierung liegen vor und erfüllen die Anforderungen einer transparenten und auf Chancengleichheit ausgerichteten Bewertung (vgl. Projektaufnahmebogen).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h) Eigenerklärung des Projektträgers liegt vor, ob andere Fachförderungen in Anspruch genommen werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
i) Wird durch das Projekt ein Mehrwert im Verhältnis zu Standardmaßnahmen erreicht? Zwei der folgenden Aspekte müssen mit „ja“ beantwortet sein: <ul style="list-style-type: none"> Das Projekt unterstützt bürgerschaftliches Engagement. <input type="checkbox"/> Das Projekt besitzt vernetzende Funktion. <input type="checkbox"/> Das Projekt unterstützt Regionale Identität. <input type="checkbox"/> Das Projekt ist besonders ressourcenschonend oder trägt zur Verbesserung der Umweltqualität bei. <input type="checkbox"/> Das Projekt unterstützt 2 oder mehr Ziele der LES. <input type="checkbox"/> Das Projekt unterstützt Bildungsaspekte. <input type="checkbox"/> Das Projekt verhindert Leerstand. <input type="checkbox"/> Das Projekt trägt zur Schaffung von Arbeitsplätzen bei. <input type="checkbox"/> Das Projekt trägt zur Barrierefreiheit bei. <input type="checkbox"/> Das Projekt verbessert die touristische Infrastruktur. <input type="checkbox"/> 	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Das Projekt erfüllt die Allgemeinen Kohärenzkriterien	Ja	Nein/ Ausschluss
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Begründung und Dokumentation

Kohärenzkriterium	Begründung	
1 a) Projekt wird in der Region durchgeführt.		
1 b) Widerspricht das Projekt einem der sechs regionalen Grundsätze? (vgl. Kap. 5.2) Grundsatz 1: Erhalt ländlicher Strukturen Grundsatz 2: Stärkung des Selbstbewusstseins Grundsatz 3: Entwicklung von Kooperationen Grundsatz 4: Umsetzung der Nachhaltigkeit Grundsatz 5: Unterstützung von Innovation Grundsatz 6: Förderung der Vielfalt, Weltoffenheit und Toleranz		
1 c) Stimmt das Projekt mit den Zielen des EPLR oder EMFF 2014-2020 überein?		
1 d) Ist das Projekt mit einem oder mehreren der vier Strategischen Ziele der LES vereinbar?		
1 e) Das Projekt berücksichtigt im Allgemeinen die Vorgaben der RL-LEADER/2014		
1 f) Das Projekt wurde zum Stichtag eingereicht.		
1 g) Projektbeschreibung, soweit zutreffend Fotos, Lageplan, Zeichnungen und Finanzplan/Finanzierung, liegen vor und erfüllen die Anforderungen einer transparenten und auf Chancengleichheit ausgerichteten Bewertung (vgl. Projektaufnahmebogen).	Ausgefüllter Projektaufnahmebogen	<input type="checkbox"/>
	Flurkartenauszug oder Lageplan	<input type="checkbox"/>
	Verfügungsberechtigung gemäß RL LEADER/2014	<input type="checkbox"/>
	Grundrisse, Ansichten, Schnitte, Fotos, Nutzflächenberechnung nach DIN 277 (für bauliche Maßnahmen), falls erforderlich. Flächenberechnung für Vorhaben auf Basis standardisierter Einheitskosten (SEK) (Erklärung des Bauvorlageberechtigten)	<input type="checkbox"/>
	Projektbeschreibung	<input type="checkbox"/>
	Kostenberechnung nach DIN 276 (3. Ebene) oder Angebote	<input type="checkbox"/>
	Bauerläuterungsbericht, Bauablaufplan (für bauliche Maßnahmen). Bauerläuterung für Vorhaben auf Basis standardisierter Einheitskosten	<input type="checkbox"/>
	Baugenehmigung, oder Nachweis der Bauantragstellung,	<input type="checkbox"/>

	bzw. Stellungnahme Bauaufsicht	
	Finanzierungsnachweis (Kontoauszug, Kreditbereitschaftserklärung, etc.)	<input type="checkbox"/>
1 h) Eigenerklärung des Projektträgers liegt vor, ob andere Fachförderungen in Anspruch genommen werden.	Begründung der mit „ja“ beantworteten Aspekte: - -	
1 i) Wird durch das Projekt ein Mehrwert im Verhältnis zu Standardmaßnahmen erreicht?		

2. Maßnahmebezogene Kohärenzkriterien

Strategisches Ziel A: Ländliche Lebensqualität

Strategisches Ziel	Aktionsfeld	Maßnahme	Maßnahmebezogene Kohärenzkriterien	erfüllt	
				Ja	Nein
A	Ländliche Lebensqualität				
	A 1	Verbesserung des Wohnumfeldes			
		A 1.1	Schaffung von Begegnungsräumen durch Neu- und Ausbau öffentlich nutzbarer Freianlagen		
			Ein Nutzungs- und Gestaltungskonzept ist vorhanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Bei nichtkommunalen Projekten: Es liegt eine Stellungnahme der Gemeinde zum Projekt vor	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Es handelt sich nicht um eine Instandhaltungsmaßnahme.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Bei Trauerhallen: Die Bausubstanz ist erhaltungswürdig (Nachweis).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Bei Spielplätzen: Es liegt ein neues themenbezogenes Konzept vor.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
		A 1.2	Stärkung der sozialen und kulturellen Infrastruktur durch Ersatzneubau, Umnutzung und Modernisierung von Grundversorgungseinrichtungen mit öffentlich zugänglichen Dienstleistungen und der soziokulturellen Infrastruktur zur Entwicklung des dörflichen Gemeinschaftslebens		

			Ein Nutzungs- und Betreiberkonzept ist vorhanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Bei nichtkommunalen Projekten: Es liegt eine Stellungnahme der Gemeinde zum Projekt vor	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Bei Neubau Kita, Schule oder Vereinsanlage: Nachweis liegt vor, dass Neubau wirtschaftlicher ist als Sanierung Altbau oder dass die Kapazitäten des Altbaus nicht mehr ausreichen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
		A 1.3	Ausstattung für gewerbliche Nahversorgungsangebote und im Pflege- und Gesundheitsbereich sowie Entwicklung innovativer Versorgungsformen		
			Ein Nutzungs- und Betreiberkonzept ist vorhanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Bei nichtkommunalen Projekten: Es liegt eine Stellungnahme der Gemeinde zum Projekt vor	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Im Pflege- und Gesundheitsbereich: Der Antragsteller ist ein anerkannter Träger aus dem regionalen Pflege- und Gesundheitsbereich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Es handelt sich nicht um eine Facharztpraxis (Hausarztpraxen möglich) oder Physiotherapie.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Bei Errichtung einer E-Ladestation: Für Unternehmen und Private wird ein Bonus von 5% gewährt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	A 2	Stärkung bürgerschaftlichen Engagements und nachhaltige Dorfentwicklung			
		A 2.1	Unterstützung bürgerschaftlicher Initiativen; Förderung von örtlichen Koordinatoren; Stärkung der Stadt-Umland-Beziehungen; Erstellung von Dorfumbauplanungen (DUP) und Strategiekonzepten sowie Initiierung von Dorfgemeinschaftsaktionen		
			Ein plausibles und schlüssiges Konzept ist vorhanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Interessensbekundungen von mindestens 5 Akteuren liegen vor.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Bei Förderung örtlicher Koordinatoren: Zeitrahmen beträgt mindestens 3 Jahre.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Projekt erfüllt die maßnahmebezogenen Kohärenzkriterien				Ja <input type="checkbox"/>	Nein/ Ausschluss <input type="checkbox"/>

Begründung und Dokumentation

Kohärenzkriterium	Begründung

Strategisches Ziel B: Demografiegerechter Dorfbau

Strategisches Ziel	Aktionsfeld	Maßnahme	Maßnahmebezogene Kohärenzkriterien	erfüllt	
				Ja	Nein
B	Demografiegerechter Dorfbau				
	B 1	Erhalt, Pflege und Entwicklung des Ortsbildes			
		B 1.1	Um- und Wiedernutzung leerstehender oder ungenutzter ländlicher Bausubstanz als Hauptwohnsitz		
			Das Gebäude wurde vor 1960 erbaut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Das Gebäude oder der Gebäudeteil ist seit 1990 durch den Antragsteller nicht bewohnt. Ausnahme: Junge Familie.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Mindestens 50 % der konstruktiven Außenhülle werden erhalten, die Kubatur wird nicht wesentlich verändert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Das Gebäude oder der Gebäudeteil wird nach der Sanierung zum eigenen Wohnen oder zum Wohnen eines Verwandten 1. Grades genutzt (Sohn/Tochter oder Mutter/Vater).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Bei Gebäudeteilen: Es handelt sich um eine abgeschlossene Wohneinheit mit separatem Zugang .	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Das Gebäude oder der Gebäudeteil wird nach der Um- oder Wiedernutzung nicht vermietet. Ausnahme: Nutzung durch Verwandte 1. Grades, Pfarrhäuser und ehemalige Gemeindeämter.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

			Auf dem Grundstück befindet sich kein Wohnhaus, das vom Zuwendungsempfänger mit dem gleichen Einsatz bezogen werden könnte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Bei Pfarrhäusern und ehemaligen Gemeindeämtern: Das Gebäude steht unter Denkmalschutz oder ist ortsbildprägend (Nachweis im DUP oder gleichwertigem Ortsentwicklungskonzept)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Maximal 2 Wohneinheiten werden vermietet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Teile des Gebäudes sind von der Dorfgemeinschaft weiter nutzbar.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Handelt es sich um ein denkmalgeschütztes Gebäude, um ein Schrottholz- oder Umgebendehaus? Bonus 5%	<input type="checkbox"/>	
			Handelt es sich beim Antragsteller um eine junge Familie? Bonus 10%, bei denkmalgeschützten Gebäuden, bei Schrottholz- oder Umgebendehäusern 5%	<input type="checkbox"/>	
		B 1.2	Um- und Wiedernutzung leerstehender oder ungenutzter ländlicher Bausubstanz zum Gewerbe sowie Modernisierung von Gaststätten		
			Das Gebäude wurde vor 1990 erbaut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Das Gebäude oder der Gebäudeteil ist seit 1990 durch den Antragsteller nicht als Gewerbe genutzt. Ausnahme: Gaststätte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Mindestens 50 % der konstruktiven Außenhülle werden erhalten, die Kubatur wird nicht wesentlich verändert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Ein plausibles und schlüssiges Gesamtkonzept ist vorhanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Es handelt sich bei dem Projekt nicht um Einzelhandel über 250 m ² Verkaufsfläche.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Handelt es sich um ein denkmalgeschütztes Gebäude, um ein Schrottholz- oder Umgebendehaus? Bonus 5% bei Unternehmen und Privaten	<input type="checkbox"/>	
			Bei Modernisierung von Gaststätten: Es handelt sich um ein denkmalgeschütztes Gebäude oder das Gebäude ist im DUP oder einem gleichwertigen Ortsentwicklungskonzept als ortsbildprägend ausgewiesen. Ein positiver Geschäftsnachweis der letzten 5 Jahre liegt vor.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
		B 1.3	Abbruch/Teilabbruch baulicher Anlagen, Flächenentsiegelung		
			Ein plausibles und schlüssiges Nachnutzungskonzept ist vorhanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

		Vorhandene Gebäude und Anlagen sind dokumentiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
		Im Ergebnis wird die Versiegelung der Gesamtfläche um 20% verringert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
		Umsetzung einer Maßnahme des DUP oder eines gleichwertigen Ortsentwicklungskonzeptes: Bonus 10% (bei, Unternehmen und Privaten)	<input type="checkbox"/>	
	B 2	Demografiegerechte Anpassung der Dörfer		
	B 2.1	Abbau von Barrieren im öffentlichen Raum und in Einrichtungen der Grundversorgung		
		Die DIN 18040-1 und 2 (Barrierefreies Bauen - Planungsgrundlage) sind beachtet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	B 2.2	Um- und Wiedernutzung von Gebäuden zu altersgerechten Mietwohnungen		
		Das Gebäude oder der Gebäudeteil ist seit 1990 durch den Antragsteller nicht zum altengerechten Wohnen genutzt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
		Mindestens 50 % der konstruktiven Außenhülle werden erhalten, die Kubatur wird nicht wesentlich verändert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
		Ein schlüssiges Gesamtkonzept ist vorhanden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
		Das Gebäude ist vor 1960 erbaut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
		Auswahlfähig sind max. 9 WE, darüber hinaus gehende WE sind nicht förderwürdig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
		Alle Maßnahmen entsprechen den technischen Mindestanforderungen der KfW, soweit diese zu den jeweiligen Maßnahmen Vorgaben machen. Bei der Herstellung von Barrierefreiheit werden DIN 18040-1 und 2 eingehalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
		Handelt es sich um ein denkmalgeschütztes Gebäude, um ein Schrottholz- oder Umgebendehaus? Bonus 5% bei Gemeinden, Unternehmen, Privaten und Sonstigen	<input type="checkbox"/>	
	B 3	Alltagsmobilität sichern und verbessern		
	B 3.1	Ausbau von Gemeindestraßen und -wegen, Gehwegen, Brücken und Neubau/Lückenschluss von Rad-, Wander- und Reitwegen		
		Eine Bedarfsanalyse ist vorhanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Vorrang RL KStB.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Es handelt sich nicht um Wander- und Reitwege aus gebundenen Materialien (Asphalt, Pflaster, Beton).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Es handelt sich um Maßnahmen zur Förderung der interkommunalen Zusammenarbeit durch verbindende und vernetzende Elemente: Bonus 10%	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Das Projekt erfüllt die maßnahmebezogenen Kohärenzkriterien	Ja <input type="checkbox"/>	Nein/ Ausschluss <input type="checkbox"/>
--	---	---

Begründung und Dokumentation

Kohärenzkriterium	Begründung

Strategisches Ziel C: Regionale Identität und Naturpotenzial

Strategisches Ziel	Aktionsfeld	Maßnahme	Maßnahmebezogene Kohärenzkriterien	erfüllt	
				Ja	Nein
C	Regionale Identität und Naturpotenzial				
	C 1	Identitätsentwicklung			
		C 1.1	Stärkung und Entwicklung des regionalen Wissens durch Neu- und Weiterentwicklung von gemeinsamen regionalen Erinnerungswerten sowie Herstellung von Erinnerungsstücken		
			Ein plausibles und schlüssiges Gesamtkonzept liegt vor.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Es handelt sich um themenbezogene Anlagen oder Projekte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Es handelt sich nicht um eine örtliche Dorfchronik.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
		C 1.2	Maßnahmen zur Sicherung eines nachhaltig leistungsfähigen Naturhaus-		

			haltes und zur Stärkung der Erlebniswirksamkeit der Landschaft		
			Ein plausibles und schlüssiges Gesamtkonzept liegt vor.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Es handelt sich nicht um Unterhaltungs- und Pflegemaßnahmen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Es liegt eine Erklärung vor, dass die im Anschluss der Maßnahme erforderlichen Unterhaltungs- und Pflegemaßnahmen gesichert sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Es handelt sich nicht um Maßnahmen entlang von Kreis-, Staats- und Bundesstraßen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	C 2	Bildung und Sensibilisierung der Bevölkerung im Bereich regionale Umwelt und Energie sowie Maßnahmen zur Umsetzung			
		C 2.1	Bewusstseinsbildung zur Energieeinsparung und Anpassung der technischen Infrastruktur an innovative, nachhaltige Versorgungsformen (Nahwärmenetz u. a.) und Maßnahmen zur bewussten CO₂-Einsparung		
			Bei investiven Maßnahmen:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Die Sanierung ergibt gegenüber dem Altbestand mind. 60% CO ₂ -Einsparung (begründete Abweichungen sind möglich).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Es handelt sich nicht um Förderung von Fahrzeugen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Bei Aufbau und Erneuerung von Energiesystemen: Das Konzept ist durch einen zertifizierten Energieberater nach der Energieeffizienzexpertenliste (DENA) erstellt worden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Bei Aufbau und Erneuerung von Energiesystemen: Projekt betrifft ein öffentliches Gebäude.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Bei E-Ladestationen: positive Stellungnahme der Kommune liegt vor.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Bei nicht investiven Maßnahmen:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Das Konzept oder die Veranstaltung ist durch geeignetes Fachpersonal erstellt bzw. durchgeführt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	C 3	Stärkung von Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft			
		C 3.1	Inwertsetzung alter land-, forst- und fischereiwirtschaftlicher Gebäude		
			Ein schlüssiges und plausibles Nutzungskonzept ist vorhanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Es handelt sich um ein land-, forst- oder fischereiwirtschaftliches Gebäude in einem Drei- oder Vierseithof oder das Gebäude steht unter Denkmalschutz bzw. ist im DUP oder einem gleichwertigen Ortsentwicklungskonzept als ortsbildprägend ausgewiesen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Das Gebäude wurde vor 1950 erbaut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

		C 3.2	Entwicklung und Erprobung von innovativen Formen zur Diversifizierung von Land- und Forstwirtschaftsbetrieben.		
			Ein schlüssiges und plausibles Konzept ist vorhanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Vorrang Fachförderung geprüft (RL LIW/2014)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
		C 3.3	Maßnahmen zur Steigerung des regionalen Fischabsatzes und zur Diversifizierung der Fischereiwirtschaftsbetriebe		
			Eine Bedarfsanalyse ist vorhanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Ein plausibles und schlüssiges Nutzungskonzept ist vorhanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Es liegt eine Erklärung vor, welche Qualifikationsmaßnahmen in Anspruch genommen werden sollen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Es liegt eine Erklärung vor, dass und welche regionalen Produkte angeboten werden sollen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Das Projekt erfüllt die maßnahmebezogenen Kohärenzkriterien	Ja	Nein/ Ausschluss
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Begründung und Dokumentation

Kohärenzkriterium	Begründung

Strategisches Ziel D: Regionale Vernetzung

Strategisches Ziel	Aktionsfeld	Maßnahme	Maßnahmebezogene Kohärenzkriterien	erfüllt	
				Ja	Nein
D	Regionale Vernetzung				
	D 1	Tourismus			
		D 1.1	Bauliche Maßnahmen zum Erhalt, zum Neubau und zur Erweiterung von Beherbergungskapazitäten		
			Ein schlüssiges und plausibles Konzept ist vorhanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Es liegt eine Eigenerklärung des Projektträgers vor, dass die geschaffenen Kapazitäten in geeigneter Form am Markt angeboten werden z.B. Gastgeberverzeichnis, Onlineplattformen etc.).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Es liegt eine Stellungnahme der Marketinggesellschaft Oberlausitz-Niederschlesien mbH (MGO) und des regionalen Tourismusverbandes in Abstimmung mit der TGG zum Projekt vor.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
		D 1.2	Investive Maßnahmen zur Schaffung öffentlich zugänglicher touristischer Infrastruktur		
			Ein plausibles und schlüssiges Nutzungs- und Betreiberkonzept ist vorhanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Es liegt eine Stellungnahme der Marketinggesellschaft Oberlausitz-Niederschlesien mbH (MGO) und des regionalen Tourismusverbandes in Abstimmung mit der TGG zum Projekt vor.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
		D 1.3	Entwicklung von Tourismusdienstleistungen und Marketingmaßnahmen		
			Ein plausibles und schlüssiges Konzept ist vorhanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Es liegt eine Stellungnahme der Marketinggesellschaft Oberlausitz-Niederschlesien mbH (MGO) und des regionalen Tourismusverbandes in Abstimmung mit der TGG zum Projekt vor.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	D 2	Strategieentwicklung und deren Umsetzung im Rahmen von LEADER			

		D 2.1	Betreiben einer LAG		
			Regionale Kenntnisse sind vorhanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Präsenz in der Region an 5 Tagen die Woche.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
		D 2.2	Vorbereitung und Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen einer Zusammenarbeit mehrerer Gebiete mit LES		
			Es handelt sich um eine Kooperationen zweier oder mehrerer LEADER-Gebiete.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Das Projekt erfüllt die maßnahmebezogenen Kohärenzkriterien	Ja <input type="checkbox"/>	Nein/ Ausschluss <input type="checkbox"/>
--	---	---

Begründung und Dokumentation

Kohärenzkriterium	Begründung

3. Rankingkriterien

3.1 Rankingkriterien für Vorhaben im Rahmen der LES

Kriterium	Faktor	Bewertung	Begründung	Punkte
1. Verbesserung der Infrastruktur zur Grundversorgung und Daseinsvorsorge, zur Mobilität oder Breitbandversorgung.	4	2 Pkt. – für mehrere Gruppen 1 Pkt. – für eine Gruppe	+ -	
2. Unterstützt Kompetenzentwicklung/Stärkung von Bildungschancen.	2	2 Pkt. – erfüllt Kriterium vollumfänglich 1 Pkt. – Kriterium ist untergeordneter Aspekt		
3. Das Projekt hat Modellcharakter und ist innovativ (z. B. Übertragbarkeit auf andere Vorhaben, Schaffung von Impulsen).	1	2 Pkt. – überregionaler Modell- und Innovationscharakter 1 Pkt. – regionaler Modell- und Innovationscharakter		
4. Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder Mehrgenerationenwohnen oder soziale Nachhaltigkeit oder Stärkung sozialer und kultureller Angebote und deren Erreichbarkeit.	2	2 Pkt. – erfüllt in hohem Maße das Kriterium 1 Pkt. – erfüllt teilweise das Kriterium 0 Pkt. – erfüllt das Kriterium nicht		
5. Stärkung regionaler Baukultur oder Stärkung regionalen Kulturerbes oder Verbesserung Landschaftsbild.	3	2 Pkt. – trägt besonders dazu bei 1 Pkt. – trägt dazu bei 0 Pkt. – kein Einfluss		
6. Stärkung des Ortskerns.	1	2 Pkt. – trägt besonders dazu bei, Projekt wird in zentraler Lage durchgeführt 1 Pkt. – trägt zum Teil dazu bei, Projekt wird innerhalb der Ortslage durchgeführt		
7. Leistet einen Beitrag zur Revitalisierung leerstehender Objekte oder verhindert Leerstand.	2	2 Pkt. – erfüllt das Kriterium in besonders hohem Maße bzw. leistet einen besonderen Beitrag (durch Gestaltung, Konzept) 1 Pkt. – erfüllt das Kriterium teilweise bzw. leistet einen Beitrag (verhindert Leerstand)		
8. Ist für den Tourismus von Bedeutung.	2	2 Pkt. – ist von besonderer überregionaler Bedeutung 1 Pkt. – ist von regionaler Bedeutung		
9. Projekt stärkt bürgerschaftliches Engagement. Projekt unterstützt Vereine.	2	1 Pkt. – Unterstützung von Vereinen oder bürgerschaftlichem Engagement 0 Pkt. – kein Einfluss		

10. Unterstützt Familien mit Kindern. (Nur bei Maßnahme B 1.1)	2	2 Pkt. – Familie mit 3 oder mehr minderjährigen Kindern zum Zeitpunkt der Antragstellung 1 Pkt. – Familie mit 1 oder 2 minderjährigen Kindern zum Zeitpunkt der Antragstellung		
11. Unterstützt regionale Wertschöpfung und regionale Wirtschaftsentwicklung oder Schaffung von Arbeitsplätzen	2	2 Pkt. – trägt besonders dazu bei oder schafft mehr als 1 VZÄ 1 Pkt. – trägt zum Teil dazu bei oder schafft bis zu 1 VZÄ		
12. Maßnahmen zum Klima- und Ressourcenschutz.	1	2 Pkt. – leistet einen besonderen Beitrag 1 Pkt. – leistet einen Beitrag		
13. Verwendung von Naturmaterialien (Lehm, Holz, Ton...).	1	2 Pkt. – leistet einen besonderen Beitrag 1 Pkt. – leistet einen Beitrag		
14. Leistet Beitrag zum Umwelt- und Naturschutz.	1	2 Pkt. – leistet einen besonderen Beitrag 1 Pkt. – leistet einen Beitrag		
15. Stärkt die regionale Identität oder trägt zur Vernetzung der Gemeinschaft bei.	2	2 Pkt. – erfüllt das Kriterium in besonders hohem Maße/betrifft mehrere Interessensgruppen 1 Pkt. – erfüllt das Kriterium/betrifft		
16. Unterstützung von Barrierefreiheit.	1	1 Pkt. – Berücksichtigung Barrierefreiheit 0 Pkt. – keine Berücksichtigung		
Maximal erreichte Punktzahl				
Festlegung einer Mindestschwelle		Punktzahl		9
1. Auswahlkriterium bei Punktegleichheit		Höhere Gesamtpunktzahl aller mit Faktor 3 und 4 gewichteten Kriterien		
2. Auswahlkriterium bei Punktegleichheit		Höhere Gesamtpunktzahl aller mit Faktor 2 gewichteten Kriterien		
3. Auswahlkriterium bei Punktegleichheit		Niedrigerer beantragter Zuschuss		
4. Auswahlkriterium bei Punktegleichheit		Niedrigere Planungskosten		

<p>Das Projekt erreicht in den Rankingkriterien</p> <p><input style="width: 50px; height: 20px;" type="text"/> Punkte</p> <p>und hat damit die Mindestschwelle von 9 Punkten erreicht:</p>	<p>Ja</p> <p><input type="checkbox"/></p>	<p>Nein/Ausschluss</p> <p><input type="checkbox"/></p>
---	--	---

Anhang 3: Fragebogen KK-Mitglieder

LEADER-Region Östliche Oberlausitz. Abschlussevaluierung 2020

Befragung der Koordinierungskreismitglieder

Zum Einstieg bitten wir Sie um eine kurze Einschätzung:

1. Trifft die Aussage „ich sehe meine Region positiv“ auf Sie zu?

₁ Ja, weil

₂ Nein, weil

₃ Ich weiß nicht

Das LEADER-Programm

2. Sehen Sie, dass sich durch LEADER etwas in der Oberlausitz bewegt?

₁ Ja, weil

₂ Nein, weil

₃ Ich weiß nicht

3. Ist LEADER ist ein Thema in Ihrer Gemeinde (Presse, Gemeinderat etc.)?

₁ Ja ₁ Nein ₁ Ich weiß nicht.

4. Welche der folgenden Medien schätzen Sie am wichtigsten für die Kommunikation von LEADER ein? (Mehrfachnennungen sind möglich)

- Informationsveranstaltungen des Regionalmanagements
- Internetauftritt www.oestliche-oberlausitz.de
- soziale Netzwerke, wie Facebook
- Tageszeitung und andere regionale Presse
- Amtsblatt/Gemeindeblatt
- Information in den Stadt- und Gemeinderäten
- Überregionale Veranstaltungen und Messen
- Sonstiges: _____

5. Würden Sie LEADER-Förderung weiterempfehlen?

₁ Ja ₁ Nein ₁ Ich weiß nicht.

Entwicklungsziele der Region

6. Die LEADER-Region Östliche Oberlausitz hat sich zur langfristigen Entwicklung der Region folgende strategischen Ziele gesetzt. Inwieweit sind diese Ziele Ihrer Ansicht nach bis zum jetzigen Zeitpunkt erreicht worden?

Strategische Ziele	Voll und ganz erreicht	erreicht	Wenig erreicht	Überhaupt nicht erreicht	Kann ich nicht beantworten
A 1: Verbesserung der Lebensqualität	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
A 2: Stärkung bürgerschaftliches Engagements und nachhaltige Dorfentwicklung	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅

B 1: Erhalt, Pflege und Entwicklung des Ortsbildes	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
B 2: Demografiegerechte Anpassung der Dörfer	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
B 3: Alltagsmobilität sichern und verbessern	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
C 1: Identitätsentwicklung	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
C 2: Bildung und Sensibilisierung der Bevölkerung im Bereich regionale Umwelt und Energie sowie Maßnahmen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
C 3: Stärkung von Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
D 1: Tourismus	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅

7. Wie zufrieden sind Sie mit dem Beitrag der ausgewählten Vorhaben zum Erreichen der strategischen Ziele?

₁ sehr zufrieden ₂ zufrieden ₃ teils/teils ₄ eher unzufrieden ₅ sehr unzufrieden

8. Ist die aktuelle Prioritätensetzung der Handlungsfelder Ihrer Ansicht nach noch angemessen? Wie müsste die Reihenfolge der Priorisierung der Handlungsfelder und die Budgetverteilung Ihrer Meinung nach sein? (1 für das Feld mit der höchsten Priorität, 4 für das unwichtigste Gebiet)

Ziele und Aktionsfelder nach ihrer bisherigen Priorisierung	Neue Priorisierung
Ziel A – Ländliche Lebensqualität	
Ziel B – Demografiegerechter Dorfbau	
Ziel C – Regionale Identität und Naturpotential (ohne EMFF)	
Ziel D – Regionale Vernetzung	

9. Gibt es Kriterien, die noch mit in die Liste aufgenommen werden sollten?

₁ Ja, und zwar: _____

₂ Nein

₃ Ich weiß nicht

10. Rankingkriterien dienen dazu, die Qualität eines Vorhabens zu bewerten. Bitte geben Sie an, für wie geeignet Sie die Rankingkriterien zur Bewertung der Vorhaben halten!

Rankingkriterien	Sehr geeignet	geeignet	Weniger geeignet	Nicht geeignet	Kann ich nicht beantworten
17. Verbesserung der Infrastruktur zur Grundversorgung und Daseinsvorsorge, zur Mobilität oder Breitbandversorgung.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
18. Unterstützt Kompetenzentwicklung/Stärkung von Bildungschancen.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
19. Das Projekt hat Modellcharakter und ist innovativ (z. B. Übertragbarkeit auf andere Vorhaben, Schaffung von Impulsen).	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
20. Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder Mehrgenerationenwohnen oder soziale Nachhaltigkeit oder Stärkung sozialer und kultureller Angebote und deren Erreichbarkeit.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
21. Stärkung regionaler Baukultur oder Stärkung regionalen Kulturerbes oder Verbesserung Landschaftsbild.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
22. Stärkung des Ortskerns.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
23. Leistet einen Beitrag zur Revitalisierung leerstehender Objekte oder verhindert Leerstand.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
24. Ist für den Tourismus von Bedeutung.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
25. Projekt stärkt bürgerschaftliches Engagement. Projekt unterstützt Vereine.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
26. Unterstützt Familien mit Kindern.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
27. Unterstützt regionale Wertschöpfung und regionale Wirtschaftsentwicklung.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
28. Maßnahmen zum Klima- und Ressourcenschutz.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
29. Verwendung von Naturmaterialien (Lehm, Holz, Ton,...)	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
30. Leistet Beitrag zum Umwelt- und Naturschutz.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
31. Stärkt die regionale Identität oder trägt zur Vernetzung der Gemeinschaft bei.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅

32. Gewährleistung von Barrierefreiheit.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
--	---------------------------------------	---------------------------------------	---------------------------------------	---------------------------------------	---------------------------------------

11. Hatte Ihrer Meinung nach die LES in der Förderperiode eine ausreichende Flexibilität, um auf ggf. entstehende Änderungen zu reagieren (in Bezug auf die inhaltliche Ausgestaltung der Ziele, also Maßnahmen und Auswahlkriterien)?

₁ Ja ₁ Nein ₁ Ich weiß nicht.

Bemerkung:

12. Welche ausgewählten LEADER-Vorhaben sind Ihnen in besonderer Erinnerung geblieben? (max. drei Nennungen)

Der LEADER-Prozess

13. Wie wichtig sind Ihnen folgende Aspekte der Arbeit des KK?

	Sehr wichtig	Eher wichtig	Teils/teils	Eher unwichtig	Sehr unwichtig
Regionale Projekte auf den Weg bringen.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Positive Entwicklung der Region fördern.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅

Projekthalte prüfen.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Auf sinnvolle Vergabe der Fördermittel achten.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Ländliche Lebensqualität in der Östlichen Oberlausitz erhalten und befördern.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Der demografischen Entwicklung entgegenwirken.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Die regionale Identität befördern.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Vernetzung stärken.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Vernetzung der lokalen Akteur*innen verbessern.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Regionale Wirtschaft fördern.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅

14. Als Mitglied bzw. Mitwirkende/r im KK hatten Sie in der Vergangenheit mit dem Regionalmanagement Kontakt. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	Kann ich nicht beantworten
Bei Fragen konnten Sie jederzeit eine/n Ansprechpartner*in des Regionalmanagements (RM) erreichen.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Das RM ist für die Entwicklung des ländlichen Raumes neben dem Landkreis Görlitz ein wichtiger, bürgernaher Ansprechpartner vor Ort.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Relevante Informationen werden rechtzeitig und gezielt weitergegeben.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Sie sind mit der Arbeit des RM im Allgemeinen zufrieden.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Sitzungen durch das RM ist effektiv und effizient.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Die Beschlussvorlagen sind inhaltlich nachvollziehbar und transparent vorbereitet.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅

Die inhaltlichen Erläuterungen der Vorhaben durch das RM in den KK-Sitzungen geben einen guten Überblick.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Die Länge der KK-Sitzungen ist angemessen.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Ich bin mit dem Rhythmus der KK-Sitzungen zufrieden.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Die Zusammensetzung des KK halte ich zur Abschätzung der unterschiedlichen regionalen Themen für geeignet.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Der Zeitaufwand für die Arbeit als KK ist angemessen.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅

15. Sehen Sie Anpassungsbedarf für die Arbeit des Koordinierungskreises in der kommenden Förderperiode?

₁ Ja, und zwar: _____

₂ Nein

₃ Ich weiß nicht

16. Fühlen Sie sich als KK-Mitglied auch außerhalb der KK-Sitzungen ausreichend in den LEADER-Prozess einbezogen?

₁ Ja, weil _____

₂ Nein, weil _____

₃ Ich weiß nicht

17. Könnten Sie sich vorstellen, bei einer erneuten Förderperiode wieder als Koordinierungskreismitglied mitzuwirken?

₁ Ja

₂ Nein

₃ Ich weiß nicht

Zukunft LEADER

18. Welche Vorschläge haben Sie für die Fortführung der LEADER-Förderung?

19. Was erhoffen Sie sich für die zukünftige Entwicklung der Region Östliche Oberlausitz?

Statistische Angaben

20. Ihr Alter:

< 30 Jahre

30 bis 60 Jahre

> 60 Jahre

21. Ihr Geschlecht:

weiblich

männlich

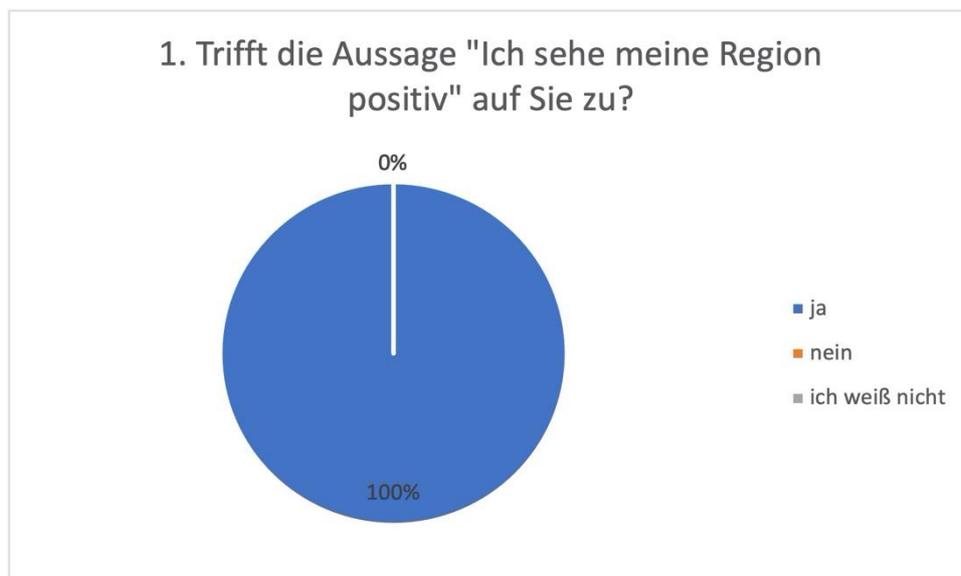
inter/divers

Herzlichen Dank für ihre Mitarbeit!

Anhang 4: Ergebnisse Befragung der KK-Mitglieder

Hinweis: 9 der 30 Koordinierungskreismitglieder haben teilgenommen.

Zum Einstieg bitten wir Sie um eine kurze Einschätzung:



1. Trifft die Aussage „ich sehe meine Region positiv“ auf Sie zu?

Das LEADER-Programm

4. Sehen Sie, dass sich durch LEADER etwas in der Oberlausitz bewegt?

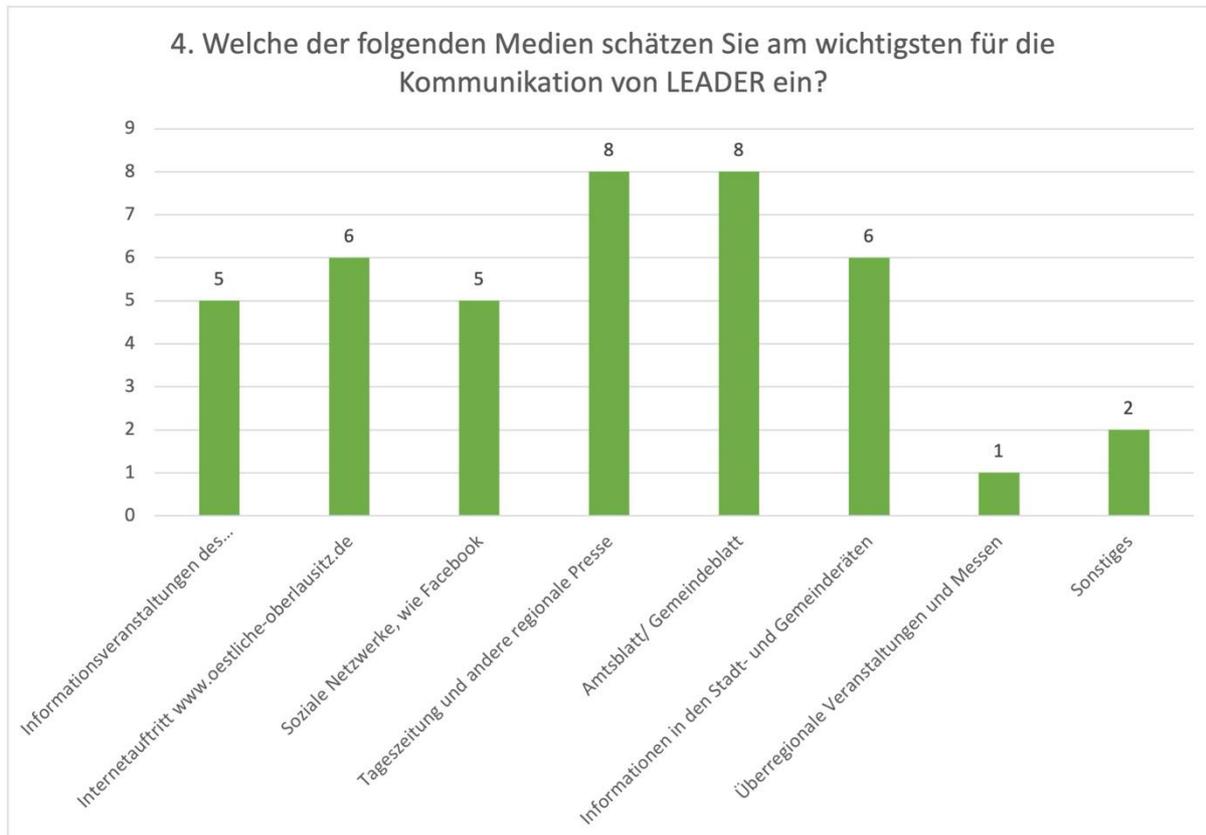
Alle, also neun von neun, haben mit „ja“ geantwortet. Als Begründung wurden genannt:

- Beitrag zum Erhalt von andernfalls verfallender Bausubstanz, Verbesserung der Infrastruktur, Verbesserung von Kultur- und Freizeitangeboten
- Erhalt und Neubau Gebäudesubstanz aller Art; im Einklang mit Tourismus Attraktivität steigern,
- mehr leerstehende Altbausubstanz wird wieder einer Nutzung zugeführt
- Durch die Vielfalt der umgesetzten Maßnahmen wurde viel bewegt. Vom Museum über Kindergärten und privates Bauen wurde ein Mehrwert an Lebensqualität geschaffen.
- Viele Objekte konnten saniert werden und es gibt einige innovative Projekte, die dadurch zum Tragen gekommen sind.

5. Ist LEADER ist ein Thema in Ihrer Gemeinde (Presse, Gemeinderat etc.)?



4. Welche der folgenden Medien schätzen Sie am wichtigsten für die Kommunikation von LEADER ein? (Mehrfachnennungen sind möglich)



Sonstiges: Mundpropaganda

6. Würden Sie LEADER-Förderung weiterempfehlen?

Alle, das heißt neun von neun, haben mit „ja“ geantwortet.

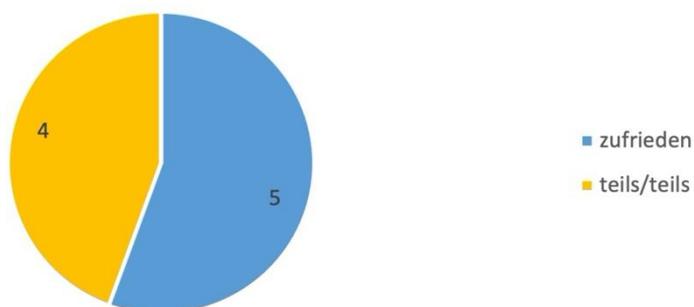
Entwicklungsziele der Region

6. Die LEADER-Region Östliche Oberlausitz hat sich zur langfristigen Entwicklung der Region folgende strategischen Ziele gesetzt. Inwieweit sind diese Ziele Ihrer Ansicht nach bis zum jetzigen Zeitpunkt erreicht worden?

Strategische Ziele	Voll und ganz erreicht	erreicht	Wenig erreicht	Überhaupt nicht erreicht	Kann ich nicht beantworten
A 1: Verbesserung der Lebensqualität	11,1 %	55,6%	33,3%	0%	0%
A 2: Stärkung bürgerschaftlichen Engagements und nachhaltige Dorfentwicklung	0%	44,4 %	55,6%	0%	0%
B 1: Erhalt, Pflege und Entwicklung des Ortsbildes	33,3%	44,4%	22,2%	0%	0%
B 2: Demografiegerechte Anpassung der Dörfer	0%	22,2%	55,6%	11,1%	0%
B 3: Alltagsmobilität sichern und verbessern	0%	11,1%	33,3%	44,4%	11,1%
C 1: Identitätsentwicklung	0%	22,2%	55,6%	11,1%	11,1%
C 2: Bildung und Sensibilisierung der Bevölkerung im Bereich regionale Umwelt und Energie sowie Maßnah-	0%	11,1%	44,4%	33,3%	11,1%
C 3: Stärkung von Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	0%	22,2%	55,6%	0%	22,2%
D 1: Tourismus	11,1%	55,6%	33,3%	0%	0%

7. Wie zufrieden sind Sie mit dem Beitrag der ausgewählten Vorhaben zum Erreichen der strategischen Ziele?

7. Wie zufrieden sind Sie mit dem Beitrag der ausgewählten Vorhaben zum Erreichen der strategischen Ziele? (n=9)

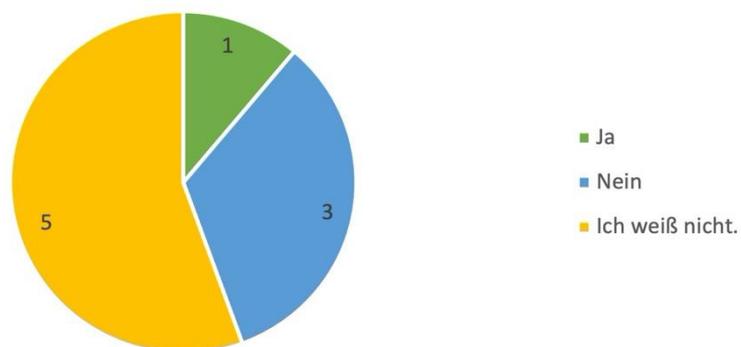


8. Ist die aktuelle Prioritätensetzung der Handlungsfelder Ihrer Ansicht nach noch angemessen? Wie müsste die Reihenfolge der Priorisierung der Handlungsfelder und die Budgetverteilung Ihrer Meinung nach sein? (1 für das Feld mit der höchsten Priorität, 4 für das unwichtigste Gebiet)

Ziele und Aktionsfelder nach ihrer bisherigen Priorisierung	Neue Priorisierung
Ziel A – Ländliche Lebensqualität	1
Ziel B – Demografiegerechter Dorfumbau	2
Ziel C – Regionale Identität und Naturpotential (ohne EMFF)	3
Ziel D – Regionale Vernetzung	3

9. Gibt es Kriterien, die noch mit in die Liste aufgenommen werden sollten?

9. Gibt es Kriterien, die noch mit in die Liste aufgenommen werden sollten? (n=9)



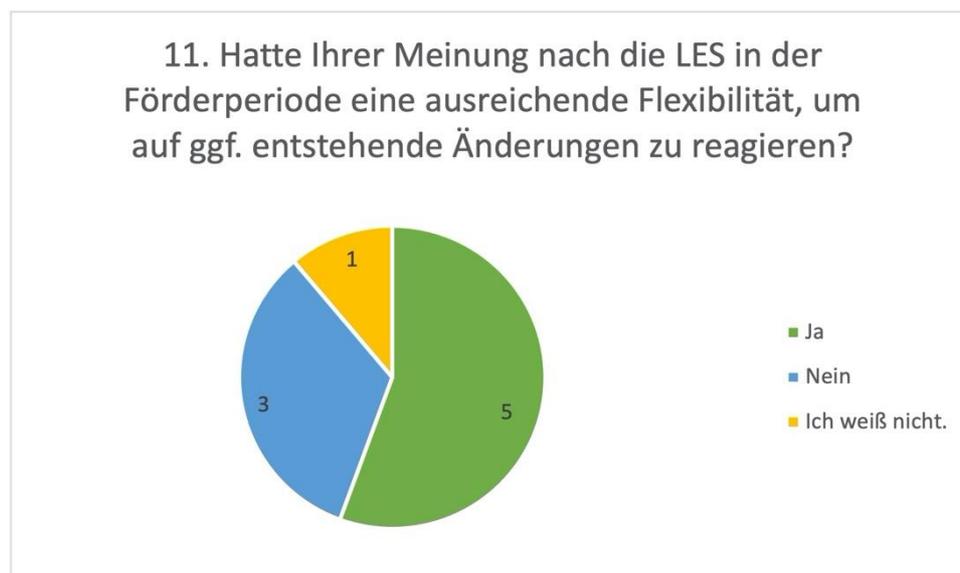
Und zwar: Soziale Infrastruktur, Junge Familien, Mehrgenerationenansätze

10. Rankingkriterien dienen dazu, die Qualität eines Vorhabens zu bewerten. Bitte geben Sie an, für wie geeignet Sie die Rankingkriterien zur Bewertung der Vorhaben halten!

Rankingkriterien	Sehr geeignet	geeignet	Weniger geeignet	Nicht geeignet	Kann ich nicht beantworten
33. Verbesserung der Infrastruktur zur Grundversorgung und Daseinsvorsorge, zur Mobilität oder Breitbandversorgung.	11,1 %	77,8 %	0 %	11,1 %	0 %
34. Unterstützt Kompetenzentwicklung/Stärkung von Bildungschancen.	44,4 %	22,2 %	22,2 %	0 %	11,1 %
35. Das Projekt hat Modellcharakter und ist innovativ (z. B. Übertragbarkeit auf andere Vorhaben, Schaffung von Impulsen).	22,2 %	44,4 %	33,3 %	0 %	0 %
36. Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder Mehrgenerationenwohnen oder soziale Nachhaltigkeit oder Stärkung sozialer und kultureller Angebote und deren Erreichbarkeit.	44,4 %	55,6 %	0 %	0 %	0 %
37. Stärkung regionaler Baukultur oder Stärkung regionalen Kulturerbes oder Verbesserung Landschaftsbild.	55,6 %	44,4 %	0 %	0 %	0 %

38. Stärkung des Ortskerns.	44,4 %	55,6 %	0 %	0 %	0 %
39. Leistet einen Beitrag zur Revitalisierung leerstehender Objekte oder verhindert Leerstand.	66,7 %	33,3 %	0 %	0 %	0 %
40. Ist für den Tourismus von Bedeutung.	66,7 %	33,3 %	0 %	0 %	0 %
41. Projekt stärkt bürgerschaftliches Engagement. Projekt unterstützt Vereine.	66,7 %	33,3 %	0 %	0 %	0 %
42. Unterstützt Familien mit Kindern.	77,8 %	11,1 %	11,1 %	0 %	0 %
43. Unterstützt regionale Wertschöpfung und regionale Wirtschaftsentwicklung.	44,4 %	55,6 %	0 %	0 %	0 %
44. Maßnahmen zum Klima- und Ressourcenschutz.	55,6 %	11,1 %	33,3 %	0 %	0 %
45. Verwendung von Naturmaterialien (Lehm, Holz, Ton)	11,1 %	55,6 %	33,3 %	0 %	0 %
46. Leistet Beitrag zum Umwelt- und Naturschutz.	44,4 %	33,3 %	22,2 %	0 %	0 %
47. Stärkt die regionale Identität oder trägt zur Vernetzung der Gemeinschaft bei.	33,3 %	44,4 %	11,1 %	0 %	11,1 %
48. Gewährleistung von Barrierefreiheit.	11,1 %	44,4 %	44,4 %	0 %	0 %

11. Hatte Ihrer Meinung nach die LES in der Förderperiode eine ausreichende Flexibilität, um auf ggf. entstehende Änderungen zu reagieren (in Bezug auf die inhaltliche Ausgestaltung der Ziele, also Maßnahmen und Auswahlkriterien)?



Ausgestaltung der Ziele, also Maßnahmen und Auswahlkriterien)?

Bemerkung:

„Wobei die Flexibilität noch ausgebaut werden könnte“

12. Welche ausgewählten LEADER-Vorhaben sind Ihnen in besonderer Erinnerung geblieben?

- grundsätzlich Schaffung/ Wiederbelebung Wohnraum, Erhalt Gebäude (mit und ohne Denkmalschutz) bei fast "schrottreifen" Immobilien; Erfüllung Brandschutzauflagen Schulgebäude; Neubau KiGa
- mir ist NEGATIV die Schule in Reichenbach in Erinnerung geblieben.
- Sanierung einer Mühle in Rengersdorf, Sanierung eines Dreiseithof in Horka, Blasmusikverein Trebus
- Museum Sagar Landkino Arnsdorf

Der LEADER-Prozess

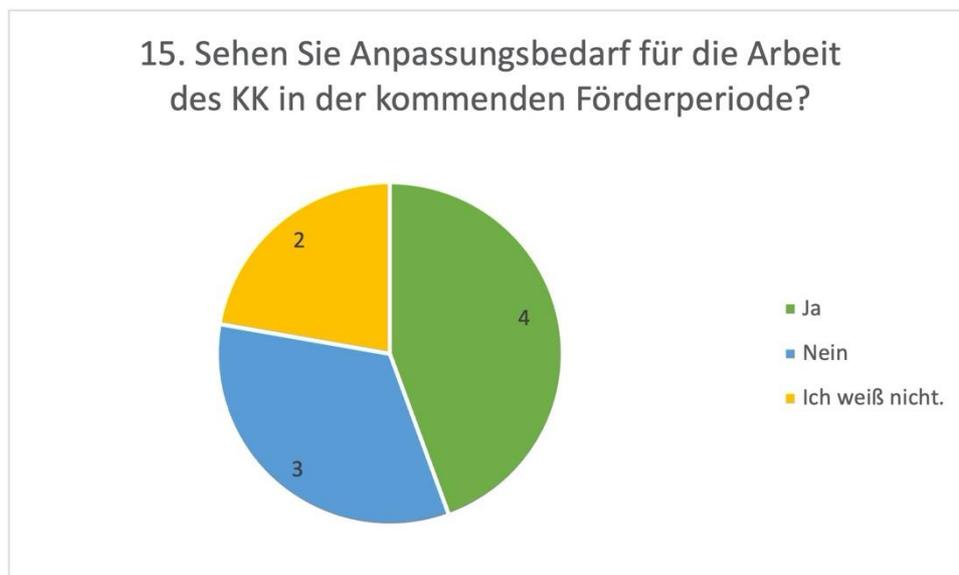
13. Wie wichtig sind Ihnen folgende Aspekte der Arbeit des KK?

	Sehr wichtig	Eher wichtig	Teils/teils	Eher unwichtig	Sehr unwichtig
Regionale Projekte auf den Weg bringen.	66,7%	11,1%	11,1%	11,1%	0%
Positive Entwicklung der Region fördern.	77,8%	11,1%	0%	11,1%	0%
Projekthalte prüfen.	44,4%	33,3%	22,2%	0%	0%
Auf sinnvolle Vergabe der Fördermittel achten.	66,7%	22,2%	0%	11,1%	0%
Ländliche Lebensqualität in der Östlichen Oberlausitz erhalten und befördern.	66,7%	33,3%	0%	0%	0%
Der demografischen Entwicklung entgegenwirken.	33,3%	22,2%	44,4%	0%	0%
Die regionale Identität befördern.	33,3%	22,2%	33,3%	11,1%	0%
Vernetzung stärken.	33,3%	22,2%	33,3%	0%	11,1%
Vernetzung der lokalen Akteur*innen verbessern.	33,3%	11,1%	44,4%	0%	11,1%
Regionale Wirtschaft fördern.	22,2%	44,4%	33,3%	0%	0%

14. Als Mitglied bzw. Mitwirkende/r im KK hatten Sie in der Vergangenheit mit dem Regionalmanagement Kontakt. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	Kann ich nicht beantworten
Bei Fragen konnten Sie jederzeit eine/n Ansprechpartner*in des Regionalmanagements (RM) erreichen.	88,9%	11,1%	0%	0%	0%
Das RM ist für die Entwicklung des ländlichen Raumes neben dem Landkreis Görlitz ein wichtiger, bürgernaher Ansprechpartner vor Ort.	55,6%	33,3%	0%	11,1%	0%
Relevante Informationen werden rechtzeitig und gezielt weitergegeben.	55,6%	44,4%	0%	0%	0%
Sie sind mit der Arbeit des RM im Allgemeinen zufrieden.	55,6%	44,4%	0%	0%	0%
Die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Sitzungen durch das RM ist effektiv und effizient.	66,7%	33,3%	0%	0%	0%
Die Beschlussvorlagen sind inhaltlich nachvollziehbar und transparent vorbereitet.	44,4%	44,4%	11,1%	0%	0%
Die inhaltlichen Erläuterungen der Vorhaben durch das RM in den KK-Sitzungen geben einen guten Überblick.	66,7%	33,3%	0%	0%	0%
Die Länge der KK-Sitzungen ist angemessen.	22,2%	55,6%	22,2%	0%	0%
Ich bin mit dem Rhythmus der KK-Sitzungen zufrieden.	22,2%	77,8%	0%	0%	0%
Die Zusammensetzung des KK halte ich zur Abschätzung der unterschiedlichen regionalen Themen für geeignet.	55,6%	33,3%	11,1%	0%	0%
Der Zeitaufwand für die Arbeit als KK ist angemessen.	22,2%	77,8%	0%	0%	0%

15. Sehen Sie Anpassungsbedarf für die Arbeit des Koordinierungskreises in der kommenden Förderperiode?

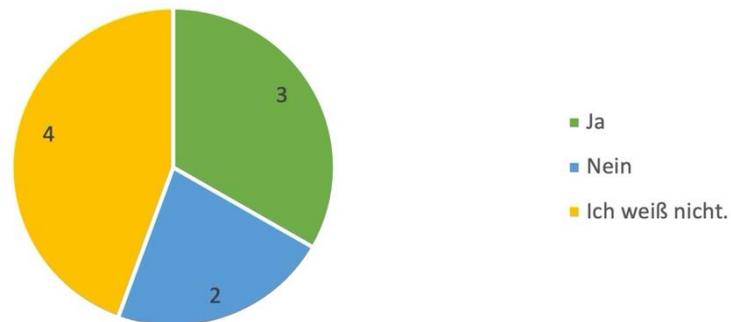


Bitte begründen Sie:

- LAG/KK müssen eigene Projekte entwickeln.
- weniger Detaildiskussionen um die Auslegung einzelner Kriterien erfordert jeweils mehr inhaltliche Klarheit und weniger Detailverliebtheit
- Klare Trennung zur LAG
- Durch die sich verändernden Zielsetzungen ist es möglw. sinnvoll Facharbeitsgruppen zu bilden.

16. Fühlen Sie sich als KK-Mitglied auch außerhalb der KK-Sitzungen ausreichend in den LEADER-Prozess einbezogen?

16. Fühlen Sie sich als KK-Mitglied auch außerhalb der KK-Sitzungen ausreichend in den LEADER-Prozess einbezogen?



Ja, weil:

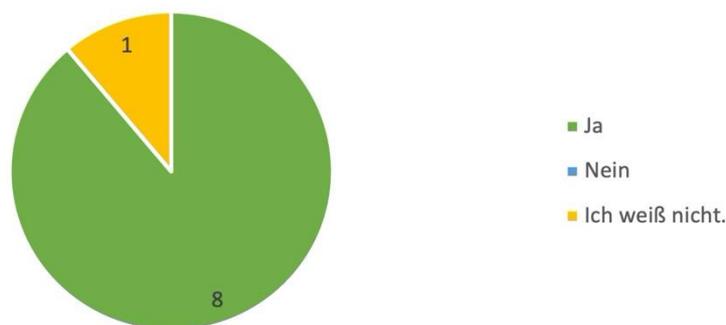
- insgesamt ist eine bessere Information und Zusammenarbeit der KK-Mitglieder auch außerhalb der KK-Sitzungen hilfreich

Nein, weil

- Hintergrundaktivitäten auf den unterschiedlichen Entscheidungsebenen sind nicht transparent.
- insgesamt sind eine bessere Information und Zusammenarbeit der KK-Mitglieder auch außerhalb der KK-Sitzungen hilfreich

17. Könnten Sie sich vorstellen, bei einer erneuten Förderperiode wieder als Koordinationskreismitglied mitzuwirken?

17. Könnten Sie sich vorstellen, bei einer erneuten Förderperiode wieder als Koordinierungskreismitglied mitzuwirken? (Einfachauswahl)



Zukunft LEADER

18. Welche Vorschläge haben Sie für die Fortführung der LEADER-Förderung?

- stärkere Förderung von Gemeinwohl orientierten Bottom Up Projekten - Entwicklung eigener Projekte durch LAG/KK - Cross Border Projekte (Polen/Tschechien) - EU Koops. mit anderen Leader Regionen / Best Practise
- Mehr Präsenz in den Mitgliedskommunen und der Öffentlichkeit, um regionale Akteure einzubinden bzw. Anträge regionaler Akteure im Sinne der LES zu generieren
- Investive Förderung im Rahmen Steigerung Attraktivität Region, Lebensqualität in den ländlichen Bereichen, Mobilität, Vernetzung; hierzu konstruktive Zusammenarbeit aller Akteure (insbes. der Kommunen)
- die vorhandenen Handlungsfelder der LES mehr akzentuieren und an die voraussichtlich künftige Entwicklung in der Region anpassen
- Weiterhin den privaten Bereich besonders fördern.
- Weniger Bürokratie, weniger Beton, mehr Menschen

19. Was erhoffen Sie sich für die zukünftige Entwicklung der Region Östliche Oberlausitz?

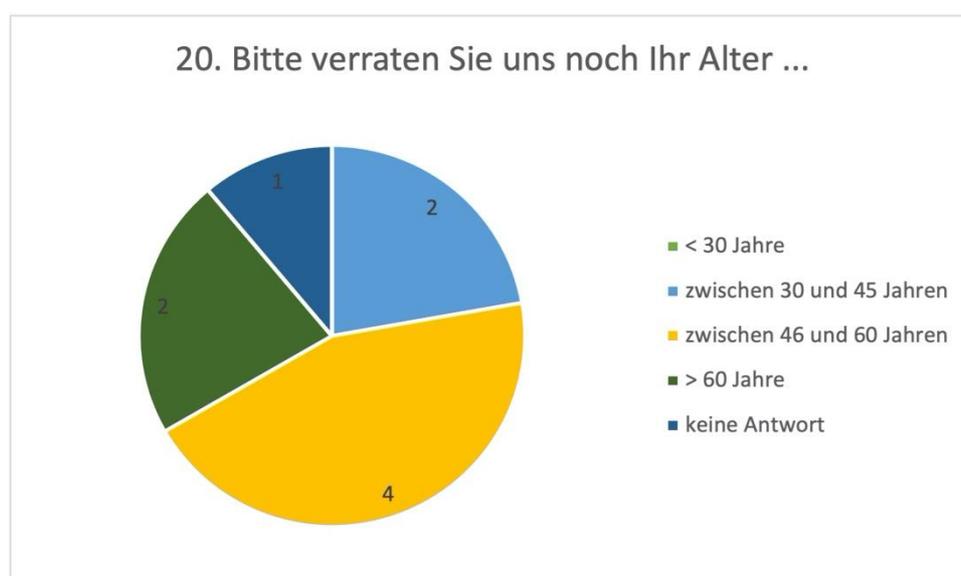
- Das die Transformation im Rahmen des Strukturwandels wortwörtlich als "Umformung" verstanden wird; das verstanden wird, dass Innovation nur mit Exnovation einhergeht; das verstanden wird - wie gerne propagiert - die Digitalisierung der Lebens- und Arbeitswelt nicht das Allheilmittel für die Oberlausitz ist, sondern nur ein notwendiges Puzzleteil; dass Kommunen/Gemeinden/Akteure aufgrund von politischen Ausgangssituationen und u.a. auch Förderinstrumenten (Strukturstärkungsgesetz etc.) nicht zu Konkurrenten gemacht werden;

dass weit mehr als bisher bürgernahe, partizipative Strukturen und Projekte entwickelt werden, die die (vor allem auch gefühlte) Lebensqualität der Menschen anheben/stärken.

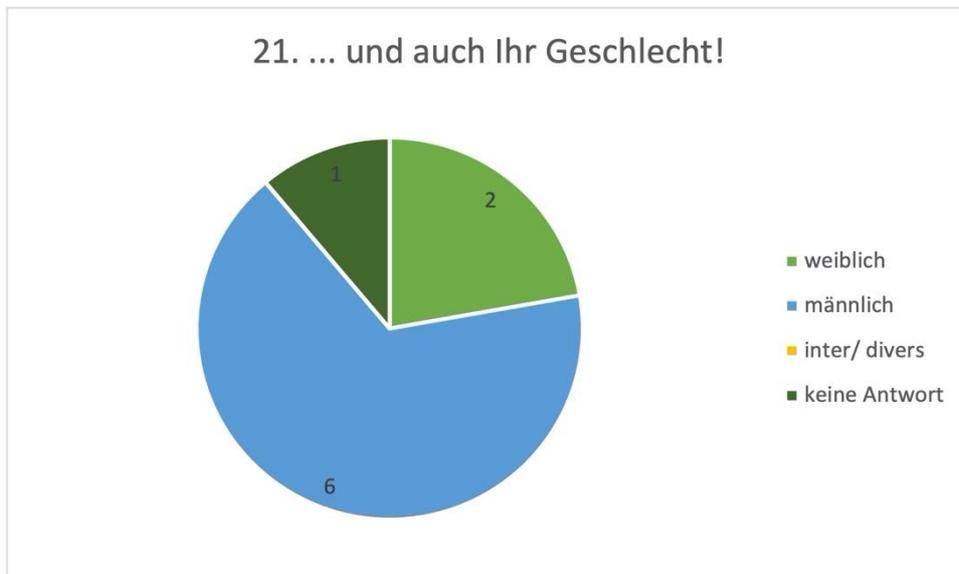
- Die Verbesserung des Images und insbesondere der Selbstwahrnehmung/Bewertung der Region. Erhalt der dörflichen Strukturen unter den Anforderungen des ökologischen Anpassungsbedarfs. Verbesserung der Versorgung und Anbindung des ländlichen Raumes (Medien, techn. Infrastruktur inkl. Breitband und der Erreichbarkeit von lebensnotwendigen Dienstleistungs- und Versorgungsstrukturen insbesondere für die weniger mobile Bevölkerung. Angebote für ältere Menschen und Menschen mit Handicap im ländlichen Raum, um im gewohnten sozialen Umfeld leben zu können. Beitrag zum Erhalt und zur Stärkung der lokalen und regionalen Wirtschaft, regionale Wirtschaftskreisläufe und einem qualifizierten Arbeitskräfteangebot. Bessere Vernetzung touristischer Strukturen und Angebote und deren Vermarktung.
- Weitere Gestaltung der Region für die Zukunft, die nächsten Generationen
- mehr Innovation eine größere Stärkung des ländlichen Raums
- Dass die Region weitgehend erhalten bleibt.
- LEADER-Förderung als wichtiges Instrument der Dorfentwicklung, die komplementär zum Strukturwandel funktioniert.
- Weitere Unterstützung durch Fördermittel für die Sanierung noch vieler Projekte im privaten und öffentlichen Bereich und Vereinen. Touristische Entwicklung

Statistische Angaben

20. Ihr Alter:



21. Ihr Geschlecht:



Anhang 5: Fragebogen Antragsteller*innen

LEADER-Region Östliche Oberlausitz. Abschlussevaluierung 2020

Befragung der Antragsteller

Zum Einstieg eine kurze Einschätzung:

1. Trifft die Aussage „ich sehe meine Region positiv“ auf Sie zu?

₁ Ja, weil

₂ Nein, weil

₃ Ich weiß nicht

Förderantrag

2. Wenn Sie sich zunächst einmal zurück erinnern an die Zeit, als Sie sich über die Finanzierung Ihres Projektes Gedanken machten, wie sind Sie da auf die Möglichkeit einer LEADER-Förderung aufmerksam geworden?

- durch andere Antragsteller*innen/Freunde/Bekannte/Familie
- durch Informationsveranstaltungen des Regionalmanagements
- über die Internetseite www.oestliche-oberlausitz.de
- über soziale Netzwerke wie Facebook
- über eine Tageszeitung
- über das Amtsblatt
- über meine Gemeinde

durch Mitarbeit in der Lokalen Aktionsgruppe (LAG)

weiß ich nicht mehr

Sonstiges: _____

3. Wahrscheinlich hatten Sie zu Beginn Ihres Förderprojektes Kontakt mit dem Regionalmanagement. Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu Beratungsleistung und Unterstützung durch das Regionalmanagement zu?

	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	Kann ich nicht beantworten
Ich wurde bei meinem Erstgespräch zur LEADER-Förderung verständlich beraten.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Mir wurden Kontakte zu wichtigen Akteur*innen und Partner*innen vermittelt.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Die Durchführung der Aktion/Maßnahme wurde durch regelmäßige Projektbegleitung erleichtert.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Bei Fragen konnte ich jederzeit eine Ansprechpartnerin des Regionalmanagements erreichen.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Mit der Arbeit des Regionalmanagements bin ich im Allgemeinen zufrieden.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅

4. Welche Angebote seitens des Regionalmanagements haben Ihnen geholfen, Ihr Vorhaben über eine LEADER-Förderung einzureichen?

Vor-Ort-Termine

Informationen auf der Internetseite www.oestliche-oberlausitz.de

Informationsveranstaltungen

telefonische Beratung

Beratung per E-Mail

direkte Abstimmung mit Behörden

Sonstiges, und zwar: _____

5. Nachdem Sie sich über den Förderaufruf informiert haben, ging es an die Vorbereitung des Projektantrags. Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu?

	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	Kann ich nicht beantworten
Die Aufruffristen waren ausreichend zur Antragseinreichung.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Der Aufruf ist klar strukturiert und inhaltlich nachvollziehbar geschrieben gewesen.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Der Aufruf diente als gutes Hilfsmittel zur Vorbereitung meines Antrags.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Das Ausfüllen des Projektaufnahmebogens fiel mir leicht.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Ich habe mich für meine Vorhabenbeschreibung an den Kriterien orientiert.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Die Kriterien sind nachvollziehbar beschrieben.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Die Erfüllung der Kriterien war einfach.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅

6. Gibt es Themen, die im Projektaufnahmebogen noch näher erläutert werden sollten oder Ihrer Meinung nach fehlen?

₁ Ja, und zwar: _____

₂ Nein

₃ Ich weiß nicht

Umsetzung des Vorhabens

7. Welche Probleme traten bei der Durchführung Ihres Projektes auf?

	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	Kann ich nicht beantworten
Für das Projekt oder Teile des Projektes gab es keine passende Förderung.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Der Aufwand für die organisatorische Vorbereitung des Projektes war zu groß.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Die Zeit bis zur Bewilligung war/ist zu lang.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Die Frist für die Umsetzung des Projektes ist zu eng.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Die Abrechnung ist kompliziert.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Es gab Finanzierungsprobleme.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅

Sonstiges, und zwar: _____

8. Was waren für Sie persönlich positive Erfahrungen während Ihres Antragsverfahrens bis zum jetzigen Stand Ihres Vorhabens? Falls Sie zwei Anträge gestellt haben, beziehen Sie die Antworten bitten nur auf einen Antrag.

Das LEADER-Programm

9. Wenn Sie sich etwas wünschen könnten, was über LEADER gefördert werden sollte bei uns im Gebiet – was wäre das?

₁ Ja, und zwar: _____

₂ Nein

₃ Ich weiß nicht

10. Würden Sie in Zukunft eine LEADER-Förderung nochmal in Anspruch nehmen?

₁ Ja, weil

₁ Nein, weil

₃ Ich weiß nicht

11. Würden Sie LEADER-Förderung weiterempfehlen?

₁ Ja, weil

₁ Nein, weil

₃ Ich weiß nicht

12. Sehen Sie, dass durch LEADER etwas in der Oberlausitz bewegt?

₁ Ja

₁ Nein

₁ Ich weiß nicht.

13. Hätten Sie Ihr Projekt auch ohne LEADER-Förderung realisiert?

Ja

Nein

Ich weiß nicht.

14. Welche Vorschläge haben Sie für die Fortführung der LEADER-Förderung?

Statistische Angaben

15. Wofür haben Sie LEADER-Förderung beantragt?

- Ziel A:** Steigerung der ländlichen Lebensqualität **Ziel C:** Regionale Identität und Naturraumpotential
 Ziel B: Demografiegerechter Dorfbau **Ziel D:** Regionale Vernetzung

16. Und Sie stellten den Antrag als...?

- Gebietskörperschaft/Gemeinde/Kommune Unternehmen
 nicht gewerblicher Zusammenschluss/Verein/Kirche Sonstige
 Privat/natürliche Person

17. Wann haben Sie Ihren Antrag beim Regionalmanagement eingereicht?

- 2015 2016 2017 2018 2019 2020

18. Ort der Maßnahmenumsetzung:

19. Ihr Alter:

< 30 Jahre

30 bis 60 Jahre

> 60 Jahre

20. Ihr Geschlecht:

weiblich

männlich

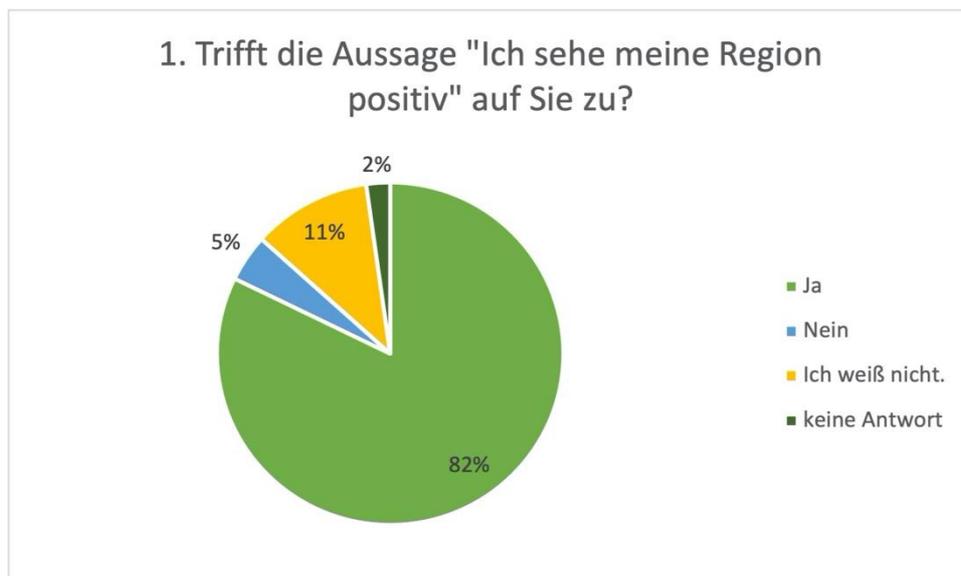
inter/divers

Herzlichen Dank für ihre Mitarbeit!

Anhang 6: Ergebnisse Befragung der Antragsteller*innen

Hinweis: 45 der 159 angeschriebenen Antragsteller*innen haben teilgenommen.

Zum Einstieg eine kurze Einschätzung:



1. Trifft die Aussage „ich sehe meine Region positiv“ auf Sie zu?

Bitte begründen Sie Ihre Entscheidung!

Ja, ich sehe sie positiv:

Heimat

- Sie ist meine Heimat und entwickelt sich langsam, aber stetig weiter.
- Dafür gibt es unzählige Gründe. Ich bin hier aufgewachsen und habe 7 Jahre auswärts gearbeitet. Ich war ein halbes Jahr in Rumänien, ein halbes Jahr in Canada. 3 Jahre zur Ausbildung in Überlingen am Bodensee. Habe in Stuttgart und Ischgl gearbeitet. Mich aber immer auf zu Hause gefreut und bin nach 7 Jahren (2007) wieder zurückgekehrt. Habe das Haus in dem ich aufgewachsen bin gekauft und unsere beiden Kinder wachsen genau wie ich am selben Ort auf. Muss jetzt noch ein Jahr studieren und habe dann meinen Bachelor Abschluss. Wir sind dank guter Jobs, finanziell abgesichert und schauen positiv in die Zukunft.
- Die Region entwickelt sich, wenn auch langsam, weiter.
- Die Menschen interessieren sich zunehmend stärker für ihre Heimat
- Ich stamme aus Berlin und habe mir vor 32 Jahren diese Region als neue Heimat bewusst ausgewählt, nicht nur wegen eines phantastischen Arbeitsplatzes, sondern auch wegen einer sehr interessanten geografischen Lage, wunderbarer Natur und

Landschaft und der schönen Stadt Görlitz (wenn auch damals noch sehr grau und heruntergekommen).

- Ich lebe hier, fühle mich wohl und möchte hier alt werden.
- Ich wohne gerne hier
- Heimatgefühl
- Es ist nicht nur meine Heimat, sondern es lohnt sich in dieser Gegend etwas zu tun!
- Wir fühlen uns wohl in der ländlichen Dorfgemeinschaft.

Natur und Landschaft/ländlicher Raum

- "stille" Zufriedenheit und erlebte hohe Lebensqualität des Lebensalltags im ländlichen Raum
- Einzigartige Natur, Landschaft und Mitmenschen.
- Wir leben in einer fast intakten Natur, die Umweltprobleme treten immer mehr und mehr sichtbarer, so dass für den Schutz der Umwelt endlich ein breiteres Bewusstsein entsteht.
- Wir wohnen gerne auf dem Land, ebenso unsere Kinder und Enkelkinder. Um uns herum gibt es viele Radwege, viel Wald und eine wunderschöne Heide- und Teichlandschaft. Die Nähe zur Autobahnanbindung sehen wir ebenfalls als positiv.

Kunst und Kultur/Ehrenamt

- erlebbares hohes ehrenamtliches Engagement (Kultur, Sport, Kirche)
- Viel Potential, teils sichtbare positive Wirtschaftsentwicklung (ausgenommen direkte Kohleregionen), verstärktes Förderengagement bietet sehr gute Unterstützung
- Görlitz als kulturelles Zentrum, bezahlbarer Wohnraum, Platz für Gestaltung
- Wir haben viele Voraussetzungen, um Bürgern und Touristen eine lebenswerte Region zu präsentieren.
- Weil es hier viele Motivierte und engagierte Menschen gab, und in Zukunft auch geben wird
- Denkmalsgeschützte Kirche und Pfarrhaus, Kultur im Schloß, Konzerte, Ausstellungen.... Sofern es denn wieder gehen wird (Corona)

Entwicklungspotential der Region

- Ich lebe gern hier. Habe alles was ich benötige in der Region.
- Eine Region mit viel Potenzial wo sich so langsam etwas verändert
- Die Region bietet mit seinen schönen Städten, wie zum Beispiel Görlitz für Architekturinteressierte aber auch Familien eine schöne Urlaubsatmosphäre. Zudem gibt es viele Rückzugspunkte in die Natur (Zittauer Gebirge, Isergebirge, ...)
- Die östliche Oberlausitz ist reich an Natur- und Kulturschönheiten. Die Stadt- und Dorflandschaften sind noch sehr ursprünglich in ihrem Gepräge. Die Nähe zu Polen bietet viele interessante Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und ist ein echtes Plus der Region.
- Die Region hat viele schöne Seiten, landschaftlich, kulturell, und Menschen, die etwas bewirken wollen. Sie ist eine Randregion, aber hat was auch sich gemacht.

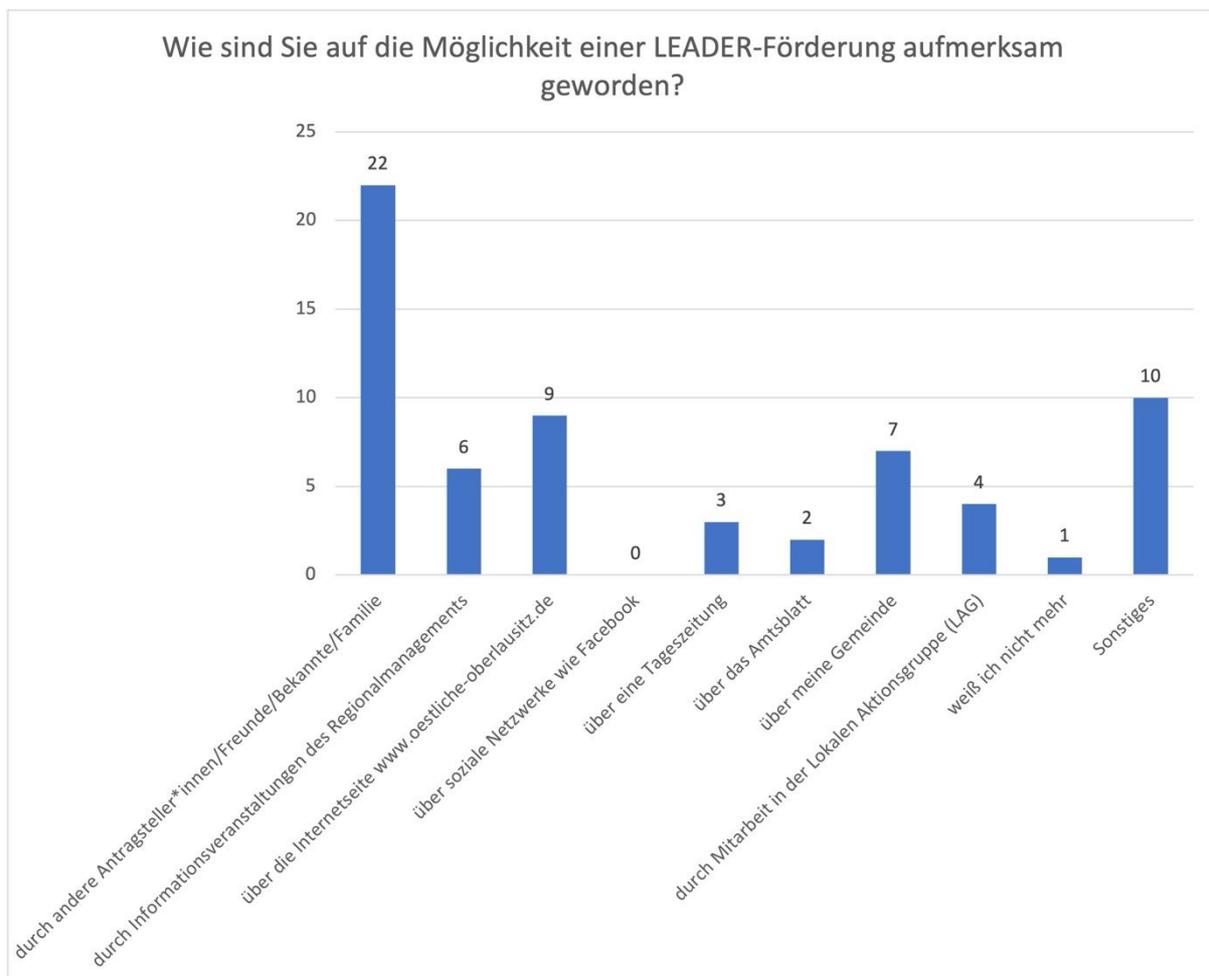
- Der Zusammenhalt der Bürger, das Engagement, Chancen Strukturwandel machen Hoffnung auf positive Entwicklung
- noch echtes Landleben möglich, junge Menschen kommen wieder in die Dörfer
- In den letzten 30 Jahren hat sich vieles positiv verändert, speziell Umwelt

Nein, ich sehe sie nicht positiv:

- Abwanderung der Jugend.
- Aussterben der Dörfer

Förderantrag

2. Wenn Sie sich zunächst einmal zurück erinnern an die Zeit, als Sie sich über die Finanzierung Ihres Projektes Gedanken machten, wie sind Sie da auf die Möglichkeit einer LEADER-Förderung aufmerksam geworden?



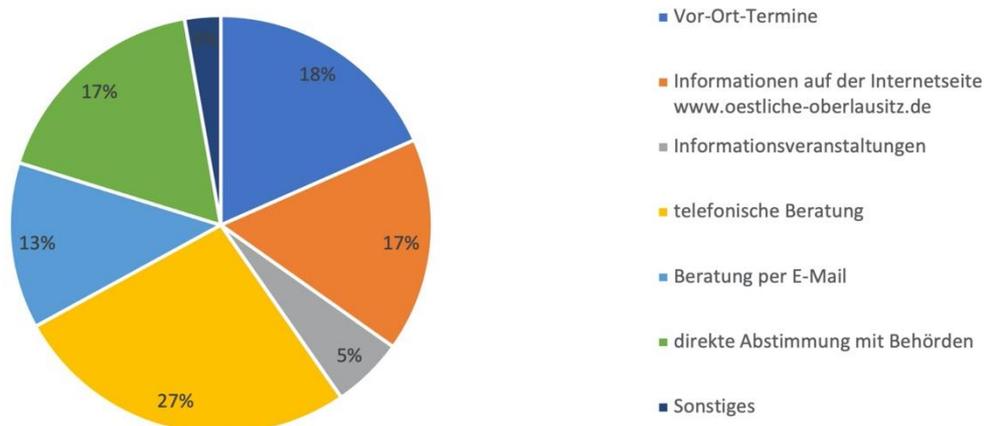
□ Sonstiges: Hinweis der unteren Denkmalschutzbehörde, durch Informationen im Gemeinderat, über die Google-Suche, Information eines Bekannten, Information eines Arbeitskollegen

3. Wahrscheinlich hatten Sie zu Beginn Ihres Förderprojektes Kontakt mit dem Regionalmanagement. Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu Beratungsleistung und Unterstützung durch das Regionalmanagement zu?

	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	Kann ich nicht beantworten
Ich wurde bei meinem Erstgespräch zur LEADER-Förderung verständlich beraten.	75,6%	17,8%	4,4%	0%	2,2%
Mir wurden Kontakte zu wichtigen Akteur*innen und Partner*innen vermittelt.	31,1%	33,3%	13,3%	2,2%	20%
Die Durchführung der Aktion/Maßnahme wurde durch regelmäßige Projektbegleitung erleichtert.	33,3%	28,9%	22,2%	2,2%	13,3%
Bei Fragen konnte ich jederzeit eine Ansprechpartnerin des Regionalmanagements erreichen.	75,6%	17,8%	4,4%	2,2%	0%
Mit der Arbeit des Regionalmanagements bin ich im Allgemeinen zufrieden.	66,7%	22,2%	4,4%	2,2%	2,2%

4. Welche Angebote seitens des Regionalmanagements haben Ihnen geholfen, Ihr Vorhaben über eine LEADER-Förderung einzureichen?

4. Welche Angebote seitens des Regionalmanagements haben Ihnen geholfen, Ihr Vorhaben über eine LEADER-Förderung einzureichen? Bitte geben Sie alles Zutreffende an.



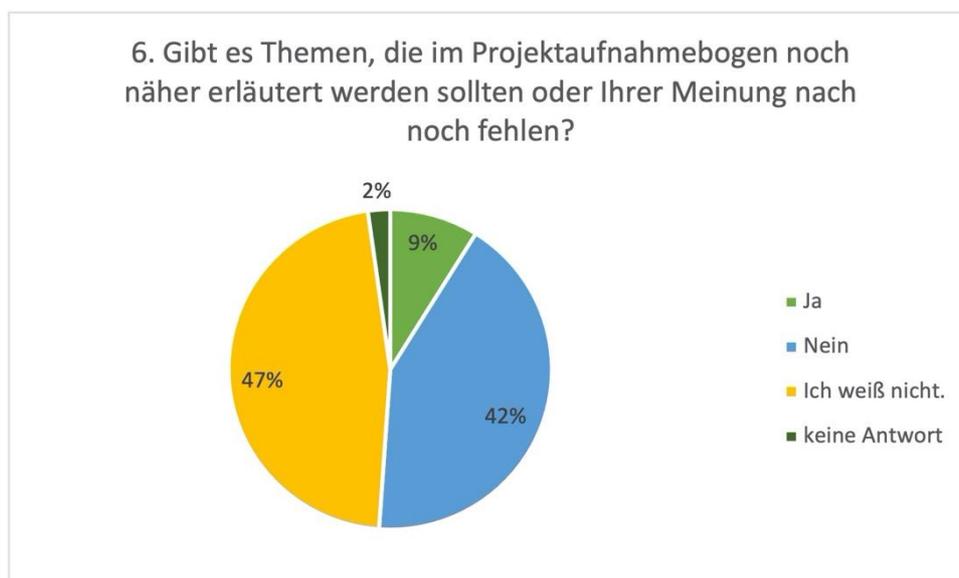
Sonstiges, und zwar: Vor-Ort-Termin im Büro des Regionalmanagements

5. Nachdem Sie sich über den Förderaufruf informiert haben, ging es an die Vorbereitung des Projektantrags. Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu?

	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	Kann ich nicht beantworten
Die Aufruffristen waren ausreichend zur Antragseinreichung.	55,6 %	42,2 %	2,2 %	0 %	0 %
Der Aufruf ist klar strukturiert und inhaltlich nachvollziehbar geschrieben gewesen.	55,6 %	37,8 %	6,7 %	0 %	0 %
Der Aufruf diente als gutes Hilfsmittel zur Vorbereitung meines Antrags.	44,4 %	35,6 %	8,9 %	0 %	4,4 %
Das Ausfüllen des Projektaufnahmebogens fiel mir leicht.	17,8 %	55,6 %	24,4 %	2,2 %	0 %
Ich habe mich für meine Vorhabenbeschreibung an den Kriterien orientiert.	37,8 %	60 %	2,2 %	0 %	0 %
Die Kriterien sind nachvollziehbar beschrieben.	48,9 %	42,2 %	8,9 %	0 %	0 %

Die Erfüllung der Kriterien war einfach.	13,3 %	57,8 %	26,7 %	0 %	2,2 %
--	--------	--------	--------	-----	-------

6. Gibt es Themen, die im Projektaufnahmebogen noch näher erläutert werden sollten



oder Ihrer Meinung nach fehlen?

Umsetzung des Vorhabens

7. Welche Probleme traten bei der Durchführung Ihres Projektes auf?

	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	Kann ich nicht beantworten
Für das Projekt oder Teile des Projektes gab es keine passende Förderung.	4,4 %	15,6 %	17,8 %	48,9 %	8,9 %
Der Aufwand für die organisatorische Vorbereitung des Projektes war zu groß.	13,3 %	33,3 %	28,9 %	13,3 %	6,7 %
Die Zeit bis zur Bewilligung war/ist zu lang.	17,8 %	24,4 %	22,2 %	26,7 %	4,4 %
Die Frist für die Umsetzung des Projektes ist zu eng.	6,7 %	13,3 %	53,3 %	20 %	4,4 %

Die Abrechnung ist kompliziert.	11,1 %	24,4 %	28,9 %	22,2 %	11,1 %
Es gab Finanzierungsprobleme.	0 %	13,3 %	22,2 %	55,6 %	8,9 %

Sonstiges, und zwar:

In Bezug auf Kosten/Finanzierung

- Stark gestiegene Material- u. Personalkosten im Zeitraum der Beantragung bis zur Umsetzung - durch Corona kurzfristige Materiallieferungsschwierigkeiten für die einzelnen Firmen
- Das größte Problem sind einfach die Auflagen und damit einhergehenden Kostensteigerungen. Wir haben 60000€ bekommen aber auch 60000€ teurer gebaut. Jetzt haben wir natürlich ein hochwertigeres Zuhause aber am Ende ist die finanzielle Belastung natürlich dieselbe. Das ist natürlich besser, aber anfangs dachten wir man könne für 60000€ weniger bauen und einen geringeren Kredit aufnehmen.
- Die Aussagen zur Abrechnung/Beantragung mittels SEK waren sehr unterschiedlich. Das Landratsamt machte anfängliche andere Aussagen als das Regionalmanagement, sodass insbesondere die Anlagen "Bauerläuterung für Vorhaben auf Basis standardisierter Einheitskosten (SEK) - (Erklärung des Bauvorlageberechtigten)", sowie die Flächenberechnung mehrfach erstellt werden mussten, was zu nicht unerheblichen Mehrkosten führte.
- Mir wurde leider die Kostengrenze ab welcher Teilauszahlungen gewährt werden mitgeteilt. Daher musste ich einen Teilkredit aufnehmen, für welchen ich natürlich Zinsen zahlen muss. Dies hätte man vermeiden können.
- persönl. Erfahrung: enorme Kosten für Planungsbüro blähen das Projekt scheinbar auf
- Nachteilig ist die Festbetragsfinanzierung bei Kostenerhöhungen

In Bezug auf Bürokratie

- Bei wir war das Projekt die Gutsmauer, welche auf mindestens 4 Flurstücke steht. Das Projekt wurde in 2 Teilen beantragt. Im 2. Teile mussten alle Belege (Denkmal, Eigner etc.) neu beschafft, und alles neu belegt werden, obwohl es aus dem ersten Teil vorlag. Es lagen max. zwei Jahre dazwischen
- Das Verbot Projektteile herauszunehmen, wenn sie kurzfristig anders finanziert werden können, sollte aufgehoben werden. Es würde für Leader Einsparungen bedeuten und das Projekt nicht gefährden.
- Im Projektaufnahmebogen als auch im Antrag waren Ökologische Heizformen von uns angegeben und war damit auch Voraussetzung für die Realisierung. Im Kostenvoranschlag der Firma wurden Teile dafür nicht angegeben. Die nicht angegebenen Kosten konnten nicht berücksichtigt werden, da sie nicht im Kostenvoranschlag waren - jedoch gleichzeitig Teil der Auflage waren. Eine Begleitung durch das Projektbüro fand nicht statt, der Landkreis hielt sich strikt an die RL, so dass die Kosten nicht gefördert wurden. Hier fehlte es sinnhafter Auslegung und Begleitung durch das Projektbüro.
- Dank der stets guten Beratung und Unterstützung keine die nicht zu lösen waren

Sonstiges

- Corona(-Maßnahmen) verschieben die Projektdurchführung.

8. Was waren für Sie persönlich positive Erfahrungen während Ihres Antragsverfahrens bis zum jetzigen Stand Ihres Vorhabens? Falls Sie zwei Anträge gestellt haben, beziehen Sie die Antworten bitten nur auf einen Antrag.

Zusammenarbeit Regionalmanagement

- eine gute Zusammenarbeit mit der Behörde sowie dem Regionalmanagement
- stete Ansprechbarkeit des Amtes für Kreisentwicklung und des Regionalbüros (homeoffice u. auch direkt)
- Gute Erreichbarkeit und Unterstützung durch LEADER.
- wurde in jeder Lage beraten
- kurzfristige kompetente Antworten
- Sehr gute Zusammenarbeit mit dem Regionalmanagement und auch der Bewilligungsstelle. Herzlichen Dank!
- Die Projektanfangsphase mit dem Regionalmanagement
- Alle Beteiligten waren trotz einiger Schwierigkeiten sehr engagiert und bestrebt, einen bestmöglich zu unterstützen
- Unterstützung durch das Regionalmanagement - finanzielle Unterstützung sehr hilfreich im Lebensabschnitt mit Hausbau und Kinder
- Freundliche Beratung und Begleitung. Auch spontane Erkundigungen bei Besuchen wurden ermöglicht.
- gute Begleitung des Vorhabens
- Positiv für uns war die Unterstützung durch die Mitarbeiterinnen von Richter & Kaup.
- Die Beratung und Unterstützung war auf allen Ebenen hervorragend, ich konnte mich mit allen Fragen an die Mitarbeiter wenden, die zeitnah geholfen haben.
- ich wurde von allen sehr hilfreich, umfänglich und geduldig beraten.
- Es gab immer einen Ansprechpartner bei Fragen.

Zusammenarbeit BWB

- eine gute Zusammenarbeit mit der Behörde sowie dem Regionalmanagement
- stete Ansprechbarkeit des Amtes für Kreisentwicklung und des Regionalbüros (homeoffice u. auch direkt)
- Sehr freundliche Sachbearbeiter
- Nachfragemöglichkeiten per E-Mail und Telefon mit jeweils sehr schneller Beantwortung. Gemessen am Umfang der Förderung empfinde ich den Aufwand für den Antrag als angemessen.
- Der Kontakt mit Frau Nadine Böhm-Schäfer vom Landratsamt. Sie hat uns sehr unterstützt und am Ende auch alles zügig bearbeitet. Das Geld wurde ohne Beanstandungen ausgezahlt.
- wurde in jeder Lage beraten

- kurzfristige kompetente Antworten
- Sehr gute Zusammenarbeit mit dem Regionalmanagement und auch der Bewilligungsstelle. Herzlichen Dank!
- Alle Beteiligten waren trotz einiger Schwierigkeiten sehr engagiert und bestrebt, einen bestmöglich zu unterstützen
- Direkte Ansprechpartner, Vor-Ort Termine
- Beim Landratsamt hat man immer sofort einen Termin und Hilfe bei Fragen bekommen.
- Meine persönlichen positiven Erfahrungen waren die zeitnahe Bearbeitung jeglicher Anträge. Grundsätzlich sehe ich die Förderung durch Leader als eine hilfreiche Sache an. Ohne dieser Förderung wäre es uns nicht möglich gewesen, die Vorstellungen für unser Eigenheim umzusetzen.
- Uneingeschränkter direkter Zugang zu den zuständigen Behörden.
- Freundliche Beratung und Begleitung. Auch spontane Erkundigungen bei Besuchen wurden ermöglicht.
- Der Abteilungsleiter stand bei Problemen zur Verfügung, die Sachbearbeiterin selbst nicht (sie erzählte lieber von ihrem eigenen Bauvorhaben oder verstand es nicht, auf einer Rechnung das Rechnungsdatum zu entdecken etc.).
- Wir fanden es sehr hilfreich, immer einen telefonischen Ansprechpartner zu haben. Bei Fragen zum Bauablauf wurden wir gut beraten.
- gute Begleitung des Vorhabens
- Die Abrechnung unter DIANAWEB war ok
- Die Beratung und Unterstützung war auf allen Ebenen hervorragend, ich konnte mich mit allen Fragen an die Mitarbeiter wenden, die zeitnah geholfen haben.
- ich wurde von allen sehr hilfreich, umfanglich und geduldig beraten.
- Es gab immer einen Ansprechpartner bei Fragen.

Engagement der ausführenden Firmen

- hohes Engagement der Firmen vor Ort trotz Coronamaßnahmen, die z.T. auch Firmenmitarbeiter betrafen
- Die Fertigstellung des Projektes

Das LEADER-Programm

9. Wenn Sie sich etwas wünschen könnten, was über LEADER gefördert werden sollte bei uns im Gebiet – was wäre das?

Ehrenamt/Vereinsarbeit unterstützen

- Erwerb von Grundstücken für Vereine mit einem entsprechenden Konzept
- Personalkosten für Initiativen-Vernetzung
- Einrichtung von Beratungsstellen (Familie, Jugend), Personalkosten?
- Gemeindehaus für die Vereine im Ortsteil Kiesdorf

Tourismus/Naherholung

- Beherbergung im ländlichen Raum Ausbau von Wohnungen in leerstehenden Objekten
- Projekte, die öffentliche Wanderwege (abseits von gängigen Routen) erschließen oder fördern würden, wären eine gute Ergänzung zum schon geförderten Spektrum. Die Landschaft, z.B. entlang der Neiße, ist sehr schön, kann aber auch leicht übersehen werden. Wohin gehen Anwohner oder Touristen, wenn sie einen kleinen oder mittellangen Spaziergang machen möchten? Eine Erschließung der vielen kleinen hübschen Eckchen, evtl. ergänzt durch wenige substanzuelle Informationstafeln, könnten auch die deren Wertschätzung fördern.
- öffentliche Toiletten nach französischem Vorbild - Rast- und Unterstellmöglichkeiten für den Fahrradtourismus mit Lademöglichkeit für Pedelec's
-

Kommunen

- Unterstützung finanzschwacher Kommunen bei notwendigen Vorhaben oder investiven Projekten, welche die Kommune langfristig voranbringt. auch wenn es bereits einiges gibt, ist es jedoch sehr oft unmöglich die erforderlichen Eigenmittel zur Verfügung zu stellen.
- Attraktivitätssteigerung des ländlichen Raums für alle Generationen, Begegnungsstätten, Dorfschulen, so dass die Kommunen dies auch finanziell stemmen können.
- Digitalisierung & Kunst.

- Schulen und Kindergärten!
- Schulen und Kindergarten Equipment um unsere Kinder besser fördern und vorbereiten zu können.
- Stärkeres Augenmerk müsste auf die Zusammenarbeit mit Schulen gelegt werden. "Kubimobil2 ist der richtige Ansatz.

- Ein Spielplatz auch in kleineren Gemeinden
- Wir würden uns einen öffentlichen Spielplatz in unserem Ort wünschen, damit sich auch die Jugend bei uns wohlfühlt.

- Straßenbau, energetische Sanierung von Straßenbeleuchtung, generell Infrastruktur - auch als Komplementärfinanzierung

Bildung/Kultur

- Bildung, Kultur, Öffentliche Verkehrsmittel
- Digitalisierung & Kunst.
- Kunst und Kultur

Dörfliche Strukturen/Private

- Erhalt / Nutzbarmachen verlassener / leerstehender Gebäude. Wenn man über die Dörfer fährt ist es zum Teil ein schreckliches Bild wie Wohnraum/Gebäude, etc. verfallen. Anderweitig gibt es immens Probleme in den Städten, Wohnraum bereit zu stellen. Zusammenfassend: Eine Förderung / Entwicklung um Menschen (vor allem Junge Menschen) auf das Land zu locken, bzw. erstmal auf dem Land zu halten.
- Belebung der ländlichen Region, Erhaltung von bestehenden Strukturen
- Landwirtschaftliche Bauernhöfe die ldw. genutzt und betrieben werden
- Ich würde mir wünschen, dass Privatpersonen, welche sich in dieser Region niederlassen möchten bzw. bleiben möchten, noch mehr unterstützt werden.
- Erhaltung und Revitalisierung alter Bausubstanz.
- Wohnhäuser auf dem Land und den kleinen Städten. Hier ist durch Wegzug und Überalterung eine schwierige Situation entstanden.
- Abriß alter Bausubstanz
- Wiederansiedlung kleiner Gewebe in den Dörfern (Bäcker, Fleischer etc.)
- Auf dem Gutshof Arnsdorf (02894 Vierkirchen) gibt es in dem gesamten Ensemble noch einen störenden Schandfleck!! Reste eines alten Pferdestalles durch drei Reihenhäuser ersetzen, die in ihrem äußeren dem existierenden Bild des Hofes passen würden.
-

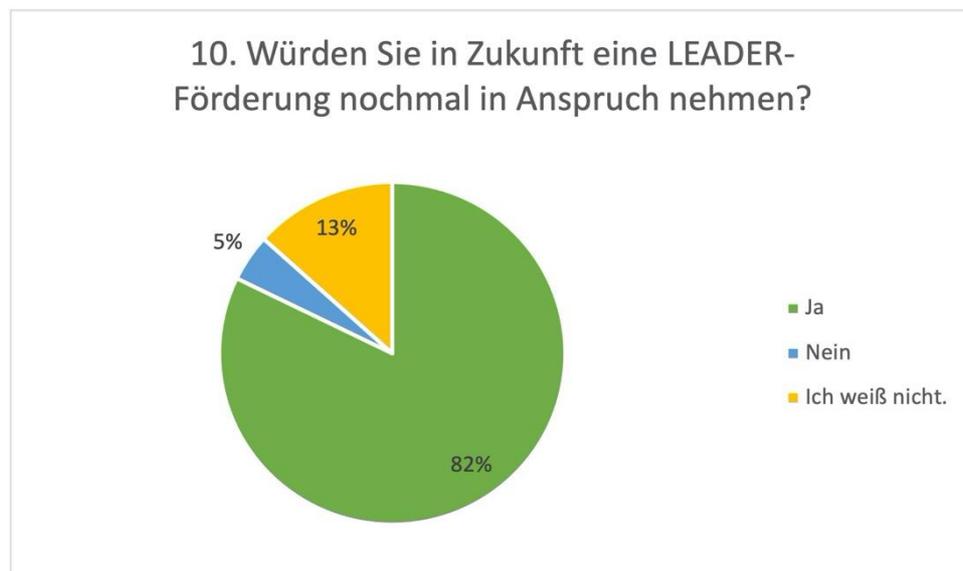
Umwelt/Ökologie

- Restrukturierung landwirtschaftlicher Nutzflächen hin zu mehr Ökologie, Naturschutz und Nutzen für die Allgemeinbevölkerung. Stichworte: Blühstreifen, Bäume, Wanderwege, Bänke etc.. Dafür gibt es zwar Fördermöglichkeiten, die aber keinen vergleichbaren Anreiz bieten. Zusammenarbeit in Projekten mit unseren Nachbarländern. Polen gehört schließlich auch zu unserer Region

Sonstiges

- Tiergestützte Therapie

10. Würden Sie in Zukunft eine LEADER-Förderung nochmal in Anspruch nehmen?



Bitte begründen Sie:

- einfaches Verfahren, unkomplizierte Hilfe
- leichter Zwang (durch finanzielle Anreize) zur Vernetzung von inhaltlich ähnlichen Themen u. Bereichen
- Ich habe momentan kein konkretes Projekt vor Augen, aber Aufwand und Nutzen stehen in einem guten Verhältnis.
- Es gibt Projekte, die finanziell unmöglich allein tragbar sind. Auch privat vorgenommene "Sozialprojekte" sind mit Leader zu tragbaren Vorhaben geworden.
- Um wieder hochwertiger (Klinkerfassade statt Putz, Tonziegel statt Betonziegel, Holzfester statt Plastikfenster) zu bauen.
- Wir haben einen größeren Dreiseitenhof, Möglichkeiten um ev. weitere Erhaltungen/ Raum für Gästebeherbergung, ... sind schon als Idee da.
- Anreiz in dörflicher Umgebung bestehende Gebäude wieder zu nutzen, statt neu zu bauen
- Um Projekte abseits des normalen umzusetzen sind solche Fördermittel extrem wichtig.
- Die Förderung hilft uns (bzw. ermöglicht uns den nun realisierten Umfang überhaupt erst) bei der Sanierung unseres denkmalgeschützten Hofes. Ohne Sie hätten wir das Projekt nicht in diesem Umfang und mit diesem schönen Ergebnis umsetzen können, bzw. hätten anschließend keinen finanziellen Spielraum, um weitere Projekte anzugehen. Auf Grund dieser guten Erfahrungen, würden wir uns natürlich wieder darum bemühen
- Bietet eine tolle Möglichkeit Bauvorhaben zu unterstützen und die Region zu beleben...
- Unkompliziert.
- Mangel an Alternativen
- Der Förderbetrag von 70 % bei Denkmälern ist ein positiv zu bewertendes Moment.
- Aus meiner Sicht das beste Programm für die Förderung unserer ländlichen Strukturen, der Erhalt vorhandener Bausubstanz.
- Die LEADER-Förderung hat uns eine Sanierung ermöglicht, mit einem Aufwand, der zwar nicht unerheblich war, aber gut zu bewerkstelligen.
- attraktive Förderquote
- Wir besitzen ein großes Haus und ein ebenso großes Grundstück, welches unter Denkmalschutz steht. Es ist nicht ganz einfach, immer wieder selbst die nötigen Mittel zur Erhaltung der Bausubstanz aufzubringen.
- Große Hilfe beim Vorhaben
- Trotz hohem Verwaltungsaufwand ist der finanzielle Vorteil erheblich.
- Wer sich den umfangreichen vorbereitenden Maßnahmen stellt und weiß was er will, wird mit einer großzügigen Unterstützung bedacht.
- In unserer strukturschwachen Region ist die Förderung Voraussetzung für die Umsetzung von Projekten.
- Weil es eine Realisierung überhaupt möglich macht, und obendrein ein Anreiz bildet auch selbst zu investieren.
- enorme Planungskosten
- Weil es eine sehr große Unterstützung zur Realisierung der Vorhaben ist.
- Sehr gute Förderhöhe

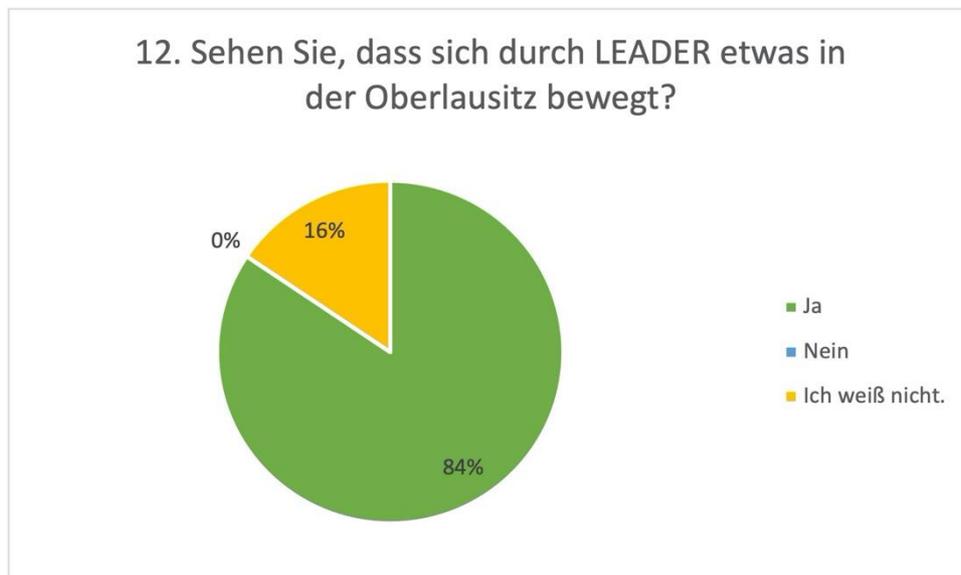


11. Würden Sie LEADER-Förderung weiterempfehlen?

Bitte begründen Sie!

- Fachkompetenz - Auswirkungen auf den ländlichen Raum - Erweiterung lokaler/ eigener Sichtweisen durch Kennenlernen anderer Antragsteller und somit oft Engagierter
- Bauvorhaben an alten Gebäuden im städtischen Bereich von Görlitz haben (oder hatten) deutlich bessere Chancen auf eine Art von Förderung als die im dörflichen Bereich. Die LEADER-Förderung schließt hier eine Lücke.
- Einfach eine gute Sache!
- siehe oben. Aber die meisten mit denen ich spreche, lehnen ab. Die bauen einfach billiger, ohne das Gerenne mit dem Projektanten zu haben.
- Hat einfach gepasst. Warum sollte ich es nicht weiterempfehlen.
- Als Bauamt einer Kommune werden wir relativ häufig nach Förderungen angefragt. Natürlich informieren wir: telefonisch, per Email, auf der Homepage, durch Ausdrucke.
- Geld für Investitionen in der Region
- Es ist die einzige, wirklich lohnende Förderung für Projekte, wie wir sie umsetzen. Die denkmalschutzrechtliche Förderung ist dagegen nicht vergleichbar.
- Ja, damit zukunftsorientierte Projekte nicht an der finanziellen Umsetzung scheitern.
- Eine Finanzielle Unterstützung ist immer hilfreich
- Da die Eigenmittel nie ausgereicht hätten, konnte so ein Denkmal auch für die Allgemeinheit erhalten werden.
- Im Vergleich mit anderen Förderprogrammen (Denkmalschutz/Energie) ist LEADER komplex und eine wirksame Hilfe bei der Herstellung von Wohnraum und der Ansiedlung von Neubürgern

- Es kommt darauf an, nicht jedem würde ich es empfehlen, da das Verhältnis von Aufwand und Nutzen einbezogen werden muss.
- Zur möglichen Deckung einer Finanzierungslücke.
- So tut sich wenigstens etwas auf dem Dorf.
- Sie hilft den Kulturräum und die Orte der Oberlausitz zu unterstützen. Persönlich finde ich es sehr schwer einen 4 Seiten-Hof zu erhalten, ohne die Förderung wird es fast unmöglich bei einem normalen Verdienst.
- Wir selber haben positive Erfahrungen gemacht.
- LEADER hat mein Mauerprojekt (Sanierung) erst möglich gemacht.
- nur in Verbindung mit verantwortungsvollem Planer
- Weil es eine sehr große Unterstützung zur Realisierung der Vorhaben ist.
- Die Gesamtfinanzierung lässt sich verbessern.



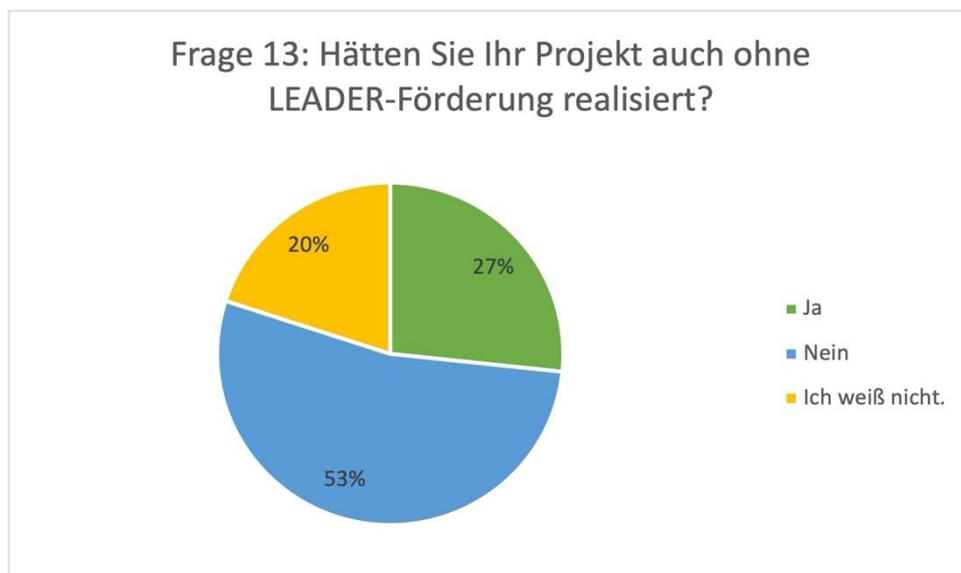
12. Sehen Sie, dass durch LEADER etwas in der Oberlausitz bewegt?

Bitte begründen Sie:

- Kultur - Geschichte - Miteinander
- Neben unserem eigenen Projekt sind mir auch einige andere in der Region bekannt, z.B. ein sehr schöner Spielplatz in unserer Gemeinde und die Restaurierung eines Gutshofes. Es sind zumindest überwiegend Projekte, die das Dorfbild und Lebensqualität sichtbar verbessern und den Eindruck geben, dass sich etwas bewegt.
- Mir sind einige sehr gute Projekte, welche nur mit LEADER umsetzbar waren bekannt. Diese werden sehr gut angenommen. Auch im privaten Umfeld, speziell Förderung Wohntraumschaffung für junge Leute sind an der Stelle sehr gut. Für den kommunalen Bereich sehe ich auch sehr gute Möglichkeiten, jedoch ist das Problem der fehlenden Eigenmittel in schwachen Kommunen leider meist das k.O. Kriterium.

- Zum Teil, wenn man sich näher damit befasst hat, kann man die Erfolge sehen. (Wenn man weiss, wo die Fördergelder hingeflossen sind). Bzw. man die Informationsschilder erkennt.
- Uns sind mehrere Projekte bekannt, die ohne die Förderung nicht oder an einem anderen Ort umgesetzt worden wären.
- Bausubstanz wird erhalten, Vernetzung von Marktteilnehmern wird gefördert
- Man sieht mittlerweile viele Fördertafeln in der Region und erkennt so sehr gut, dass viel passiert ist und viel Schönes entstanden ist.
- Soviel vorhandene Bausubstanz wird wieder aufgewertet und neu genutzt.
- Erhaltung von Tradition und Verbesserung der Lebensqualität. Stärkung des Heimatgefühls, Stärkung ehrenamtlichen Engagements durch das Bauvorhaben, da sich viele an der Vorbereitung und Durchführung vor Ort beteiligten.
- Hier und da werden alte Häuser mit jungem Leben ausgefüllt. Der Prozess geht langsam voran, wird aber schon sichtbar und hat auch Signalwirkung
- Ich kenne mehrere Projekte (drei), die damit gefördert wurden und Attraktivität geschaffen haben.
- z. B. Landkino Arnsdorf - unser nächstes Kino - 10 km entfernt
- Mir ist zumindest der Pfarrhof in Arnsdorf bekannt.
- Viele Häuser konnten erhalten werden und junge Familien werden unterstützt, dies ist wichtig für die Identität der Oberlausitz.
- Nach dem eigenen Projekt hat man den Blick für viele andere Projekte gewonnen, die in der Region durchgeführt wurden.
- Weil es eine sehr große Unterstützung zur Realisierung der Vorhaben ist.
- Die ländliche Region wird attraktiver

13. Hätten Sie Ihr Projekt auch ohne LEADER-Förderung realisiert?



14. Welche Vorschläge haben Sie für die Fortführung der LEADER-Förderung?

Austausch mit früheren Antragssteller*innen

- Antragsteller sollten sich immer mit "erfahrenen" Antragstellern austauschen können, Planungsbüros sind nicht immer ehrlich und natürlich auch gewinnorientiert

Mehr Beratung

- Sicherlich von Person zu Person unterschiedlich: Evtl. könnte man die Planer noch mehr bei der Antragsstellung einbinden, mir selber fehlte an einigen Stellen das Fachwissen, hier hat die Förderstelle meine Fragen jedoch gut beantwortet.

Weniger Bürokratie

- Schnellere Bearbeitung,
- Zwischenauszahlung
- Es müsste viel einfacher und billiger sein ans Geld zu kommen. Die Leute bauen eben billig, weil sie wenig Geld haben. Die wenigsten nehmen erstmal welches in die Hand, um einen Projektanten zu bezahlen welcher die Unterlagen ausfüllt, um überhaupt in die Auswahl zu kommen.
- weniger Bürokratie
- Das Antragsverfahren sollte noch weiter vereinfacht und entbürokratisiert werden. Insbesondere das mehrfache Bestätigen von Dokumenten durch einen Bauvorlageberechtigten kostet Geld und Zeit.
- Unkompliziertere Beantragung und Abrechnung, kürzere Bewilligungszeiträume
- Abrechnung vereinfachen
- Wir bemerken, dass nicht jeder, der ein Haus auf dem Land bewohnen möchte, das LEADER Programm versteht. Es sollte in einfacheren Worten bekannter gemacht werden und das Verfahren lässt sich gewiss auch vereinfachen.
- Vereinfachung der Abrechnung, engere Aktive Begleitung im Rahmen der Beratung durch die Projektgruppe

Themenvorschläge

- Förderung weiterer Projekte, die zur Vernetzung bereit sind
- Wenn wir überall Eigenheimsiedlungen errichten, werden wir bald tote Zentren haben. Es müssen vor allem die Zentren der Gemeinden und Landstädte gefördert werden. Sinnvoll wäre ein gemeinsames Vorgehen von Gemeinde und privater Hand. Die Gemeinde wichtige Bauten zur Verfügung und hilft der privaten Hand bei der Umsetzung.
- viele förderungswürdige Objekte in unserer Umgebung, damit das Wohnen auf dem Dorf attraktiver wird (eine Schwimmhalle in der näheren Umgebung wäre für alt und jung ein großes Ziel)
- Förderung von Digitalisierung & Kultur ... als Element der (erweiterten) Daseinsvorsorge.
- Um junge Leute auf dem Land zu halten: vorantreiben der Digitalisierung (vor allen für Arbeits-/Schul-zwecke), Förderung von Kindergärten, Ärzten!!! Förderung des öffentlichen Nahverkehrs!!! (autonomes Fahren ist noch zu weit in der Zukunft). Förderung von Freizeitangeboten auf dem Land (Es gibt fast kein Kino mehr im ländlichen Raum). Ich selbst habe vorher in einer Großstadt gelebt, mich bewusst für das Land entschieden. Dies sind ein paar Punkte, die mir sofort einfallen.

Mehr Öffentlichkeitsarbeit

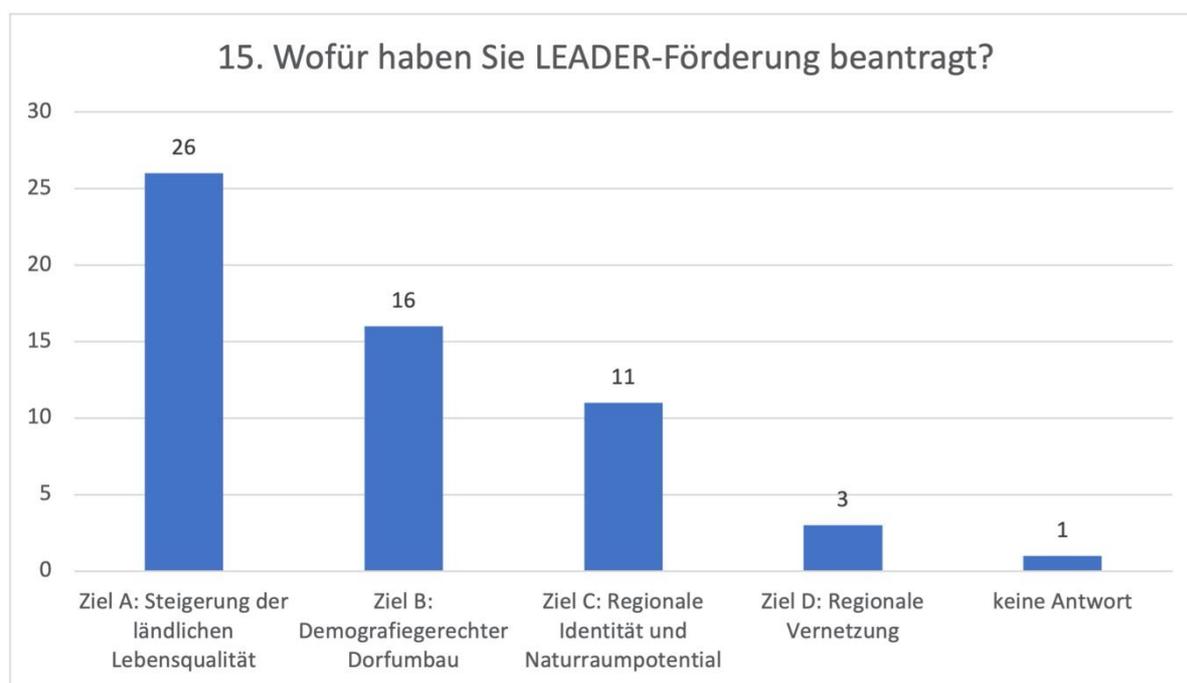
- Dafür zu sorgen, dass realisierte Projekte noch mehr publiziert, bzw. vorgestellt werden.
- Öffentliche Wahrnehmung der Förderung sowie der geförderten Projekte verbessern.

Weiter wie bisher

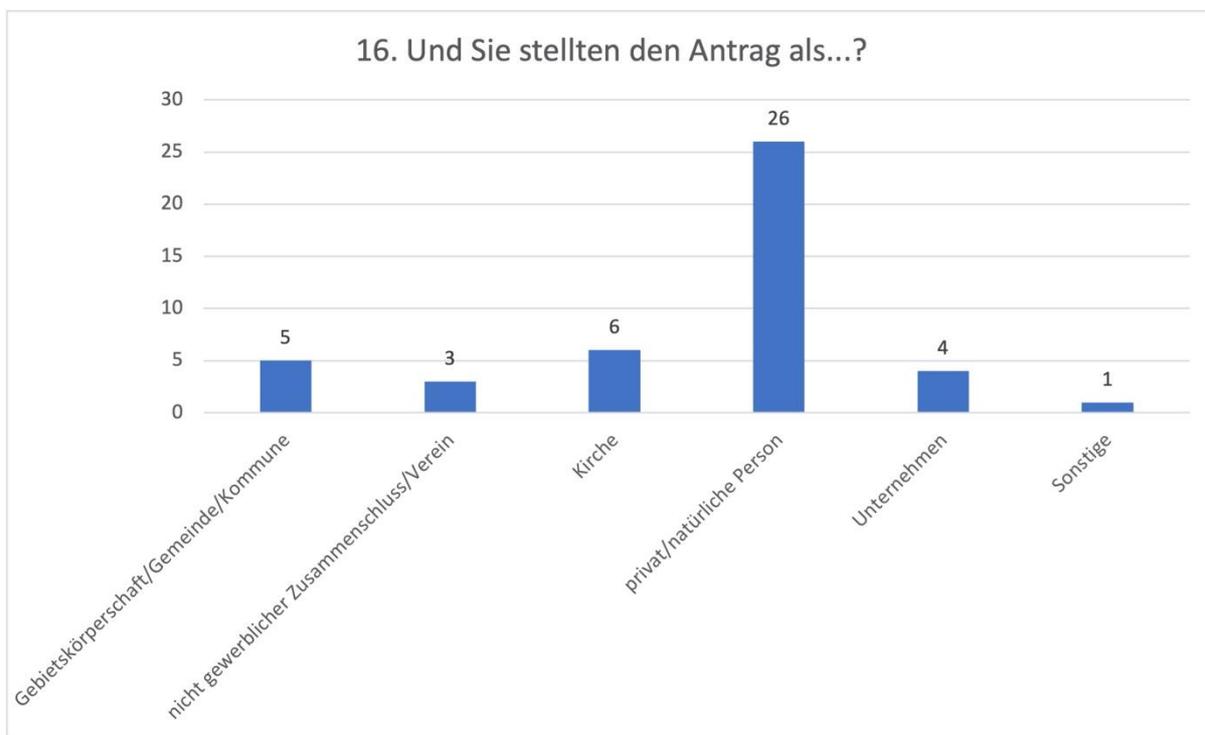
- machen Sie so weiter, Danke
- bitte so lassen wie bisher
- Macht weiter so!
- Ich wünschte mir die Verlängerung der Förderperiode.

Statistische Angaben

15. Wofür haben Sie LEADER-Förderung beantragt?



16. Und Sie stellten den Antrag als...?



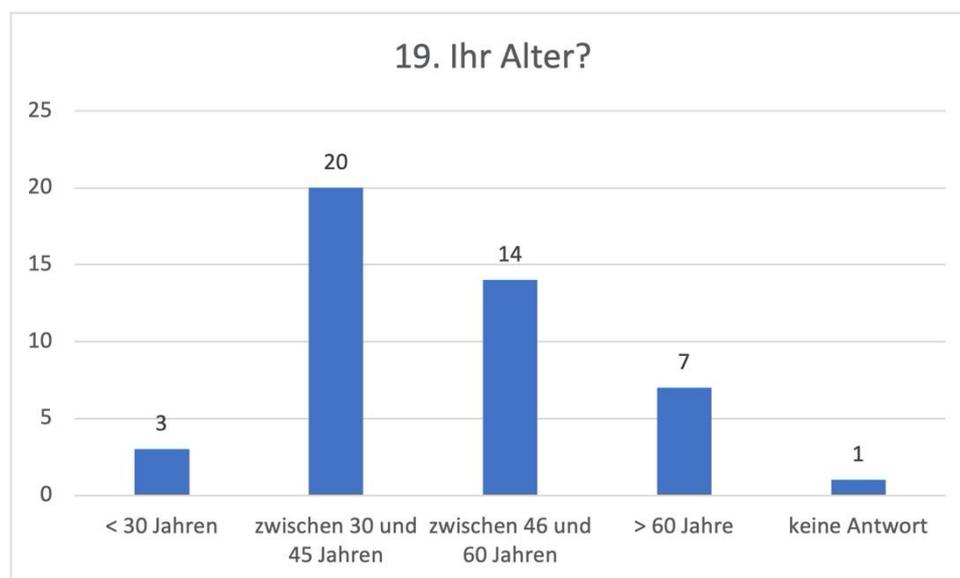
17. Wann haben Sie Ihren Antrag beim Regionalmanagement eingereicht?



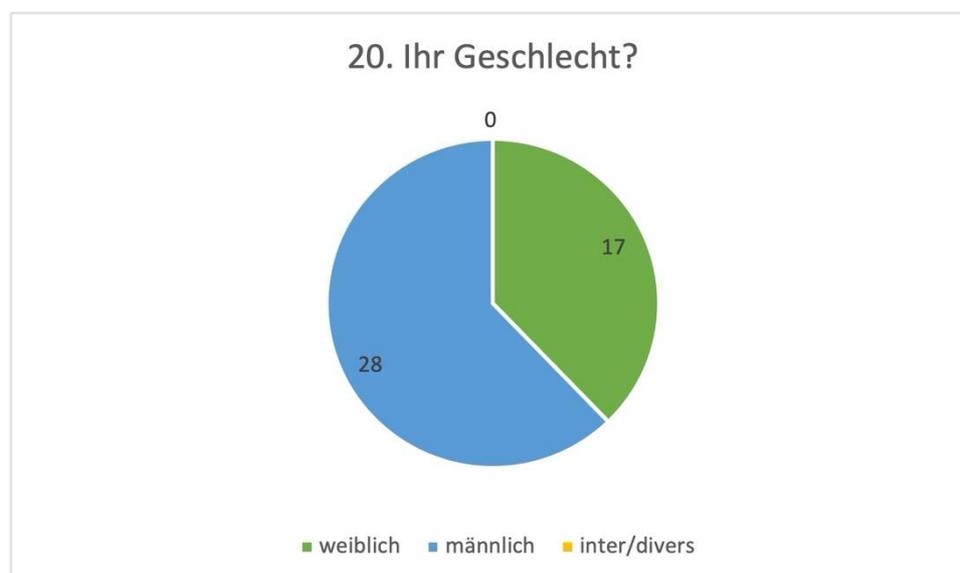
18. Ort der Maßnahmenumsetzung:

Unerhebliche Antworten, da Beteiligung mittelmäßig. Außerdem haben wir ja unsere eigene Statistik der Orte.

19. Ihr Alter:



20. Ihr Geschlecht:



Anhang 7: Leitfragen Bürgermeister*innengespräche

LEADER-Region Östliche Oberlausitz. Abschlussevaluierung 2020

Befragung der Gemeinden/Bürgermeister*innen

Das LEADER-Programm

1. Ist Leader ein Thema in Ihrer Gemeinde?
2. Wie zufrieden sind Sie mit dem Beitrag der ausgewählten Vorhaben zum Erreichen der strategischen Ziele?
3. Sehen Sie, dass sich durch das LEADER-Programm in der Oberlausitz etwas bewegt? Begründen Sie Ihre Aussage.

Der LEADER-Prozess

4. Fühlen Sie sich als Gemeinde/Bürgermeister*in auch ausreichend in den LEADER-Prozess einbezogen? Wo sehen Sie Verbesserungsbedarf?
5. Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Aspekten? Begründen Sie bitte Ihre Aussagen.

Mit der Arbeit des Regionalmanagements.
Mit der Arbeit des Koordinierungskreises.
Mit den geförderten Projekten.
Mit den Zielen des LES.

Die Zukunft von LEADER

6. Welche Vorschläge haben Sie für die Fortführung der LEADER-Förderung und für die Entwicklung der Region Östliche Oberlausitz?
7. Was erhoffen Sie sich für die zukünftige Entwicklung der Region Östliche Oberlausitz? (Thematisch, also welche strategischen Ziele (Tourismus oder Arbeitsplätze oder...)
8. Wo sehen Sie besondere Chancen der Region?
9. Wo sehen Sie Gemeinsamkeiten in der LEADER-Kulisse? Welche gemeinsame inhaltliche Klammer sehen Sie?
10. Haben Sie bereits Projekte im Kopf, die Sie in der kommenden Förderperiode ab 2023 mit LEADER realisieren wollen? Wenn ja, welche sind dies?

Anhang 8: Ergebnisse der Bürgermeister*innengespräche

LEADER-Region Östliche Oberlausitz. Abschlussevaluierung 2020

Auswertung Befragung der Gemeinden/Bürgermeister*innen

Teilnahme 18 von 23 Gemeinden: ca. 78 %



1. Ist Leader ein Thema in Ihrer Gemeinde?

In fast allen befragten Gemeinden ist LEADER Thema im Stadt- und Gemeinderat. Die Räte sind größtenteils über LEADER informiert. Kommune, Private, Vereine und Kirchengemeinden wissen über die Fördermöglichkeiten Bescheid. Bei Anfragen leiten die Kommunen die Antragsteller an das Regionalmanagement weiter. In wenigen Fällen sind die Bürgermeister oder Mitarbeiter*innen der Gemeindeverwaltungen selbst Ansprechpartner, wenn sie z.B. selbst Mitglied der LAG sind.

Kritisch wurde angemerkt, dass LEADER als kompliziertes Verfahren für Gemeinderäte schlecht zu durchschauen ist. Allerdings müsse sich jeder eigenverantwortlich informieren und für die Belange der Gemeinde einsetzen, es liegt nicht an zu wenig Information durch das Regionalmanagement.

2. Wie zufrieden sind Sie mit dem Beitrag der ausgewählten Vorhaben zum Erreichen der strategischen Ziele?

Im Allgemeinen sind die Bürgermeister*innen zufrieden mit den ausgewählten Vorhaben. Der Koordinierungskreis sei gut zusammengesetzt und habe eine gute Auswahl getroffen. Der Bedarf vor Ort muss sich in den ausgewählten Projekten widerspiegeln. Die LES und die Aufrufe geben Vorgaben. Die Bürgermeister*innen halten die ausgewählten Vorhaben für zielführend und es konnten Maßnahmen umgesetzt werden, für die es keine anderen Förderprogramme gab. Durch LEADER können grundsätzlich gute Anreize in den Gemeinden geschaffen werden.

3. Sehen Sie, dass sich durch das LEADER-Programm in der Oberlausitz etwas bewegt? Begründen Sie Ihre Aussage.

Die überwiegende Mehrheit findet, dass die Summen, die über LEADER geflossen sind, unverzichtbar für die Gemeinden sind und man die Auswirkungen auf die Regionen auch sichtbar wahrnehmen kann. Einzelne Gemeinden sehen LEADER als ein Förderinstrument unter vielen, das dadurch natürlich seinen Beitrag zur Entwicklung der Region leistet. LEADER wird jedoch als gute Ergänzung zu anderen Förderprogrammen gesehen, die besonders die Nachhaltigkeit im Blick hat.

Viele Bürgermeister*innen sehen besonders die privaten Projekte, wie Umbau und Sanierung leerstehenden Wohnraums und die Beseitigung von leerstehenden Gebäuden als sichtbares Zeichen von Ortsbildverbesserung an.

4. Fühlen Sie sich als Gemeinde/Bürgermeister*in auch ausreichend in den LEADER-Prozess einbezogen? Wo sehen Sie Verbesserungsbedarf?

Die Informationen zum LEADER-Prozess finden die Gemeinden ausreichend. Zu viele Mitteilungen können die Gemeinden aufgrund starker Arbeitsbelastung und aufgrund ihrer Tätigkeit im Ehrenamt nicht verarbeiten. Dieser Spagat ist bisher gut gelungen.

Allerdings wurde angemerkt, dass eine frühzeitige Information über Aufrufe (am besten zu Beginn eines Jahres) für die Haushaltsplanung in der Gemeinde notwendig und hilfreich wäre.

Zwei Gemeinden möchten in Zukunft stärker in den LEADER-Prozess eingebunden werden. Die Gemeinden, die einen Vertreter im Koordinierungskreis bzw. der LAG haben, fühlen sich besser in den LEADER-Prozess eingebunden.

Die regelmäßigen Bürgermeisterrunden wurden als ausreichend angesehen. Viele Bürgermeister erwähnten, dass die Diskussionen zur zukünftigen Trägerstruktur erstmals tiefere Einblicke in den LEADER-Prozess ermöglichten.

5. Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Aspekten? Begründen Sie bitte Ihre Aussagen.

Mit der Arbeit des Regionalmanagements sind alle Bürgermeister zufrieden bis sehr zufrieden. Zwei Bürgermeister gaben an, zu wenig Einblick in die Arbeit des Regionalmanagement zu haben. Damit könne keine Aussage getroffen werden. Eine Gemeinde betonte, dass die zur Verfügung stehenden Mittel in die Projekte fließen sollten und nicht in die Verwaltung, das Regionalmanagement also möglichst schlank aufgestellt werden sollte.

Die Zufriedenheit mit der Arbeit des Koordinierungskreises wurde als gut bezeichnet, da sie sich ja im Einklang mit der LES befindet. Ein Großteil der Bürgermeister*innen gab jedoch an, zu wenig Einblick in die Arbeit des KK zu haben. Angeregt wurde für die neue Förderperiode, dass sich die KK-Mitglieder den Gemeinden vorstellen sollten. In der nächsten Förderperiode sollte auch aus dem KK heraus über Projekte berichtet und informiert werden.

Mit den geförderten Projekten sind alle Gemeinden zufrieden.

Die Zufriedenheit mit den Zielen der LES wird in Frage 6 bearbeitet.

6. Welche Vorschläge haben Sie für die Fortführung der LEADER-Förderung und für die Entwicklung der Region Östliche Oberlausitz?

- Die überwiegende Zahl der Gemeinden ist der Meinung, dass eine zukünftige Förderung sich vordringlich gemeinschaftsbildenden Aufgaben und Kooperationsvorhaben mit Nachbargemeinden aus der LEADER-Kulisse widmen sollte. Die Eigenverantwortung der Menschen in den Gemeinden sollte durch Fördermaßnahmen unterstützt werden, die nachhaltig Wirkung zeigen.
- Für viele Gemeinden ist die Förderung des Tourismus ein wichtiges Thema für die Zukunft, ebenso wie
- Förderung für Orte, an denen sich Menschen treffen, besonders Jugendliche. Kinder- und Jugendarbeit
- Mehrere Gemeinden sagen: Private sollten auf jeden Fall weiter gefördert werden
- Nische für LEADER muss im Förderdschungel gefunden werden.

Einzelvorschläge:

- Förderung für Personal für freiwillige Aufgaben der Gemeinden
- Beteiligungsprozesse in den Gemeinden sollten unterstützt werden
- Beschränkung in der LES auf weniger Maßnahmen
- Wirtschaftsförderung ist nicht Aufgabe von LEADER
- Keine Straßenbauförderung
- Energie, Energieeffizienz
- Umstellung Straßenbeleuchtung auf LED, Infrastruktur
- Keine Förderung von Einzelveranstaltungen
- Förderung von B-Plänen und FNP
- Stärkung ÖPNV

- Förderung von Kleingewerbe

7. Was erhoffen Sie sich für die zukünftige Entwicklung der Region Östliche Oberlausitz? (Thematisch, also welche strategischen Ziele (Tourismus oder Arbeitsplätze oder...))

- Engagement im Tourismus nennen fast alle Gemeinden als wichtigstes Thema für die zukünftige Entwicklung. Die Förderung des Tourismus zieht auch positive Auswirkungen für die Wirtschaftskraft etc. Im Bereich Tourismus müssen aber alle Gemeinden an einem Strang ziehen, hier sind Gemeinschaftsprojekte und Kooperationsprojekte gefragt. Eine Förderung der örtlichen Gastronomiebetriebe ist wichtig, diese stehen dann auch der einheimischen Bevölkerung zur Verfügung.
- Gut bezahlte Arbeitskräfte in allen Bereichen sind besonders wichtig für die Region, das erhöht die allgemeine Kaufkraft. Dann können z.B. auch die Gastronomiebetriebe nicht nur in den Sommermonaten Gewinne machen.
- Zusätzlich müssen Beteiligungsprozesse unterstützt werden und Projekte, die das Miteinander der Menschen in der Region stärken und die Demokratie fördern (z.B. Ideenworkshops zur Mitbestimmung).
- Perspektiven für die Jugend!

8. Wo sehen Sie besondere Chancen der Region?

- Fast alle Bürgermeister*innen nennen als größte Chance der Östlichen Oberlausitz den vielgestaltigen Naturraum: das Naturpotenzial, die Landschaft und den Kulturraum als Grundlage für Tourismus, Erholung und Steigerung der Wirtschaftskraft. Unsere Region ist mit einzelnen Ausnahmen eher Tourismusregion als Wirtschaftsregion. Das sollten wir nutzen und weiter ausbauen. Hier ist aber eine langsame und kontinuierliche Entwicklung nötig mit „Ziel“. Tourismus nur so weit, dass sich die Bevölkerung vor Ort noch wohlfühlt.
- Vorhandene un- oder mindergenutzte Flächen bieten Spielraum für Wirtschaftsentwicklung und Raum für Kreative
- Chance Grenzraum.

9. Wo sehen Sie Gemeinsamkeiten in der LEADER-Kulisse? Welche gemeinsame inhaltliche Klammer sehen Sie?

- Die nördlichen Kommunen der LEADER-Region (Gablitz, Bad Muskau, Weißkeißel, Krauschwitz) sehen eher wenig Gemeinsamkeit mit den südlichen Regionen, während die südlichen die gesamte Region als einheitlich bezüglich der strukturellen Ähnlichkeiten betrachten. Im Norden wird der Strukturwandel als Hauptgemeinsamkeit gesehen.

- Für einige Gemeinden ist es nicht wichtig, ob es eine gemeinsame Klammer gibt, jede Kommune muss für sich selbst Schwerpunkte definieren. Der Spielraum in der LES muss dafür vorhanden sein.
- Die Oberlausitz ist die Klammer. Eine größere Kulisse hat mehr finanzielle Spielräume auch größere Projekte umzusetzen.

10. Haben Sie bereits Projekte im Kopf, die Sie in der kommenden Förderperiode ab 2023 mit LEADER realisieren wollen? Wenn ja, welche sind dies?

-

11. Bemerkungen

- Zu geringe Förderung und schwierige Antragstellung für Vereine durch Vorfinanzierung und Ausschluss von Teilauszahlungen

